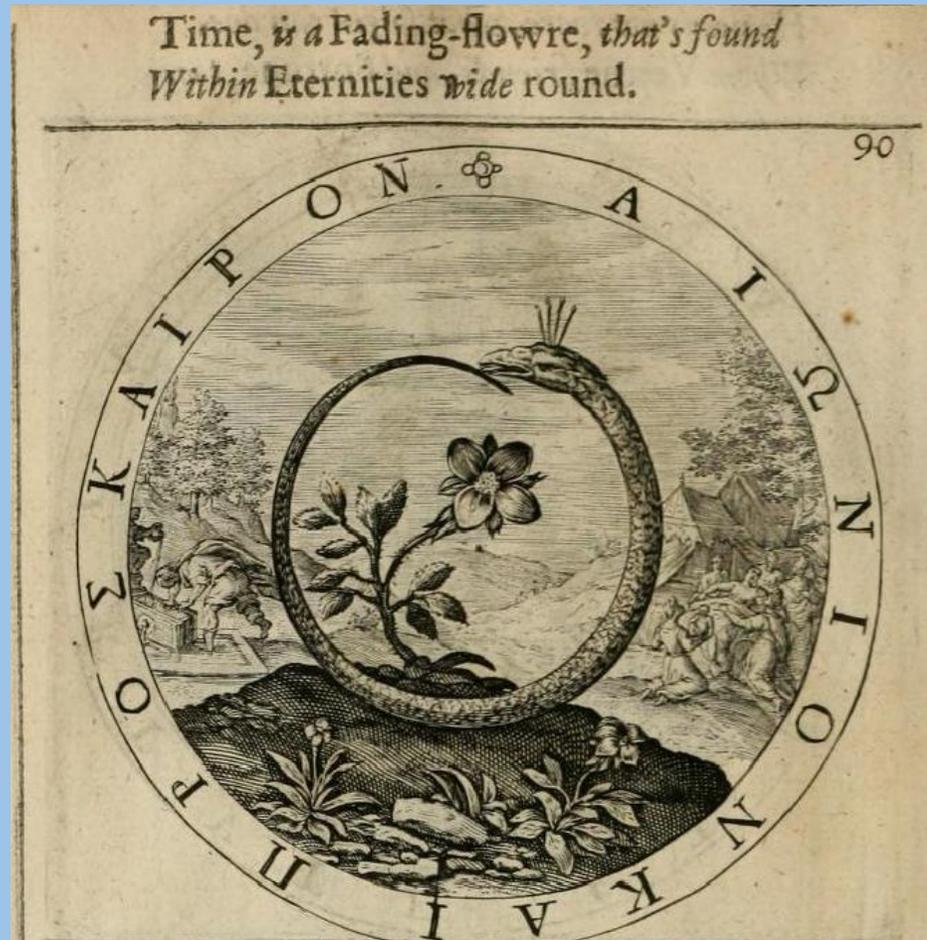


TIME'S nature, by the fading-flowre, appears;
Which, is a type, of transitory things:
The circled-snake, ETERNITIE declares;
Within whose round, each fading creature, springs.
These roundells, help to shew the mystery
of that immense and blest Eternitie,
From whence the CREATURE sprung, and into whom
It shall again, with full perfection come

George Whither, *A Collection of Emblems, Ancient and Modern*
(London 1635) Nr. 90



ΑΙΩΝΙΟΝ ΚΑΙ ΠΡΟΣ ΚΑΙΡΟΝ
Zeitloses und Zeitliches

Blühend-Verblühendes,
gründend und geborgen im
Unermesslich-Ewigen

Powerpoint-Folien
zum Referat

Umarmt vom Unendlichen. Das göttliche Inbild Uroboros

gehalten von
Josef Rohringer
am 5. Okt. und 7. Dez 2023
im Café Psyche



**Umarmt vom Unendlichen
das göttliche Inbild
UROBOROS**

*Ausgewählte bildliche
und literarische Zeugnisse
aus altägyptischen
Grabkammern bis
zu Mozarts Zauberflöte*

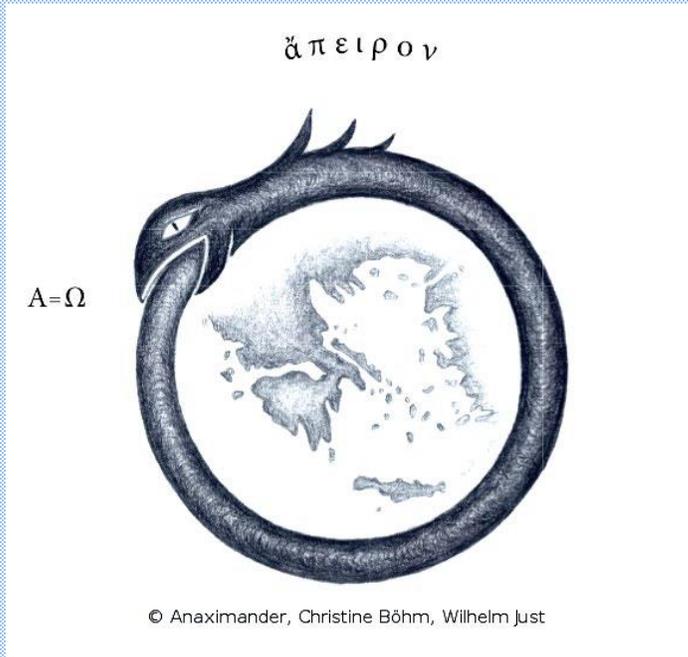


Mag. Josef Rohringer



**im
Café Psyche
am
Do 5. Okt 2023**

der ‚Peras-Apeiron-Uroboros‘ steht wohl für ein Dreifaches:



Der ‚Peras-Apeiron‘-Uroboros

Idee und graphische Gestaltung,
Dr. Wilhelm Just, Ottensheim

1. Peras:

umfassende und äußerste Grenze des Kosmos; die geordnete Welt; Weltenbau (*machina mundi* – Himmel, Erde und Meer); die gestalthafte Schöpfung selber

2. Apeiron:

alles Abyssale; das Chaotisch-Dämonische; Urwasser und Urfinsternis; das vor aller Gestalthaftigkeit Liegende (*informitas*); das Unausprechliche, Nicht-Benennbare (*ineffabile*); gründender Ur-/ Un-grund; das Eine (ἕν); das En Sof (wört.: es hat kein Ende) der jüdischen Mystik; das ‚Schwarze Licht‘ des Sufismus; das göttliche Nichts (nichts von allem – *theologia negativa*, *apophatische Theologie*) - Gott, das unendliche Geheimnis; ‚Abgrund der Gottheit‘

3. Uroboros steht aber vor allem für die

Zusammenbindung

von Begrenztem und Unbegrenztem,

von rational Erkennbarem und intuitiv-fühlend Erahnbarem

- Uroboros bindet auch das scheinbar Absolute zurück

Uroboros als Ausdruck eines

Syndesmos-Gedankens (Uroboros – Vinculum):

Uroboros als Band, das Endliches und Unendliches zu einem

Totum – ἔν τὸ πᾶν

bindet

**Der Allumfasser,
der Allerhalter,
fasst und erhält er nicht
dich? mich? sich selbst?**

Wölbt sich der Himmel nicht da droben?
liegt die Erde nicht hier unten fest?
und steigen freundlich blickend,
ewige Sterne nicht hier auf?
Schau' ich nicht Aug' in Auge dir,
und drängt nicht alles
nach Haupt und Herzen dir,
und webt in ewigem Geheimnis
unsichtbar, sichtbar neben dir?
Erfüll davon dein Herz so gross es ist,
und wenn du ganz in dem Gefühle selig bist,
nenn' es dann wie du willst,
nenn's Glück! Herz! Liebe! Gott!

Ich habe keinen Namen
dafür! Gefühl ist alles,
**Name ist Schall und Rauch
umnebelnd Himmelsglut.**

(Fausts räsonierende Antwort auf die
Gretchenfrage in Marthens Garten, Faust I, 3438
- 3458)

Uroboros - ein pan - en - theistischer Gedanke

Uroboros als allumgreifendes Prinzip schlechthin kann als Ausdruck der paradoxalen Zusammenbindung von **Immanenz und Transzendenz** gelesen werden, kann als ein **Bild für eine umgreifende Transzendentalität** gelten, welches einen **in sich geschlossenen, kosmischen Immanenz-Zusammenhang** in eine Kreatürliches und Naturhaftes übersteigende Dimension transfiguriert - ein Bild, welches, in das Unendliche, Unbenennbare, ins Unermesslich-Göttliche führt.

Uroboros ist auch das Bild des Menschen selber, **des suchenden und ahnenden Homo Viator** auf seinem begrenzten Weg zwischen den Lebenspolen

....und Chiffre für die begrifflich nicht einholbare, aber erfühlbare

Himmelsglut unendlicher, unzerstörbarer Lebensfülle:

*Versöhnung ist mitten im Streit und alles Getrennte findet sich wieder. Es scheiden und kehren im Herzen die Adern und **einiges, glühendes Leben ist Alles.***

Friedrich Hölderlin, *Hyperion oder der Eremit von Griechenland* (1799), Schluss



Vignette auf der Nordwand der Grabkammer des Priesters Iufaa, Nekropole von Abusir, ägyptische Spätzeit, 26. Dynastie, 664 – 525 (Saitendynastie)

Uroboros als prä-/ kosmogonische Urpotenz:

Uroboros (im Hieroglyphentext als der ‚**Große Gott der ersten Ursache**‘ benannt) wird von den für Schutz und Übelabwehr stehenden Gottheiten **Reru und Reret** getragen, zwei nilpferdähnlichen, mischgestaltigen Wesen (Löwentatzen, Krokodilgebiss, Krokodilkamm am Rücken, der Leib eher der einer schwangeren Frau mit menschlichen Brüsten) – beide Göttinnen stehen auch für ein Sternbild am Nordhimmel, dem der ‚Großen Nilpferdgöttin‘ = Draco ? – Hinweis auf einen chronokratorischen Aspekt dieser Gottheiten. Dahinter zwei schakalköpfige Götter: ‚**Flamme der Flamme**‘ und ‚**Re, der in seiner Halle ist**‘.



Uroboros
als Hegekreis und
göttliche
Schutzmacht
bei
Schwangerschaft
und Geburt



UTERUS-AMULETT

Harpokrates (Horus, das Kind) hockt auf einem gefäßartigen Gebärmutter-Symbol (steht für die Gebärpotenz der Himmelsgöttin Nut), an dem ein **Uterus-Schlüssel** anliegt (zeitgemäßes Öffnen und Schließen bei Empfängnis und Geburt) – Harpokrates dreht daran – aktive Beteiligung an der Geburt

Campbell Bonner Collection, University of Michigan, Ann Arbor

Der neugeborene, verjüngte Sonnengott in seiner morgendlichen Gestalt als Kind sitzt in der roten, von Uroboros umschlossenen Sonnenscheibe. Diese ruht auf einem Bukranion (Kuhkopf mit Gehörn - steht für **Nut in Gestalt der ‚Himmelskuh‘**) – links und rechts Horizontlöwen (für Westen / das ‚Gestern‘ und Osten / das ‚Morgen‘), von oben greift **Nut** mit empfangenden Armen nach der Sonnenscheibe. Die Verstorbene, ‚Sängerin des Amun‘, mit der Sonne zu ewigem Leben auferstanden, begrüßt mit einem Pavian die aufgehende Sonne.

Totenbuch, Papyrus der Heruben, 21. Dynastie, 10. Jh. vC.

In Verbindung mit dem Matrixialen wird Uroboros ein **Symbol des Anfangs, des Aufbruchs und der beschützten Lebensreise**

Dass man in der Welt Vertrauen haben und dass man für die Welt hoffen darf, ist vielleicht nirgends knapper und schöner ausgedrückt als in den Worten, mit denen die Weihnachtsoratorien „die frohe Botschaft“ verkünden:
„Uns ist ein Kind geboren.“
(Vita activa oder vom tätigen Leben).



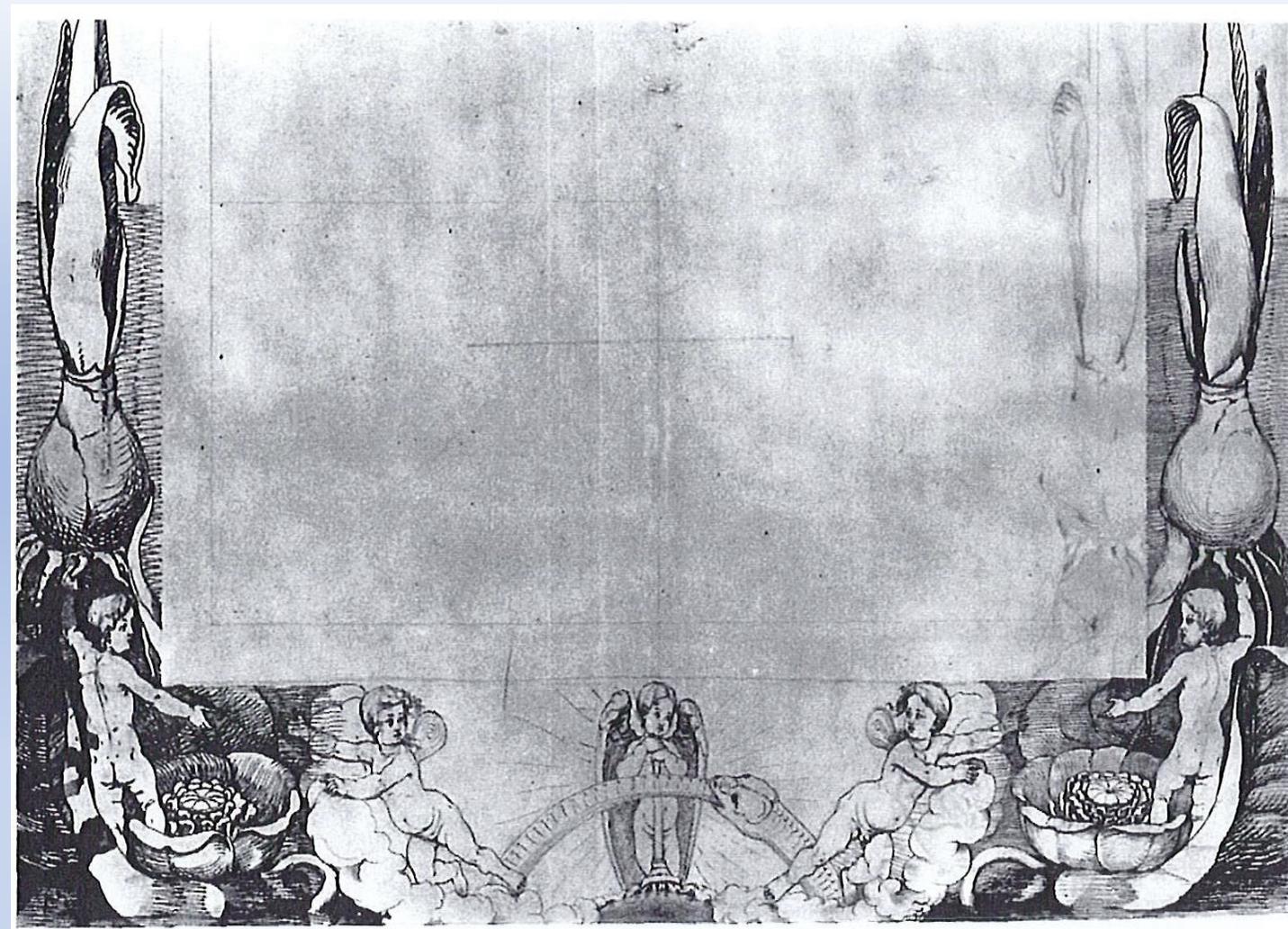
Hannah Arendt, 1906 – 1975, zentral für ihr Denken ist ‚**die Aureole des Anfangs**‘, die über der Geburt liegt (Konzept der **Natalität und Gebürtlichkeit**), Gott setzt mit der Schöpfung das **principium**, der Mensch in seinem Handeln ein **initium**, der Mensch als ein ‚Beginnender‘



Die Eileiter als Standfläche von vier Schutzgottheiten, die – wie Uroboros - für eine heile Geburt stehen: Isis und Nephtys rechts, die Osirismumie und Anubis als Mumiengestalt links, Hämatit



Aller Anfang ist heil, um des Anfangs willen, um dieses Heiles willen, hat Gott den Menschen in die Welt hinein geschaffen. Jede neue Geburt ist wie eine Garantie des Heiles in der Welt, **wie ein Versprechen der Erlösung für die, welche nicht mehr Anfang sind** (Denktagebuch).



Philipp Otto Runge (1777-1810), Der Morgen,
Entwurf zur unteren Hälfte des Rahmenbildes, 1808

Ein Engel entfaltet im Schlangenring des noch differenzlosen Schöpfungsursprungs, in der göttlichen Ur-Einheit, das lebensspendende Feuer.

Schon in geschlechtliche Differenz und Vielheit übergehend entweichen eine männliche und eine weibliche Seele mit Libellenflügelchen.

Sehnsuchtsvoll zur Urmonade zurückblickend streben die Genien den im Urgewässer treibenden Blütenkelchen entgegen. In den Lotosschiffchen richten sie sich, dann schon Menschenkinder, in ein geschichtliches Dasein aus Raum und Zeit, Geburt und Tod auf.

Der **Schlangenkreis** deutet hier auf Zweierlei:

auf die **Ewigkeit des Schöpfungsgrundes** als auch auf den naturhaft innerweltlichen Kreislauf von ‚Werden und Vergehen‘, auf die stets aufs Neue sich eröffnende **kosmische Zyklik** von Tag und Nacht, Erblühen und Verwelken.

Philipp Otto Runge, *Der Kleine Morgen* (1808),
Hamburger Kunsthalle

*„Die grenzenlose Erleuchtung des
Universums“:*

In einem Bild paradiesischen Erwachens aus dem unendlichen Anfang chiffriert Runge den Gedanken eines niemals versiegenden Lebensstroms, der die Zyklik der sinnhaft erlebbaren Schöpfungswirklichkeit durchfließt und in die erlösende Botschaft eschatologischer Heilsgeschichte mündet - Seelenaufstieg zum ewigen Licht, angedeutet durch drei Engelsköpfe, die für die göttliche Trinität stehen.

Das Kind, welches mittig auf grünender Erde liegt, ist der Menschensohn - Christus, Licht der Welt.

Dahinter strebt eine weibliche Aktfigur, schon dem Meer entstieg, in die Höhe:

Aurora-Venus-Maria.

Die hochgehaltene Lilie in ihrer Rechten steht für Reinheit und Unschuld in der Urfrühe des Schöpfungsmorgens.





Ein junger Mann mit dem Schlangenring der Unendlichkeit in der Rechten gleitet – gleichsam im Zusammenfließen von Traum und Wirklichkeit, Zeit und Ewigkeit - in den Schlaf;
emblematische Darstellung im ‚Zimmer der Ewigkeit‘ (Viertes Steinzimmer, Münchner Residenz, Ausmalung Martin Moser 1694 – 1698)

Du stirbst, damit
du lebst

Pyramidentexte, Spruch
Nr. 1975b, 2350 vC



βίος θάνατος βίος

orphisch (OT 463), Olbia, 5. Jh. vC

ἠγέρθη

er ist auferstanden

Markus, 16, 6



Friedrich Daniel

Ernst

Schleiermacher

(1768-1834):

C.G. Jung:

*Die entscheidende Frage für den Menschen
ist:*

*Bist du auf Unendliches bezogen oder
nicht? Das ist das Kriterium seines Lebens.*

(Erinnerungen, Träume, Gedanken, 1962)

*Religion ist Gefühl; sie ist das
unmittelbare Bewusstsein von dem
allgemeinen Sein alles Endlichen
im Unendlichen und durch das
Unendliche; ein Liegen an dem
Busen der unendlichen Welt.*

(Über die Religion, 1799)

Antonio Machado (1875 –1939)

Caminante (1917)

Wanderer, deine Spuren
sind der Weg, sonst nichts;
Wanderer, es gibt keinen Weg,
Weg entsteht im Gehen.
Im Gehen entsteht der Weg,
und wendet man den Blick,
sieht man den Pfad, den man
nie mehr betreten wird.
Wanderer, es gibt keinen Weg,
nur Kielspuren im Meer.

Y

**HOMO
VIATOR**

Uroboros - 'Ὠκεανός ἀψόρροος –
das *,in sich selbst zurückströmende'*, weltumgürtende Meer als
Chiffre des Unendlichen, des Unbewussten und schöpferischer
Urpotenz



Johann Sadeler (1550 – 1600) nach Friedrich Sustris:

Herkules am Scheideweg

Links **,Virtus'**, die den richtigen, wenn auch steinigen Weg anbietet, rechts die leicht geschürzte **,Voluptas'**, die mit dem Vanitasfächer und Rosen an der Hand Herkules zu sich zu locken versucht. Im Götterhimmel links **Kronos/Annus mit der Zeitschlange**, rechts **Saturn** mit Kind und Sense. Unter den kleineren Gestalten Juno, Venus, Amor und Apoll.

Über dem Kopf von Herakles in den Fels geschlagen die littera Pythagorae: **Y - Zeichen des Scheidewegs.**

Die Schönheit der Schöpfung und der
Geschöpfe als lichte Spur des unsichtbaren
„gott-farbenen“ (Meister Eckhart) Lichtquells

Alexandre Cabanel (1823 – 1888)

Die Geburt der Venus, 1863



κάλλος ἐκ βάθους

Die Schönheit kommt aus der Tiefe
(Plotin, Enneaden V 8, 10, 30)

Alex Cabanel

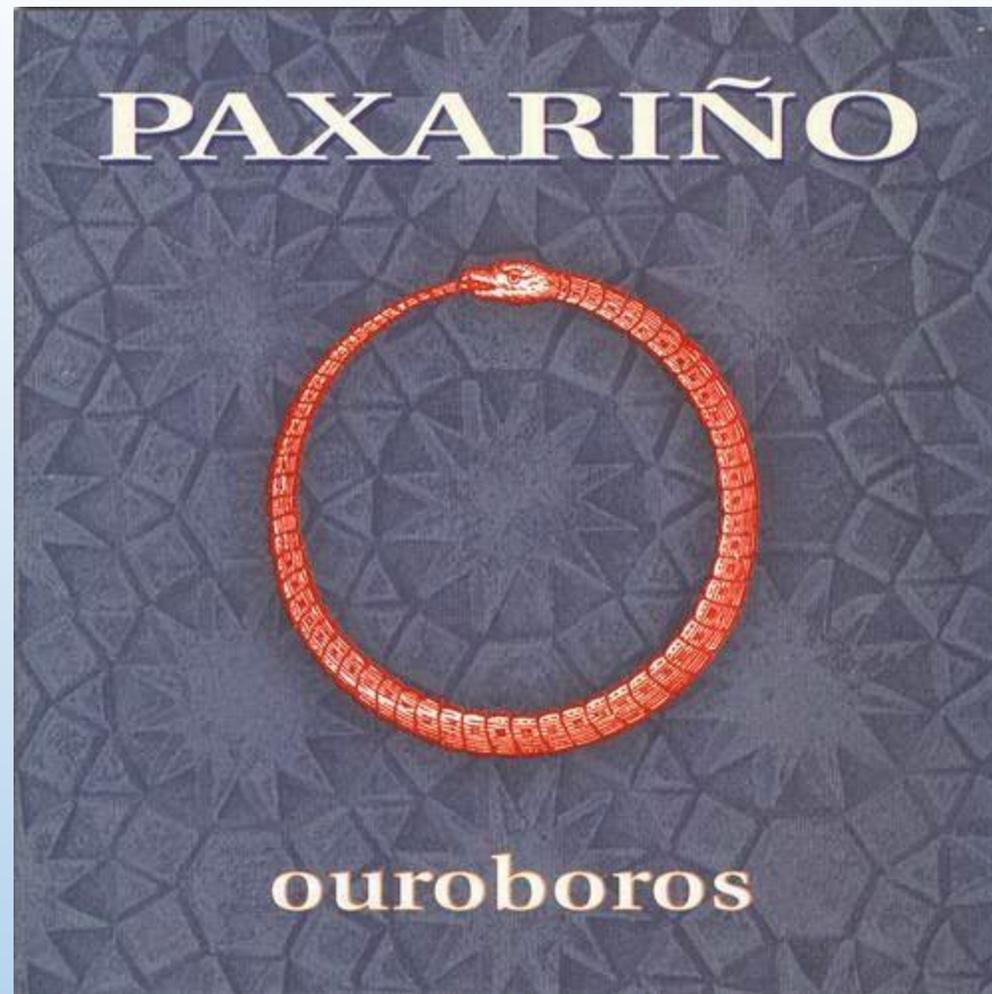
PAXARIÑO



ouroboros



Javier Paxariño (geb. 1953 in Granada) ist ein spanischer Musiker der sogenannten ‚Weltmusik‘, des World Jazz

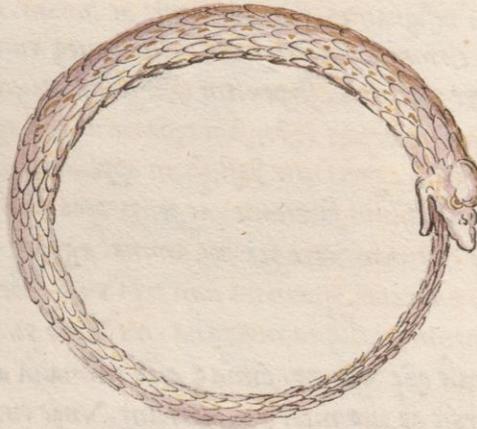


CD-Cover-Uroboros nach dem ‚klassischen‘ graphischen Uroboros von Albrecht Dürer

Javier Paxariño sagt von sich selber, seine Musik sei geprägt von der Geschichte und Kultur Andalusiens und damit auch von den drei abrahamitischen Weltreligionen; neben den islamisch-jüdisch-christlichen Einflüssen sei aber seine alles dominierende Inspiration diese:

der Blick hinaus aufs Meer, auf den Ozean = **Uroboros**

Der ‚Dürer-Uroboros‘ aus der Originalhandschrift der lateinischen Übersetzung der *Hieroglyphica* des Horapollo , 5. Jh., durch den Nürnberger Humanisten Willibald Pirckheimer, 1470-1530, mit zahlreichen kollorierten Federzeichnungen von Albrecht Dürer (ÖNB, online abrufbar)



Quomodo mundum.
Mundum Pingere uolentes serpentem Varys Dis fin.
Etum squamis, ac propriam deuorantem caudā
exprimunt. propter squamas celi stellas inuen-
tes, cum uero animal istud ponderosissimum
ut terra, leuissimum uero exis fat ut aqua,
singulisq; annis senec hntem abiciens exuatur,
Per illud in mundo anni tempis imutationem,
ac iuuentutis reuersione designant. quod uero
propriū depascatur corpus, quoniam cunē fa-
qua in mundo diuina accidunt prouidencia, hec
rursus in illam relabi, diminutione quoq; ab
ea suscipi, significare uolunt.

W. Pirckheimer,
**Hieroglyphicon liber I
et liber II introductio
cum figuris, Nürnberg
1510**

Widmungsempfänger:
Maximilian I., Kaiser des
Heiligen Römischen Reichs
von 1459-1519, ‚*Letzter
Ritter*‘

Die Hieroglyphica wurden 1419 auf der Insel Andros wiederentdeckt und wirkten mit ihren symbolischen Erklärungen der Hieroglyphen auf die Humanisten sowie auf die **Emblem- und Impresenkunst** stark ein. Da gleich die ersten zwei Erklärungen davon handeln, wie die Ägypter ‚Ewigkeit‘ (eingerollte Schlange) und ‚Welt‘ (Uroboros) ausdrückten, war dies von enormer Bedeutung für Rezeption und Verbreitung des Uroboros-Symbols – Horapollon hatte allerdings keine tatsächlichen Kenntnisse der Hieroglyphenschrift und seine Deutungen sind spekulativ – Uroboros befindet sich nicht im ikonischen Inventar konkreter altägyptischer hieroglyphischer Laut- und Sinnzeichen !

Benennungen und Paraphrasierungen der ägyptischen Uroboros-Vorstellung, pharaonische Epoche (ca. 3000 – 332 v.C.)

Pyramidentexte (ca. 2400 – 2100 vC) und Sargtexte (2100 -1800 vC):

MEHEN - ‚der sich Ringelnde, der sich Einrollende‘ (gedacht als eine kreative, die Kosmogonie entfachende Ur-Monade und uranfänglicher Spiralwirbel, der sich zum Kosmos entfaltet)

der **allein Einzige** (am Anbeginn der Welt), fortdauernd in seinen Windungen

der **Große Eine**

‚cheper-djesef‘ = *der Selbstentstandene* (= ‚**Atum-Uroboros**‘ als mythische Ur Schlange)

Unterweltbücher (ca. 1500 vC – 1000 vC)

Leben der Götter; Leben der Seelen; Leben der Gestalten;

der mit den vielen Gesichtern; der von den Millionen Jahren

Mehen-Ta – Umringler der Erde; die ‚**Große Höhle**‘

der Große; ‚Furchterregender im Gesicht‘

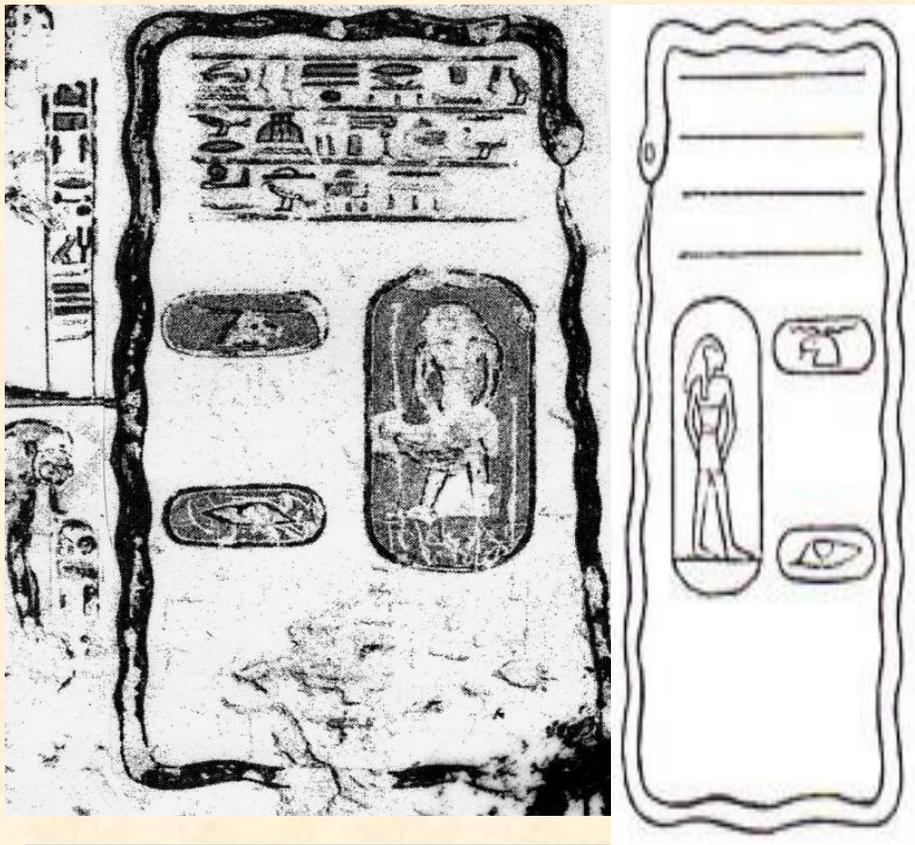
Iufaa-Grab (ca. 600 vC):

Schlange / Wurm; der Eine, der aus dem Nun (Urozean) heraussteigt;

der Eine, der in Reinheit ist, der eine Manifestation des Nun (= Urmeer) ist



Amduat, 6. Stunde,
polycephale Mehen-
Schlange als
‚Hydra‘-Uroboros, den
Sonnenleichnam
während der
Unterweltsfahrt
beschützend,
Grab Tutmosis III,
um 1450 vC.



Uroboros - hier benannt als ‚**der Große Eine**‘ – umschließt während der Unterweltsfahrt beschützend den Sonnengott in seiner Nachtgestalt als Widder (= Ba des Re), darunter ein Auge (steht für Osiris, auch der Gott der Seelen) sowie eine menschliche Figur (Re und Osiris in Eins verschmolzen), Höhlenbuch, Grab Ramses VI, 20. Dynastie, ca. 1140 vC

Der **ägyptische Uroboros** sensu stricto begegnet meist als bildliches Element symbolischer Bild-Textkompositionen, die kosmogonische, kosmologische und eschatologische Ideen vergegenwärtigen.

In diesen Sinn-Hologrammen religiöser und mythologischer Natur fungiert **Uroboros als beschützende göttliche Macht**, die beim Durchschreiten des Jenseitsreichs, der Duat, sowohl Leben bewahrt, eine Verjüngung einleitet als auch zu Neugeburt, Unsterblichkeit und ewigem Leben führt.

Uroboros als ein gleichsam namenloses Numen vor aller Differenz und Vielheit korrespondiert mit keiner festgelegten Begrifflichkeit (etwa Zeit, Jahr oder Ewigkeit), wird aber überwiegend, neben anderen Epitheta, mit der Hieroglyphe der sitzenden Gottheit ( = Gott) umschrieben – ein Hinweis auf die **Göttlichkeit** und weniger auf die Schlangennatur des **Uroboros**.



Der altägyptische Uroboros steht bildlich für eine zusammenbindende göttliche Urpotenz und signalisiert Stabilität, Integrität, Ganzheit sowie Permanenz einer kosmischen Ordnung, die sich - aus einer Ureinheit emergierend - in Zyklen und Rhythmen mannigfaltig entwickelt.

Die nächtliche widderköpfige Sonne segelt auf = im Körper der Himmelsgöttin Nut durch die Unterwelt, gleichsam von ihr umarmt. Nut verkörpert wie Uroboros ein göttliches Prinzip, welches Leben bewahrt und erneuert und aus der Dunkelheit zum Licht und zum Leben führt; Außenseite des Sarges der Prinzessin Nesi Khonsu, (ca.1000 vC).

Die Sonne versinkt am Abend im Mund von **Nut** und wird am Morgen aus ihrer Vulva neu geboren; 'Buch vom Tage', Grab Ramses VI, Tal der Könige, ca. 1140 vC.





Urworte. Johanneisch

auf der Grabplatte von
Johann Gottfried Herder (1744 – 1803),
Stadtkirche St. Peter und Paul, Weimar,
der Strahlenkranz um den
Uroboros-Zusammenschluss bedeutet wie
das **A Ω**:

„Anfang und Ende in Gott“

Uroboros ist ein sakrales, heiliges und göttliches

Zeichen

Eine wörtliche Übersetzung verfehlt den ikonologischen Tiefsinn der Vorstellung – sie führt auf interpretative Irrwege – im Alten Ägypten, Ursprung des Uroboros-Bildes, wurde diese ikonisch ausgedrückte transzendente Idee für das kosmisch-existenzielle Ursprungs-Geheimnis, für das ‚Anfang-Ende-Mysterium‘, an keiner Stelle mit ‚schwanzbeißende‘ Schlange benannt. Der ‚Schwanzfresser‘ geht alleine auf die spätere altgriechische Paraphrasierung des Zeichens zurück !

Uroboros am besten unübersetzt lassen !

Sinnerhellende deutsche Benennungen:

Göttliche Schlange

Schlange der Ewigkeit / der Unendlichkeit

Schlange der All-Einheit

Schlange des göttlichen Schutzes

mythische Urschlange

Logos-Schlange

Kreisschlange, Schlangenring, Umringler-Schlange

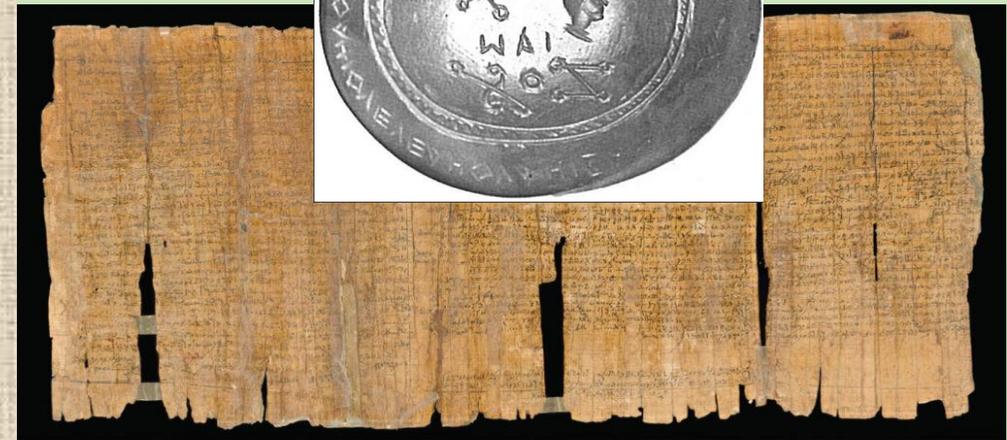
Kosmosschlange, Weltenschlange



von **Karl Preisendanz (1883 – 1968)**, Klassischer Philologe, Papyrologe und Bibliothekar, Herausgeber der **Papyri Graecae Magicae** (PGM, 1929-31), stammt der Neologismus **Uroboros** als alleinstehendes Nomen, erstmals in einer Fußnote zu PGM VII, 580 – 590 verwendet. Alle Erwähnungen des Uroboros in den PGM sind als graphische Anweisungen zu verstehen, wann und wie auf magischen Objekten (Amulette, Phylakterien, Apotropäa) ein **circulus magicus** in Schlangenform mit Schutzcharakter gezeichnet werden soll.

Weder die Textzeugnisse der Griechischen Magischen Papyri noch die ikonologische Analyse der Magischen Gemmen mit Uroboroi liefern Hinweise, dass mit der Benennung noch mit der graphischen Umsetzung „Schweif im oder am Mund“ ein Akt von Schweifverschlingung, von Autophagie oder Autodestruktion angedeutet werden sollte !

Gemmen wie Papyri bewahren die **positive Uroboros-Semantik** der pharaonischen Epoche als beschützende Umfassung weitestgehend unkontaminiert bei !



Eins von mehreren Blättern des demotisch-griechischen 'London-Leiden Magical Papyrus', 2./3. Jahrhundert, Ägypten © Rijksmuseum van Oudheden, Leiden, Inv. nr. AMS 65



Uroboros legt sich auch auf den Magischen Gemmen – die schriftlichen Anweisungen in den PGM umsetzend - schützend um die Sonne – die Symbolik der Pharaonenzeit ist also beibehalten:

Anweisung zur Fertigung eines Ringamuletts zum Erlangen von Erfolg:

„Eine Sonne wird geschnitten auf Heliotropstein in folgender Weise:

Da sei eine dickleibige Schlange, die - das Bild eines Kranzes – den Schwanz im Maul hat, und innerhalb der Schlange sei ein heiliger gestrahlter Skarabäus“.

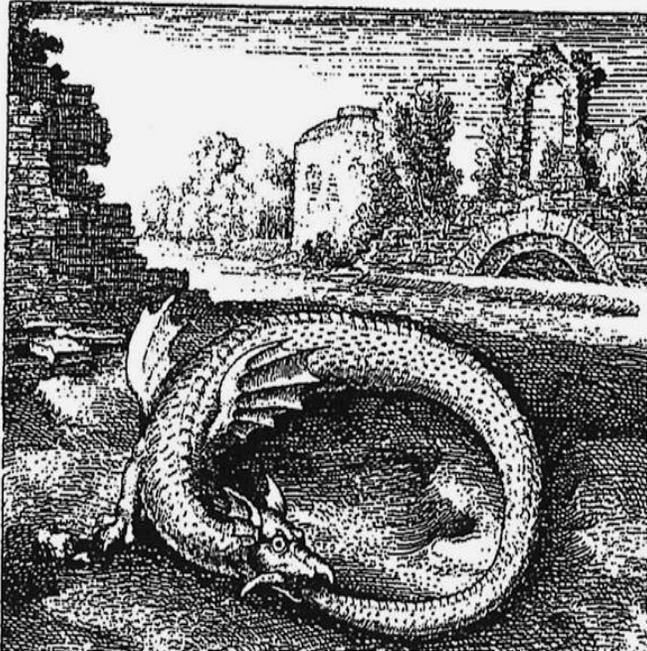
(PGM XII, 275ff)

Auf der Rückseite mit 3 Schlangen, 3 Krokodilen und 3 Skarabäen steht ein magisches Wort für Schutz.

Heliotrop, Paris, Cabinet des Medailles

EMBLEMA XIV. *De secretis Naturae.*
Hic est Draco caudam suam devorans.

65



Vorsicht bei C. G. Jung:

Jung vor seinem ‚Bollinger Turm‘ am
Zürichsee



Nancy Fraser

Der Allesfresser

Wie der Kapitalismus seine
eigenen Grundlagen verschlingt
edition suhrkamp

SV



Profanierung und
Pervertierung der
U.- Vorstellung,
Uroboros als Zerr-
und Trugbild

‚umschattete‘ und ‚segmentierte‘

Uroboros-Konzeptualisierung:

z.B.: *O-u(?)-roboros*, der vom Schwanz her sich auffressende Drache; *Our.*, der Drache, der sich selbst frisst, begattet, schwängert, tötet; *Ouroboros* - Hunger nach sich selbst; schon im Urbild des *Ou.* liege der Gedanke des Sich-selbst-Verzehrens nahe; Auffressen entsprach der Selbstvernichtung.....(vgl. bes. Gesammelte Werke, Bd. 12 – 14)

Entweder aus Unkenntnis anderer Quellen oder aus Ignoranz konstruiert Jung fast ausschließlich auf der Grundlage frühneuzeitlicher, relativ undurchgeistigter Traktate zur technischen Alchemie eine

alchemistische Potpourri-Archetypik zu Uroboros sui generis.

Uneindeutigkeit und semantische Polyvalenz des Uroboros

Eine kontext- und kulturspezifische Analyse ist bei Uroboros stets vorzunehmen. Im Laufe der Überlieferungsgeschichte kam es zu Umdeutungen aufgrund fehlender Quellen- und Hieroglyphenkenntnisse – beginnend bei den antiken griechisch und lateinisch schreibenden Autoren bis ins 19. Jh. und darüber hinaus. Allerdings sind auch Auslegungen, die von der ursprünglichen, historisch erschließbaren altägyptischen Bedeutung abweichen, von kulturgeschichtlicher Bedeutung, da sie sich bisweilen tief in die abendländische Gedächtnisgeschichte eingeschrieben haben.

Aufgrund der Satanisierung der Paradiesesschlange durch Paulus, Augustinus oder auch **Offb 12, 18** (*Dieser große Drache, die alte Schlange, die Teufel genannt wird oder der Satan, der die ganze Welt verführt..*) bezeugen **jüdische und christliche Quellen auch negative Uroborosymbolik** (der **altägyptische Uroboros** ist eine **ausschließlich positive, beschützende Potenz !**), wie sie auch beim alttestamentlichen Meeresungeheuer Leviathan vorliegen dürfte, dessen Pendant der ägyptische Sonnenfeind Apophis darstellt, ein schlangenartiges Chaosungeheuer, das von Seth getötet wird, oder auch von Re selber als „Großer Kater“ – die Katze, wie der Löwe, ein Tier der Sonne.

Triumph des apollinischen Prinzips

Der Gott der Dichtkunst, Musik und Prophezeiung, Herr über das delphische Orakel, tritt wolkenübersteigend (himmlische Transzendenz !) mit dem rechten Fuß dem getöteten **Drachen Python** auf den Nacken, mit dem linken steigt er auf seine eigene Leier – Hinweis, dass er sie meisterlich beherrscht (Sieg im musischen Wettstreit über den phrygischen Satyr Marsyas, den er dann häutete) - die Lyra steht auch für die Sphärenharmonie.

Uroboros in der Rechten zeichnet den **Gott als all-erhaltenden und all-beschützenden Pantokrator** aus - über alle Räume und Zeiten hinweg.

Das mit dem Sonnenauge Jupiters gekrönte, auf die Erde gerichtete Szepter unterstreicht die all-sehende und all-wissende göttliche Souveränität Apolls.



Der ägyptische ‚Uroboros‘

Schlangenspiel - Mehen, Senet - Brettspiele mit **Spiralschlange**, Funde aus der prä-und fröhdynastischen Periode 3500 – 2700 vC.

Pyramidentexte

(Altes Reich, **5. – 8. Dynast., ca. 2500 – 2160**)
Präfiguration des U. im Mythos, Atum als Urschlange, theo- / kosmogonische Urmonade, autogennetos, heliopolitanische Kosmogonie, Götterneunheit

Sargtexte

(Mittleres Reich, **2100 – 1800 vC.**) – Schutz durch die göttliche Urpotenz in Form der ‚Umringerschlange‘ Mehen)

Unterwelts- und Totenbücher: Amduat, Pfortenbuch...

(Neues Reich, **1550 – 1070 vC.**) Weiterführung des götterumschließenden Schutz-/Umringer-Schlangenmotivs, Re-/Osiris auf der Sonnenbarke in den Nachtstunden, Regeneration und Verjüngung im Schlangenkörper während der 12 Nachtstunden, Vernichtung des Drachendämons Apophis)

Die Griechischen Zauberpapyri
1. Jh.vC – 7. Jh.

Spätantike griechische und lateinische pagane und christliche Autorenzeugnisse (ca. 4.-6.Jh.)

Hermes Trismegistos, Corpus Hermeticum (1.-3.Jh.); frühe mystische Alchemie - Zosimos (ca. 340-420):

Eins ist das Ganze

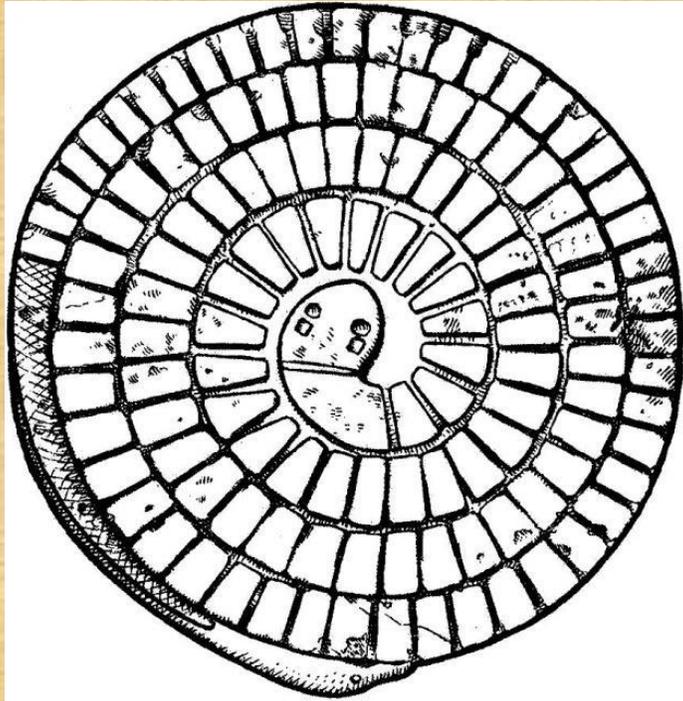
Paradiesesschlange, Genesis 3,15

Divinisierung und Satanisierung
(Gnosis) (NT, Apokryphen)

Magische Gemmen
1.Jh.vC - 4.Jh.
Höhepunkt 2./3. Jh.

Frühchristl. archäologische Zeugnisse,
Goldbrakteaten,
nord. Mythologie: Midgard
iro-schottische Buchmalerei
rom. Kapitelle und Tympana,
Drachenportale

Frühneuzeitl. /
neuzeitl.
Esoterik,
Theosophie..

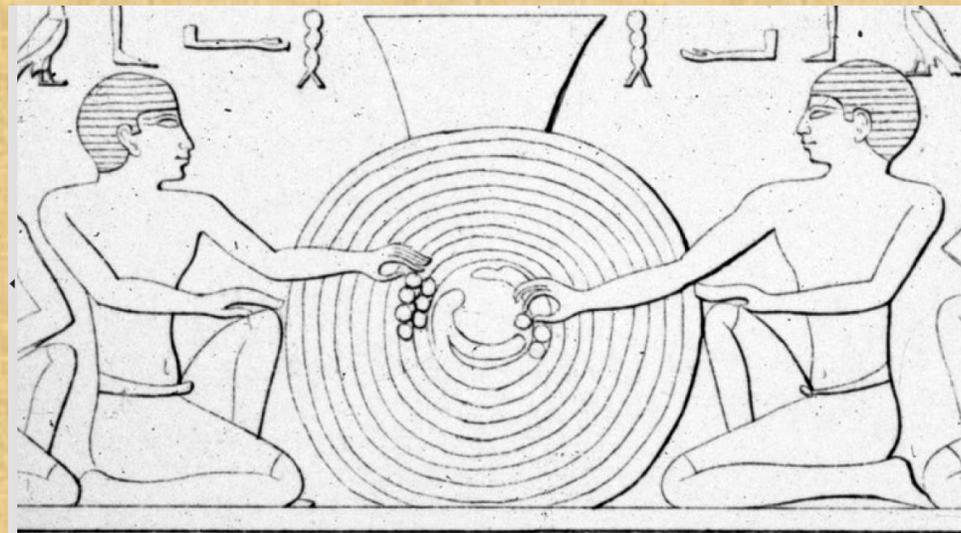


Mehen-Schlangenspielbrett
- das ‚Spiel der
gewundenen Schlange‘,
Oriental Institute Museum
Chicago, Nachzeichnung,
Altes Reich, ca. 2700 vC.

auf dem **Mehen-Brett** sein =
im Leib der Schlange sein, um am Spielziel - an ihrem Kopf - am
Ausgang, im innersten Spiralkreis, aus dem göttlichen Atem
wiedergeboren zu werden !

Das Mehen-Spiel wurde als Mittel verstanden spielerisch-rituell
einen göttlichen Transformations- und Auferstehungsprozess zu
durchlaufen, wobei der Aspekt der Reise und des Weges
bedeutsam waren.

Die Spielregeln sind nicht mehr völlig nachkonstruierbar.
Die katzenartigen Spielfiguren mussten jedenfalls vom Schwanz
zum Kopf vorrücken.



Spielszene, Fund aus der
Mastaba des Wesirs Rashepses,
mephitische Nekropole von
Saqqara, Altes Reich, ca. 2500
vC.

Geburt zum ewigen Leben und Apotheose im Innersten des Brettes:

im Atem und Gluthauch der Mehen-Schlangennase wiedergeboren werden in Ewigkeit.

In den Pyramidentexten Schilderung **einer Geburt aus dem Nasenloch**:

die Göttin **Neith** entsteht aus dem beseelenden Hauch der Mehen-Schlange:
,ich bin aus einem Feuerstoß herausgestiegen‘ – **die Nase als Gebärmutter.**

Im Neuen Reich wurde die Idee des Mehenspiels im **Brettspiel Senet** wieder aufgegriffen –

ebenfalls als ein Passagenspiel vom Tod ins Leben verstehbar:

30 + 1 Feld auf einer Uroboros-Spiralschlange, wobei 30 als Metapher für die göttliche Totalität und kosmische Gesamtheit zu sehen ist (im Totenbuch hat Osiris als allumfassende Gottheit 30 Namen).

Ziel: auf Feld 31 in die Reihe der unsterblichen Götter eintreten



„Die geheimnisvollen Wege des Mehen‘ -
Vignette zu Sargtextspruch 758,
Außenseite des Sarges Sepi III, Mittleres
Reich, 12. Dyn., ca. **1900 vC.**

Älteste Darstellung des Sonnengottes, wie er von der **Mehen-Umringerschlange** umfasst wird - hier in Form von **neun konzentrischen Kreisen**:

Im Zentrum der Ringe sitzt **Re** auf seinem Thron **„Millionen von Jahren“**. An der Krempe seiner Krone trägt er eine zweiköpfige Schlange - ebenfalls als **„Mehen“** beschrieben - auch der äußerste Kreis mit der Umschrift **„Mehen“**, der Umringelnde.

Vier Kreise sind rot, **„Wege des Feuers“**, fünf sind schwarz, die der Verstorbene auf **„der Barke des Mehen“** in **Millionen von Jahren umsegeln muss**. Auf diesen Wegen sind Tore, die nur durch das Wissen von geheimen Namen passiert werden können.

Reise durch die Schlange als ein Spiralgang der Seele, als ein Reinigungs- und Aufstiegsprozess zur göttlichen Transformation.

Ziel des Verstorbenen ist es, auf der Barke des Mehen zur nie sterbenden Sonne in ihren Rhythmen zu gelangen, **in der Vereinigung mit Re unsterblich zu werden**.



„Kryptographisches Totenbuch“, Zweiter Goldschrein des Tutanchamun (ca. 1370 – 1352) mit einer der ältesten Uroboros-Bezeugungen:

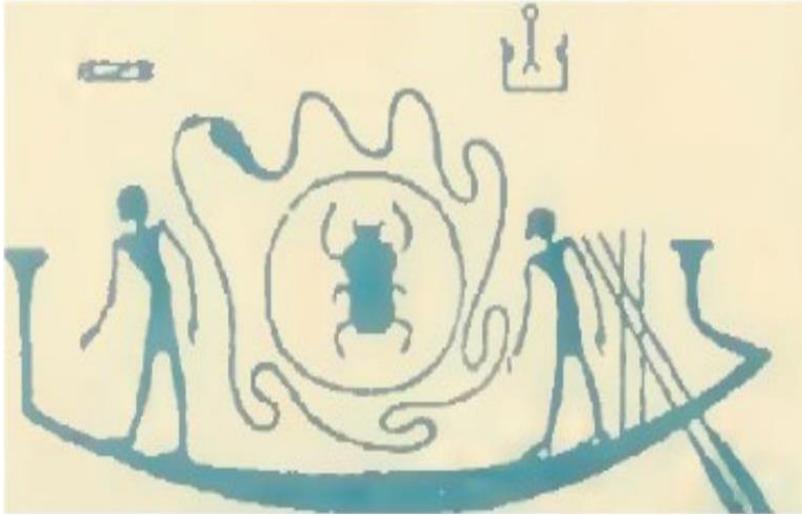
eine kolossale Götterfigur, die höchste Gottheit des Kosmos, der **vereinigte Re-Osiris als Weltgott**, wird an den Beinen, in den tiefsten Tiefen der Unterwelt, und am Kopf, am höchsten Punkt des Tageshimmels, von Uroboros umschlossen:

der obere Uroboros wird als **MEHEN** (die Umkreisende) bezeichnet, der untere ist als Spiegelung des oberen namenlos - Beitzext beim oberen:

„Anbetung der Kreisenden, die Kreisende ist Re“:

Uroboros mit der Sonnenscheibe verbunden, als Bild des großen makrokosmischen Kreislaufs, als komprimierter Ausdruck für:

„Eins ist das Ganze“



Ondulierender Uroboros

der Sonnengott in seiner Barke während der Unterweltsfahrt, dargestellt als Skarabäus (Chepre = der ‚Werdende‘, der ‚Sich-Verwandelnde‘), am Bug die Personifikation des Verstandes (Sia), am Heck die der Magie (Heka), Hilfgottheiten als auch Aspekte des Sonnengottes selber, Pfortenbuch, Sarkophag Sethi I, 19. Dynastie, ca. 1300 vC.

In seiner symbolischen Repräsentation haftet Uroboros ein mehr oder weniger großer Grad an Abstraktion und graphischem Reduktionismus an.

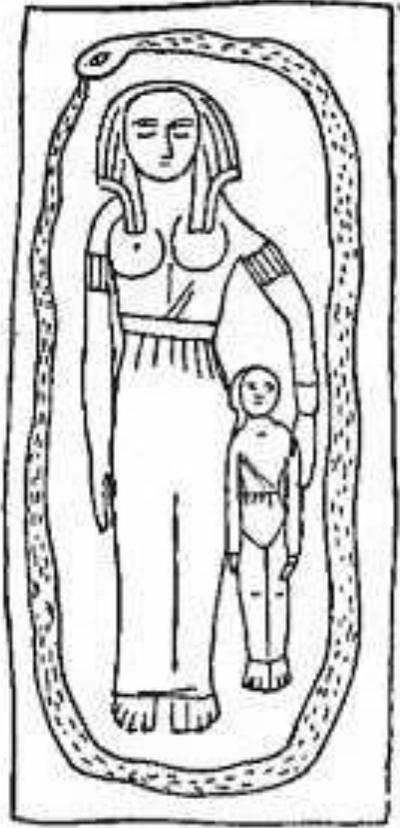
Meist erscheint Uroboros als gewundene Schlange, die sich – bisweilen auch labyrinthisch und mäandernd herumlaufend – zu einem Kreis, Oval oder auch Rechteck zusammenschließt, wobei das Ende des Tieres nicht zwingend in seinen Mund hineinlaufen muss.

Die Ursprungsidee zu Uroboros dürfte in der **MEHEN-Schlange** liegen – diese mythische Urschlange erscheint als Spirale.

In gewisser Weise ist Uroboros eine graphische Vereinfachung und Abkürzung zur Spiralschlange mit atmenden und offenen Anfängen und Enden.

Da Uroboros in der Spirale gründet, gewisserweise ein Zeichen, welches mythische sowie kosmischer Zyklus mit geschichtlicher Linearität sowie Fortschritt kombiniert, wäre die Interpretation des Zeichens allein als Sinnbild immerwährender Kreisläufigkeit und ‚Ewiger Wiederkehr‘ zu einseitig.

Uroboros ist der **myth-logische** Ausdruck einer paradoxalen Wirklichkeitsstruktur.



Nachzeichnung einer
Terrakotta-Gravur, 19.
Dynastie (ca. 1300 –
1200 vC)

Die Kopf und Ende des Tieres
zusammenschließende graphische
zweidimensionale Darstellungsform des
Uroboros ist wohl als Hinweis auf einen
zugrundeliegenden dreidimensionalen
plastischen Grundgedanken zu lesen:

Uroboros umhüllt membranartig - gleichsam
als schützende Haut, ja geradezu auratisch -
das von ihm Umfasste -

sei es ein Uterussymbol, eine menschliche
Figur, eine Gottheit, eine ganze
Götterkonstellation oder der Kosmos als
Ganzes – oft in Gestalt des pantheistischen
Weltgottes.

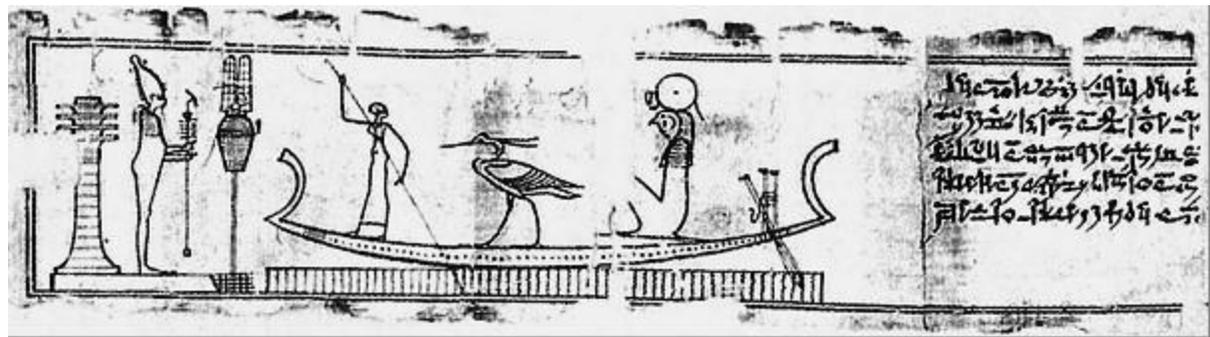
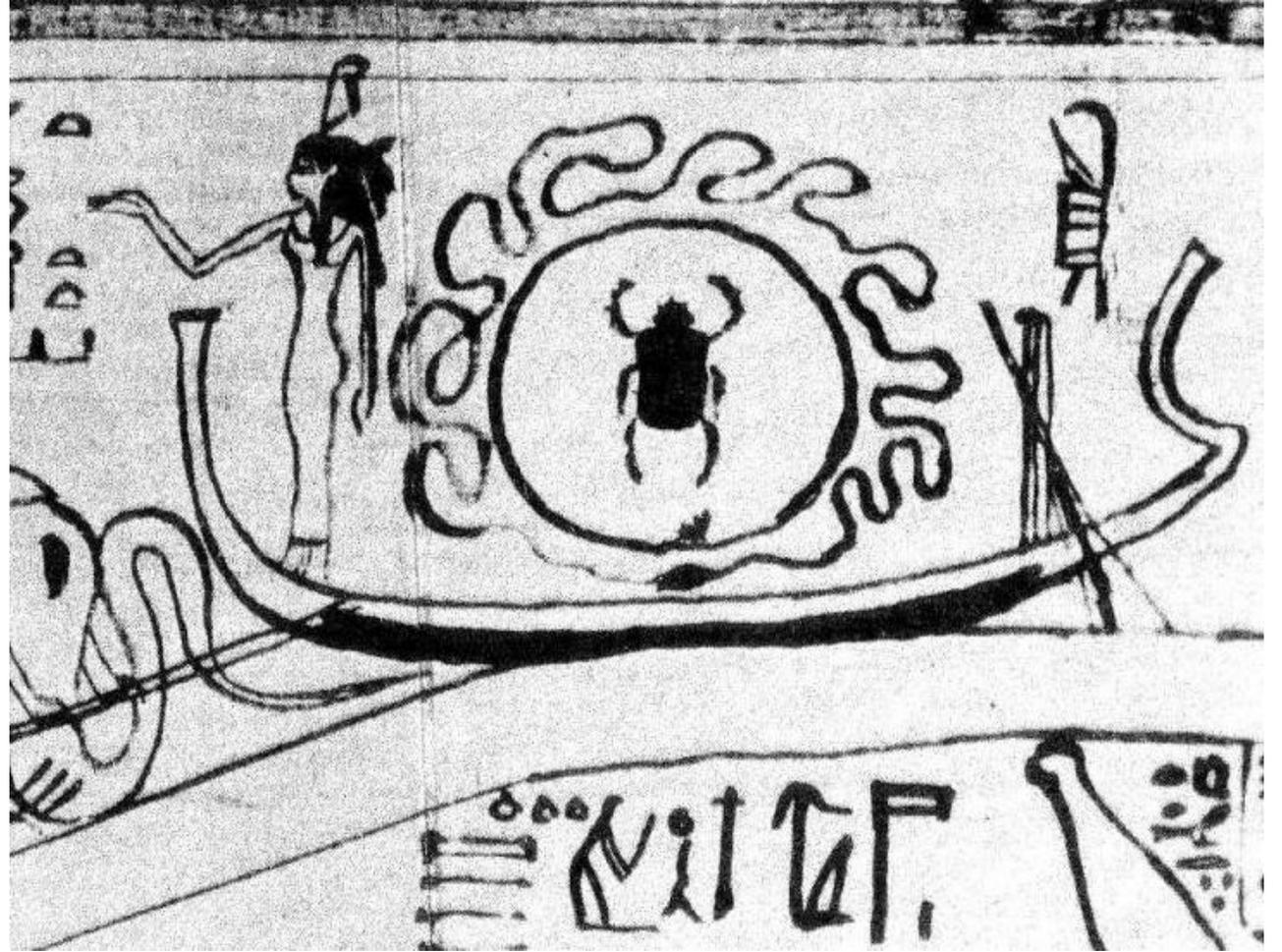


Im Uroboros, hier bezeichnet als
,Große Höhle', steht der
Totengeleiter und
Mumifizierungsgott Anubis,
hier: ,Vornehmster der
göttlichen Hütte' adorierend vor
dem omphalosähnlichen Osiris-
Symbol (Abydosfetisch),
Mumienkiste, 21. Dynastie, ca.
1000 vC, British Museum

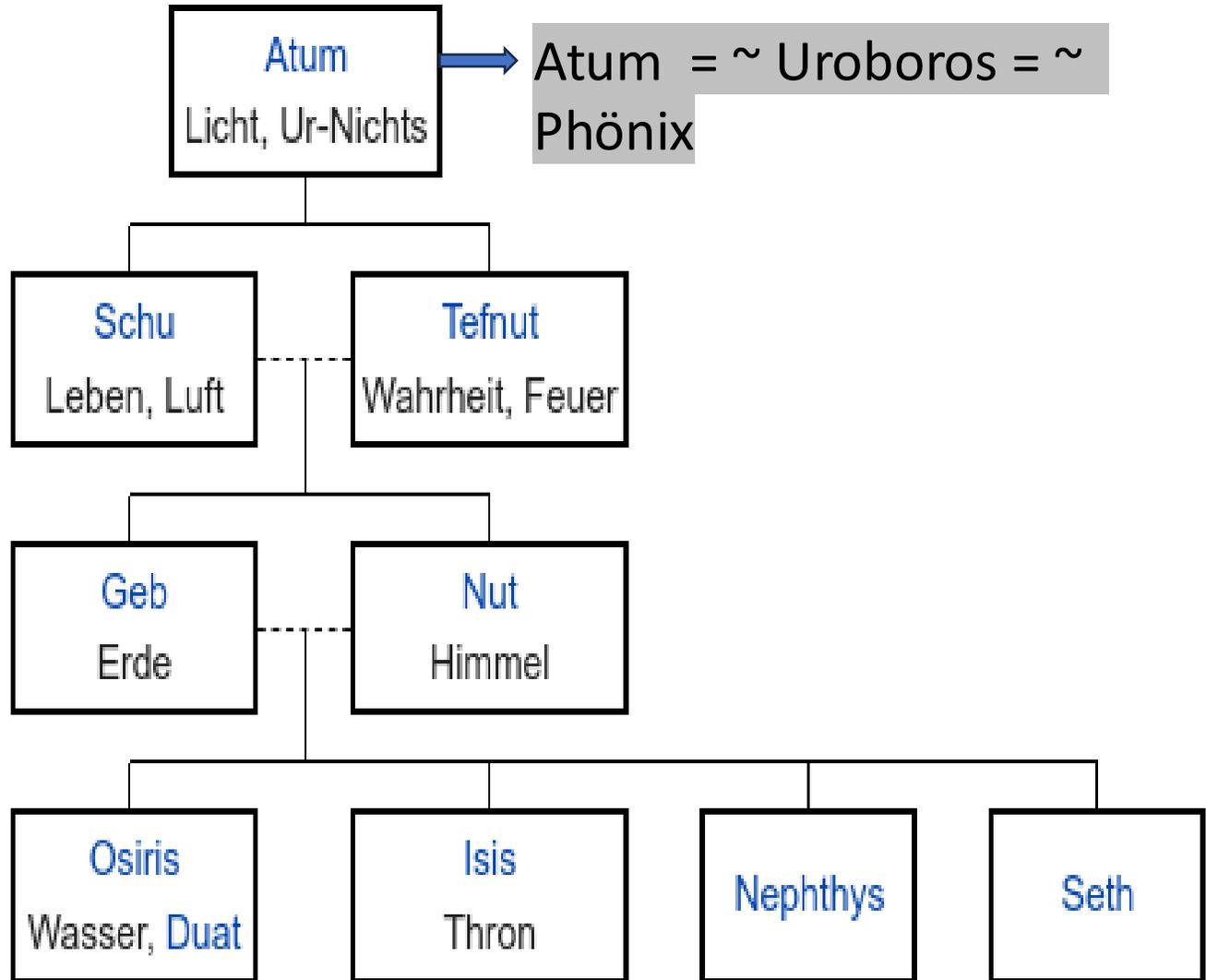
Maat eskortiert in der Unterwelt die von Uräen gezogene Barke des werdenden Sonnengottes, geschützt von einem **ondulierenden Uroboros**, Richtung Sonnenaufgang zum östlichen Horizont.

Totenbuch, Papyrus Bakenmut,
ca. 1000 – 900 vC.

Auch **Phönix**, hier auf der Barke stehend, ist eine symbolische Verkörperung der Sonne



Heliopolitanischer ‚Urknall‘



kosmogonischer Monotheismus

eine einzige, selbstentstandene
(*αὐτογέννητος*)

Schöpfergöttheit als Urmonde,
die aus sich heraus das All
entfaltet:

**‚der Eine, der sich zu Millionen
machte‘**, Formel aus der
späteren Ramessidenzeit (über
Amun)

cheper-djeseef – der Selbstentstandene, αὐτογέννητος, causa sui

**Der Sonnen- und Urgott Re als
Chepre
(‚der, welcher aus sich heraus
entsteht‘) -**

bildlich in Gestalt des
Mistkäfers Skarabäus
dargestellt.



aus dem
funären Spruchcorpus des Totenbuchs, ab der 18. Dynastie, ca.
1550 – 1300, 17. Kapitel:

Ich bin Atum, der ich allein war im **Nun**.

Ich bin Re bei seinem Erscheinen, als seine
Herrschaft über das begann,
was er geschaffen hatte.

**Ich bin der große Gott, der von selbst
entstanden ist.**

Das ist das Wasser, das ist **Nun, der Vater der
Götter.**

Ich bin das Gestern, ich kenne das Morgen.

Ich bin dieser große Phönix, der in Heliopolis ist.

Atum - Phönix - Uroboros:

als Verkörperungen einer einzigen kosmogonischen Urgottheit

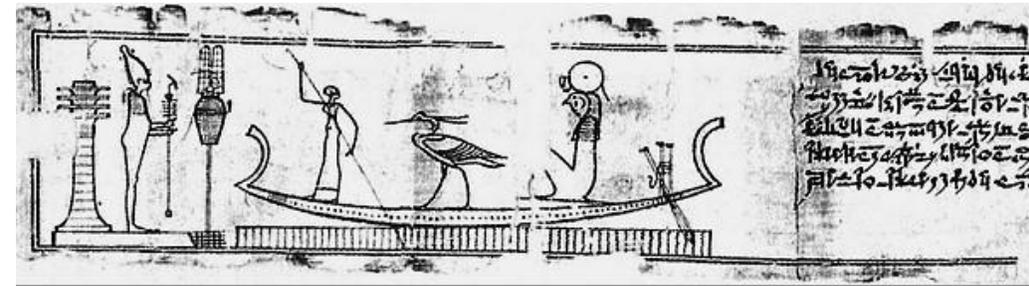
kosmogonischer Monotheismus

innerweltlicher, selbstentstandener Gott, der sich zur Welt entfaltet

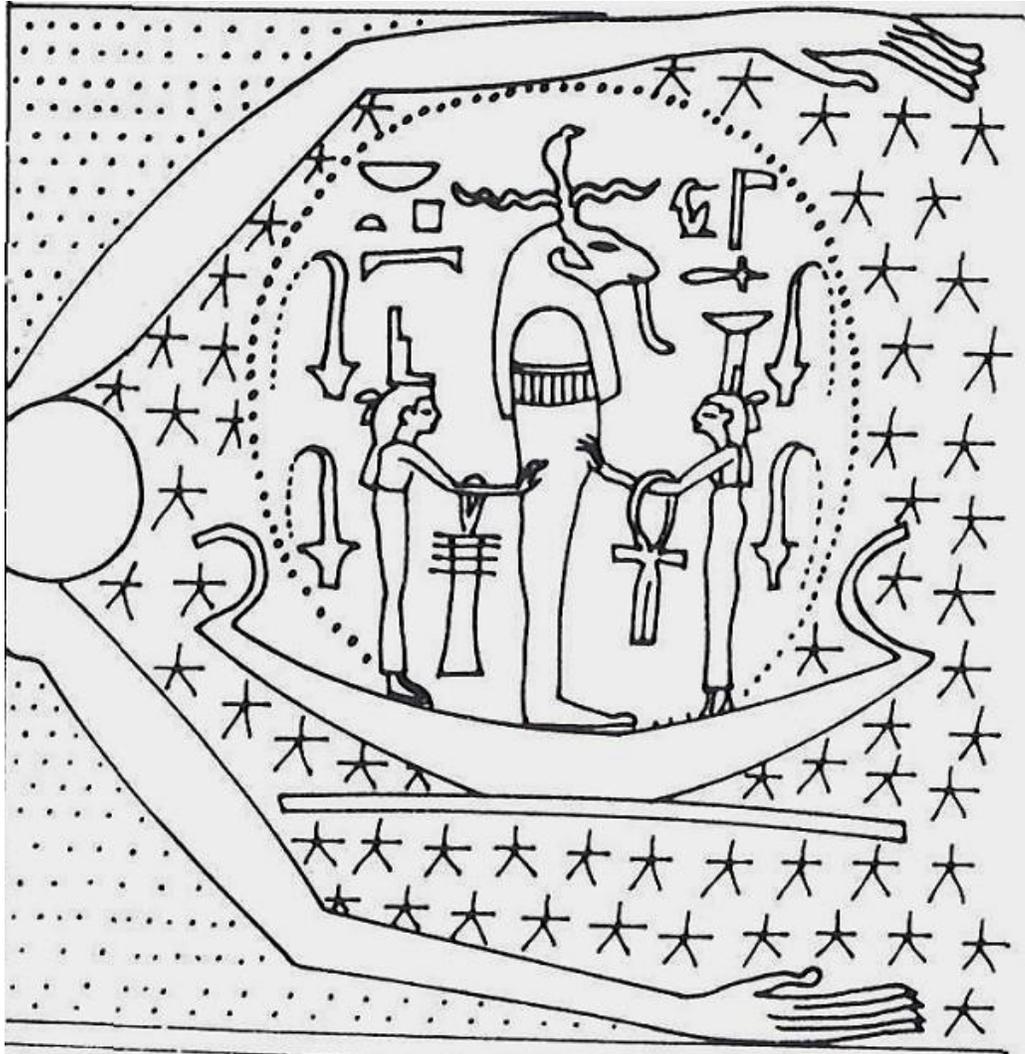
„Der Eine, der sich zu Millionen machte“

*„Atum-Chepri, du kamst hoch als Urhügel,
du quolltest auf als Benben im Phönixhaus zu
Heliopolis,
du hast Schu ausgespien, du hast Tefnut ausgespuckt,
du hast deinen Arm um sie gelegt als Ka-Arm,
damit dein Ka in ihnen sei“.*

Pyramidenspruch 600, Pyramide Pepi II, letzte Pyramide des
Alten Reichs, um 2200 vC.



„Umarmt vom Unendlichen“ - altägyptisch



Totenbuchpapyrus Tentamun, 21. Dynastie., 11. Jh. vC.:

„die Arme des Uroboros“

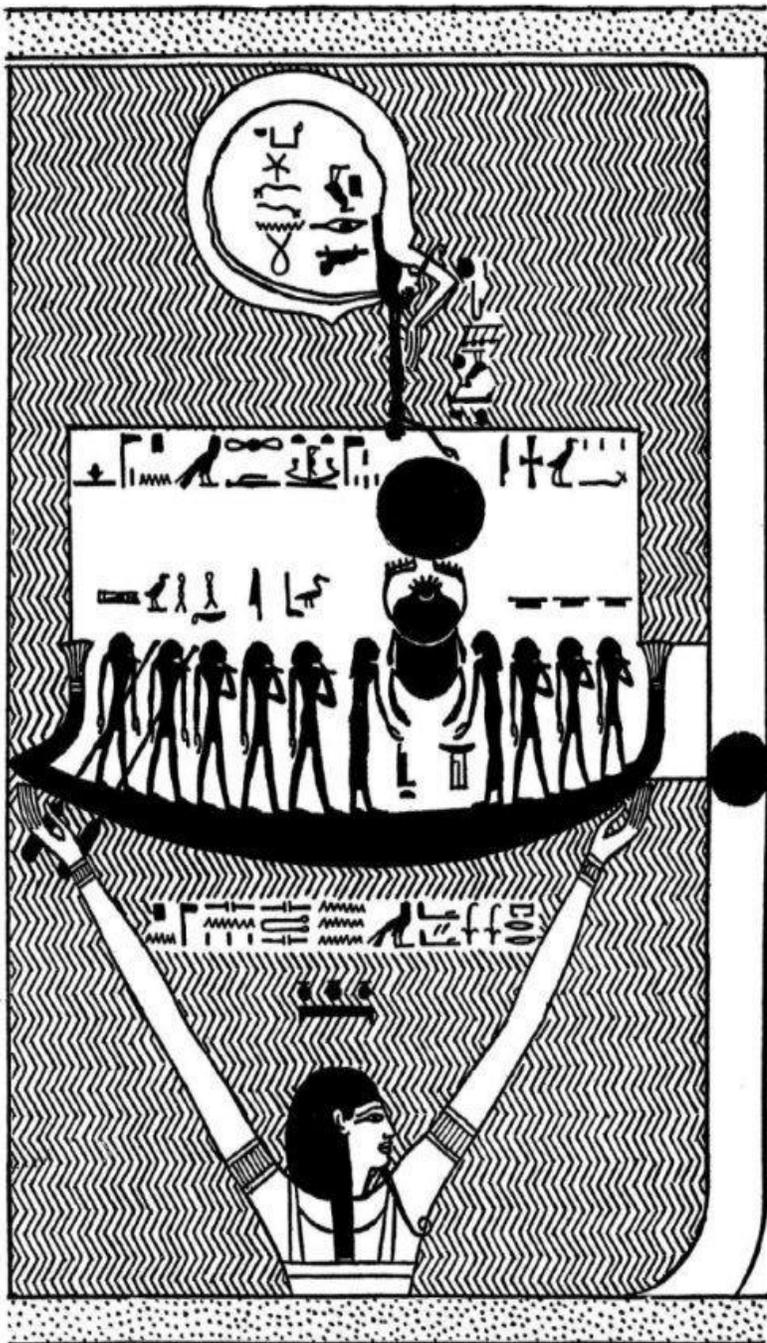
Der Ba des Osiris (widerköpfige Mumiengestalt), auf der Sonnenbarke stehend, wird von seinen Schwestern Isis und Nephtys gepflegt. In ihm ist auch der Sonnengott inkorporiert, und beide sind sie **zum einen Allgott** verbunden (über Osiris steht deshalb: *der große Gott, der Herr des Himmels*) - alle Räume durchmessend.

Die gepunktete Fläche links stellt die Unterwelt dar, die rechts mit den Sternen den Himmel.

Aus der Tiefe des Raumes greift ein Armpaar an der Schnittstelle zwischen Himmel und Unterwelt um den Sonnenball sowie um die solar-osirianische Einheit.

Es sind die um 90 Grad gedrehten **Ka-Arme**, welche Göttern und Menschen ihre Ka-Lebenskraft spenden - alles umfangend und in ihre regenerierende Tiefe an sich ziehend.

Die Arme der namenlosen geheimnisvollen göttlichen Macht sind gleichsam „die Arme des Uroboros“.



Sonnenaufgangsbild und Zusammenfassung der göttlich weltbewegenden Kräfte – der ganze Sonnenlauf in ein Bild zusammengedrängt :

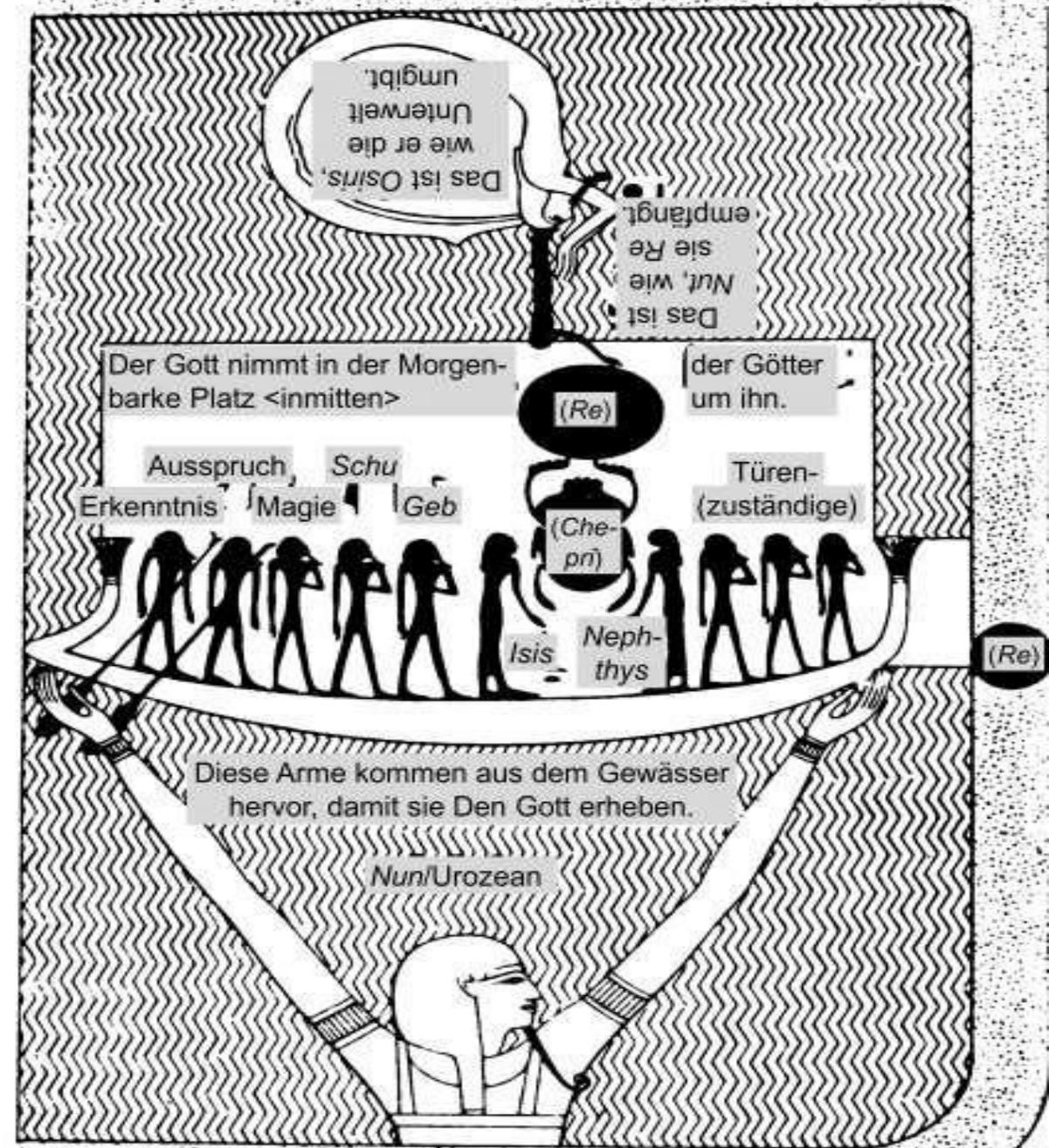
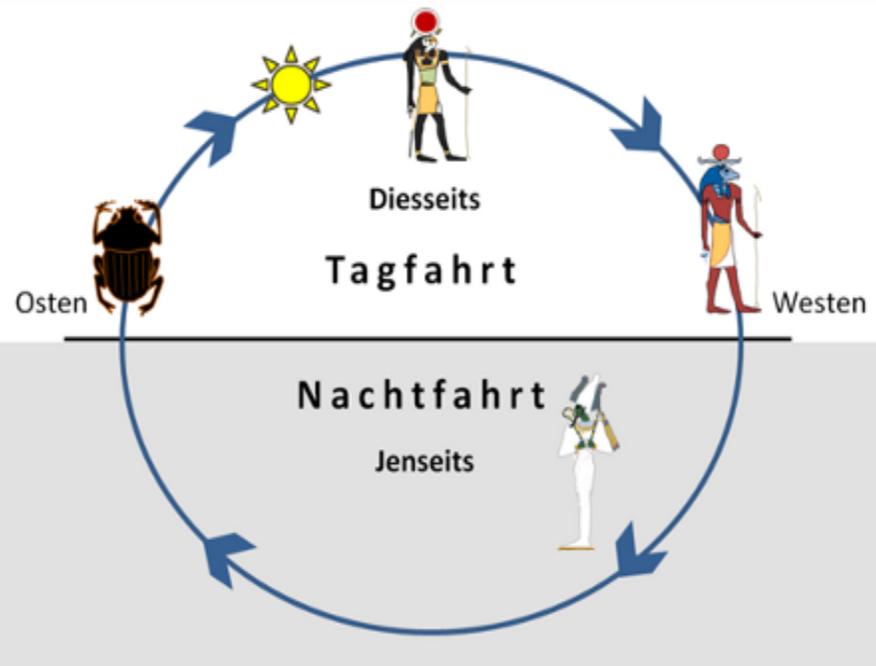
am Ende der Unterweltsfahrt stemmt eine anonyme Gottheit die Sonnenbarke aus abyssaler Tiefe hoch: es ist wohl der **personifizierte Urozean selber (= Nun-Uroboros)**, der latent als kosmogonische Urenergie die anfängliche Monade, den **Schöpfergott Atum**, in sich enthält: die zwei Arme symbolisieren dann Schu (Luft) und Tefnut (Feuer): erste kosmogonische Teilung.

An Bord ist der ganze Götterpantheon versammelt. Isis und Nephtys umarmen den Sonnengott in seiner Wandelgestalt als Skarabäus, wie er die Sonnenkugel vor sich herschiebt. Die Sonne ergreifen von oben herabgreifende Hände mit der Erklärung: Das ist Nut, sie empfängt Re – damit Inversion des Sonnenzyklus. Die Füße der Himmelsgöttin stehen auf einer uroborosgleichen Götterfigur mit der Beischrift: Das ist Osiris, er umfängt die Unterwelt. Die Arme von Osiris greifen nach Nut.

Die Sonne ist in ihrer Tages- und Nachtbewegung allseits von göttlichen Armen umgriffen.

Sonnenaufgang ,ägyptisch' mit göttlichen Uroboros- Personifikationen

Schlussbild des Pfortenbuchs,
Umzeichnung nach dem Sarkophag Sethos I, Neues
Reich, 18. Dynastie, 1280 v. Chr.



Umarmt vom Unendlichen - altägyptisch



die Hieroglyphe ‚KA‘

steht für das umfassende Lebensprinzip

Leben; Schöpferkraft, zeugende, unvergängliche Lebenskraft; halten, bewahren, schützen; Ka schützt den Menschen auch nach seinem Tode sterben = sich mit dem göttlichen Ka vereinigen



Nut empfängt mit erhobenen Ka-Armen, in der sie auch die morgendliche wiedergeborene Sonne hält, den Verstorbenen, um ihn in den immerwährenden Kreislauf des Sonnenzyklus einzubinden, den sie in Gang hält. Im Leib der Göttin lebt die Ka-Seele des Toten, nun mit dem göttlichen Ka vereingt, in ewiger Geborgenheit für immer.

Sarkophag aus der Nekropole von Theben, ca. 700 vC.

- Ba bedeutet die **Fülle des Seins** und nicht einen Teilaspekt
- Nicht ein spiritueller Aspekt des Menschen, sondern die **Totalität** seiner körperlichen und seelischen Attribute und Funktionen.
- Mensch ist nicht Summe von Leib & Seele (seiner physischen und psychischen Elemente), sondern eine **monistische Einheit** die alle Eigenschaften umfasst. In jeder seiner **Existenzweisen** (Ba, Ka, Ach, etc.) lebt er als **volles Individuum**. Eine **Pluralität** der Existenzweisen, doch ist **die volle Individualität** in jeder **von ihnen**.

nach einem Vortrag des **Ägyptologen Helmut Satzinger**, Universität Wien, gehalten an der Akademie für Kunsttherapie 2019



„Seele“ im alten Ägypten:

Ba — Ka — Ach

Ba (Vogel, Storch)

Seelenkraft; Ruhm, Macht

Ka (erhobene Arme)

Lebenskraft im Dies- und Jenseits, Geist, Nahrung

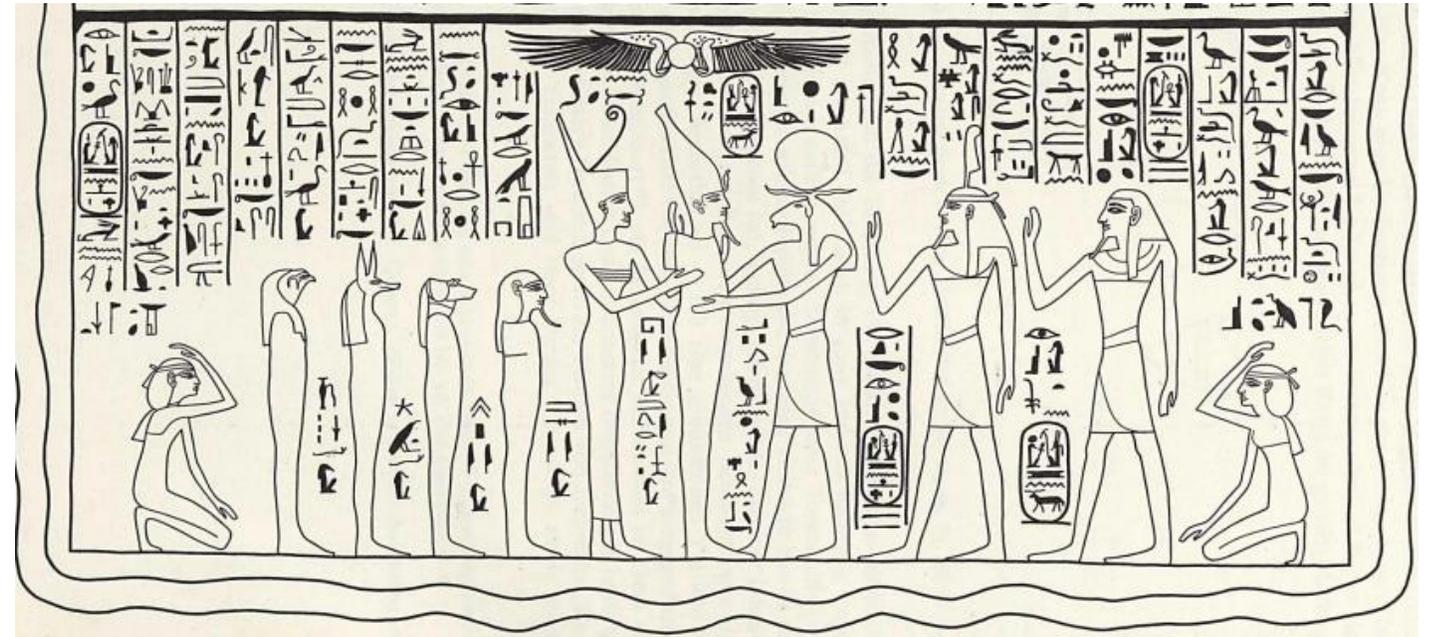
Ach (Ibis):

seliger Toter, Verklärter, Gespenst; Seelenkraft



Uroboros umringelt den ‚Äußeren Sarkophag des Merneptah‘, Theben West, Tal der Könige, 19. Dynastie (1213 – 1204 v.C.)

Sarkophaglegung als **Heimkehr in den Mutterschoß**, die Gottheit spricht als Sarg und Mutter zum Verstorbenen, den sie als Sohn für immer in ihren Leib aufnimmt. Der Sarg als Muttergottheit verkörpert ewige Geborgenheit.

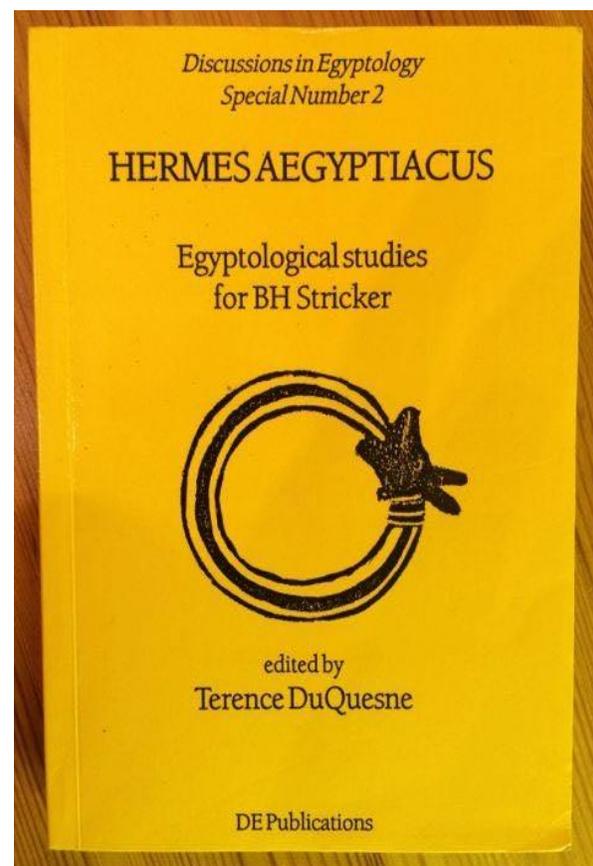


Neith (hier für **Nut**) hinter und **Re** vor dem Mumienleib im Gestus einer schützenden, fürsorgenden Umarmung für den Verstorbenen.

Der tote König vereinigt sich mit **Re/Osiris**.

Hinter Neith die **vier Horussöhne**, klassische Schutzgottheiten des Toten, rechts die grüßenden **Schuh und Geb**, spenden dem Toten ihre Kräfte, außen die Klagefrauen, rechts Isis, (Westen), links Nephtys (Osten).

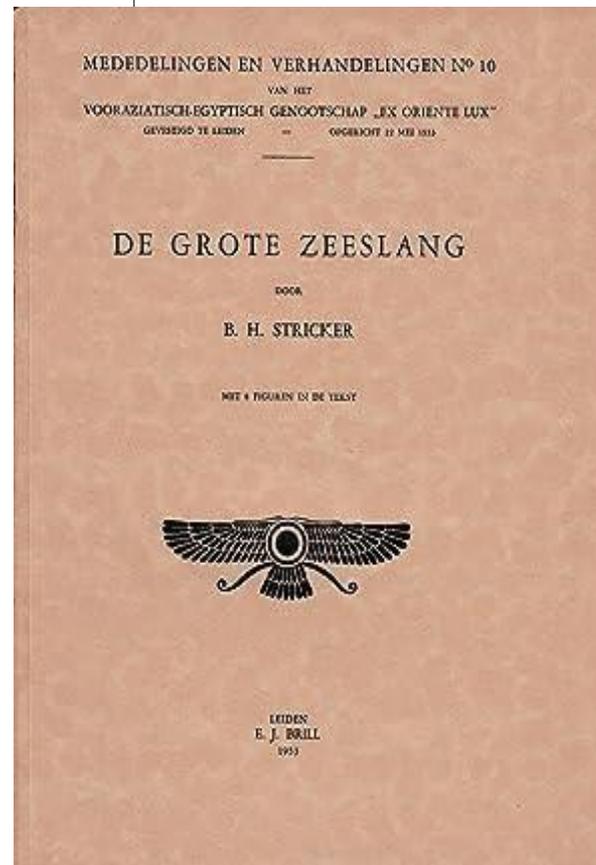
Uroboros verstärkt in seiner Schutzkraft die von allen Seiten dargestellte **göttliche, umsorgende Umarmung** und unterstreicht die Neugeburt des verstorbenen Pharaos zu unendlichem, ewigem Leben.



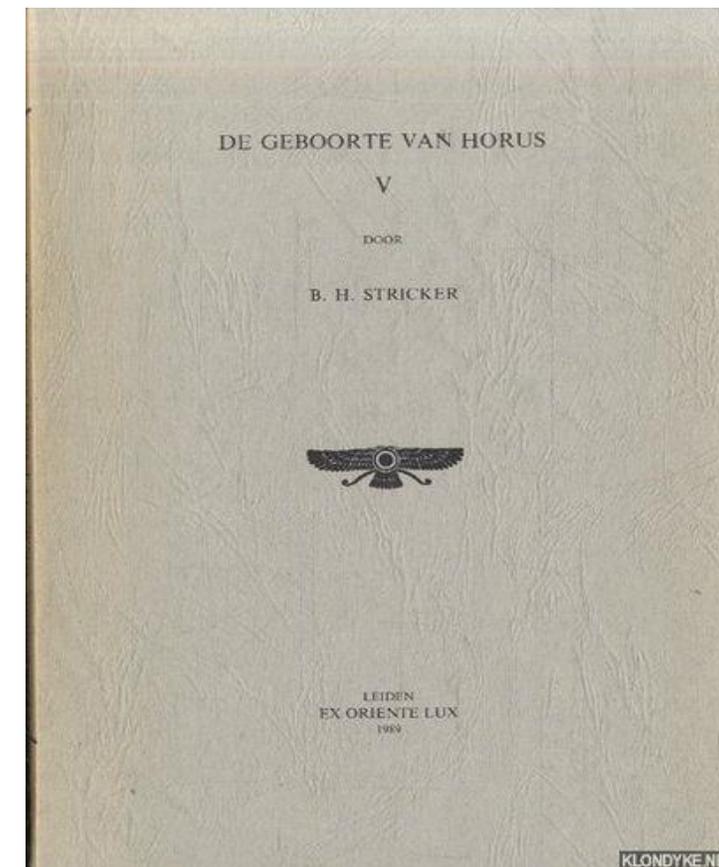
Festschrift für Stricker zum 85. Geburtstag, Oxford 1995, mit **hundeköpfigem Uroboros** als Titelbild



Bruno Hugo Stricker (1910 – 2005), holländischer Religionshistoriker, Doyen und Nestor der Uroboros-Forschung



seine magistrale Studie zu Uroboros: **De Grote Zeeslang** (*Die große Seeschlange*) = Ex Oriente Lux 10, Leiden 1953



Hauptwerk: **De Geboorte van Horus** (Die Geburt des Horus), 5 Bd., Leiden 1963 – 1989. Ein Werk von großer Gelehrsamkeit 800 Seiten mit **8496 ! Fußnoten**

Die Geburt des Horus:

Stricker betont mikro- und makrokosmische Spiegelungen; sein Gottesbild:

Gott ist zugleich weltimmanent als auch transzendent

die Welt als Kosmoshöhle und Gebärmutter

Embryologie - Kosmologie: der Mikrokosmos als Modell des Makrokosmos und vice versa

Re muss jeden Morgen kurz vor Sonnenaufgang gegen seinen größten Feind, die Schlange Apophis, antreten und ihr den Kopf abschneiden (Apophis hieroglyphisch wörtlich: Nabelschnur des Re)

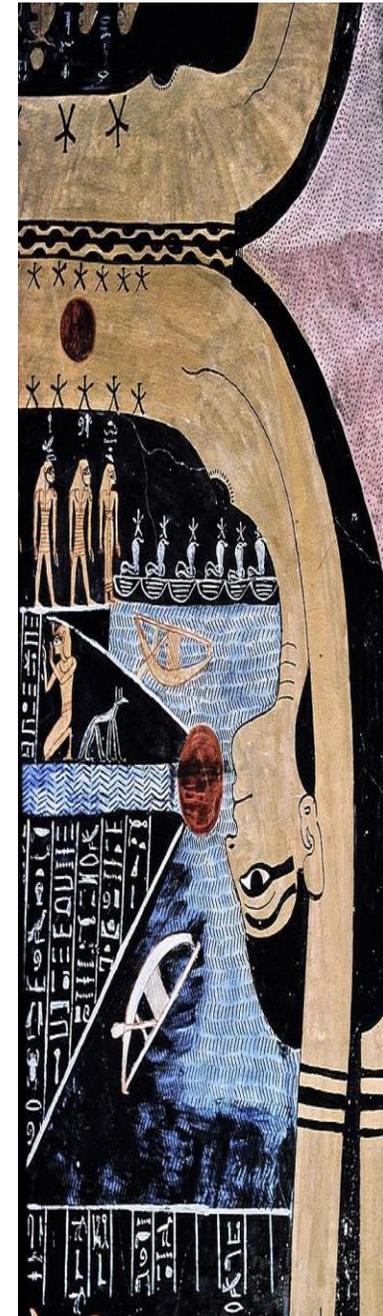
Stricker liest das Unterweltbuch ‚Buch von der Erde‘ (Ramessidenzeit, 19./20. Dynastie, ca. 1300 - 1070 vC.) als embryologisches Traktat. Die Bildkompositionen seien Hinweise, wie sich die Ägypter Zeugung und Geburt - die Geburt in gewisser Weise für das Baby auch ein ‚Todeserlebnis‘ - und den Tod als Geburt zum ewigen Leben vorstellten.

‚Todes-Geburt‘ als ein ‚Einsäen in die Gebärmutter des Lebens‘

regressus ad uterum: Eintauchen in die Geburtshöhle von Nut - der Sarg als ihr Leib (Nut wird sehr oft auf Sargdeckeln dargestellt !), die Göttin nimmt den Verstorbenen mit geöffneten KA-Armen in Empfang: die Himmelsgöttin legt sich nicht nur schützend über die Erde, sondern auch bergend über den Verstorbenen im Jenseits:

Wiederauferstehung, Zweite Geburt

Übergang vom Nicht-Sein des Todes in das ewige Leben





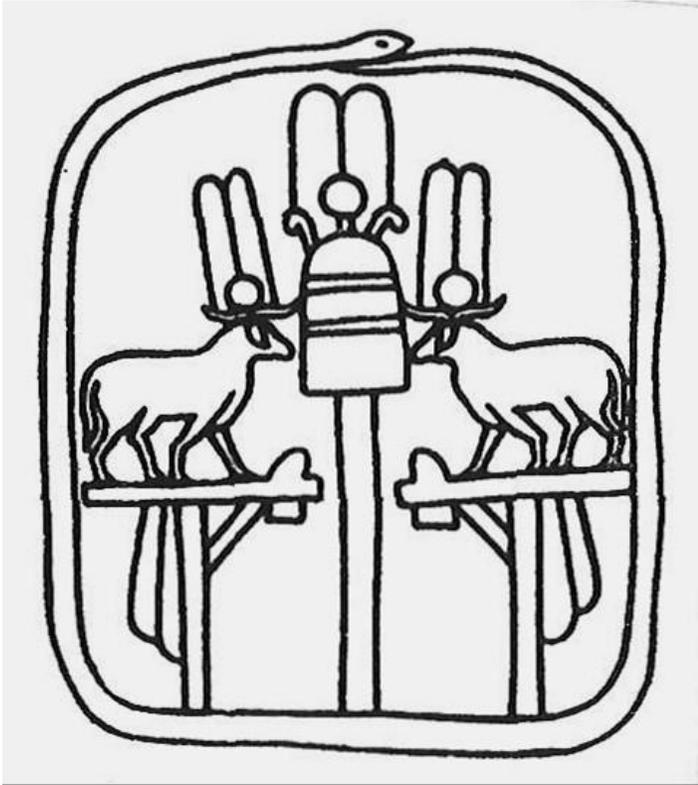
Die Schwestern Isis und Nephtys, makrokosmisch Repräsentantinnen der Weltebergkette ‚Achet‘, halten das gebärmutterähnliche Samentröpfchen, in dem der gekrümmte Körper des Vater-Gottes Osiris - auch doppelgeschlechtlich zu denken - liegt, aus dem sein Sohn, der falkenköpfige Horus hervorgeht, hinter dessen Kopf Re zu sehen ist,
Mysterium von Vater-Sohn-Einheit
Der Vater aufersteht als Fötus in der Gebärmutter seiner Frau.

Buch der Erde, Grabkammer Ramses VI., Tal der Könige, Luxor



Die Gebärmutter (die ‚Geheimnisvolle‘) in Form von offenen Frauenarmen. Die Figur zwischen den beiden Scheiben (Himmel und Erde) ist der **makrokosmische Mensch**, dessen Körper vom Himmel bis zur Erde reicht. Zu seinen Füßen speien zwei Uräen Feuer aus – den mikrokosmischen Samen, der in zwei Kanälen in die Gebärmutter fließt. Makrokosmisch entsprechen dem die von der Sonne herunterfallenden Lichtbälle, die Isis und Nephtys in Empfang nehmen.

Illustration aus dem ‚*Buch der Erde*‘



Unkommentierte Schlussvignette zu B.H. Strickers grundlegender Uroboros-Studie *Zeeslang* (1953), aus einem Grab in **Ain al-Muftillā**, eine archäologische Stätte in der Oase Baharija, Blüte 26. Dyn. und in griech.röm. Zeit; Osirisheiligtum; Osiris ist eng mit Amun verbunden zu dieser Zeit.

In der Mitte der **Abydosfetisch** (Osirissymbol) mit einer Federkrone. Als Hieroglyphe besitzt diese den Lautwert:

tnj – ERHABEN SEIN

Ihr Träger ist daher die oberste Gottheit.

Die beiden Widder, erhöht auf einer Standarte und ebenfalls mit Federkrone, dürften für **Amun** stehen (Amun meist widderköpfig dargestellt).

Diese **symbolische göttliche Dreiheit**, zusammengefasst in **Uroboros**, steht wohl für den einzigen höchsten Weltgott, den ägyptischen Kosmosgott, der auf die spätere Formulierung des **hen to pan** maßgeblich einwirkte.



Abbildung aus

H. Schade, Lamm Gottes und Zeichen des Widders. Zur kosmologisch-psychologischen Hermeneutik der Ikonographie des ‚**Lammes Gottes**‘ (Freiburg 1998)

Thomasevangelium (koptisch, 4.Jh., aus den Nag-Hammadi Schriften, Übers. eines griech. Originals, ca. 100 nC):

Logion 77:

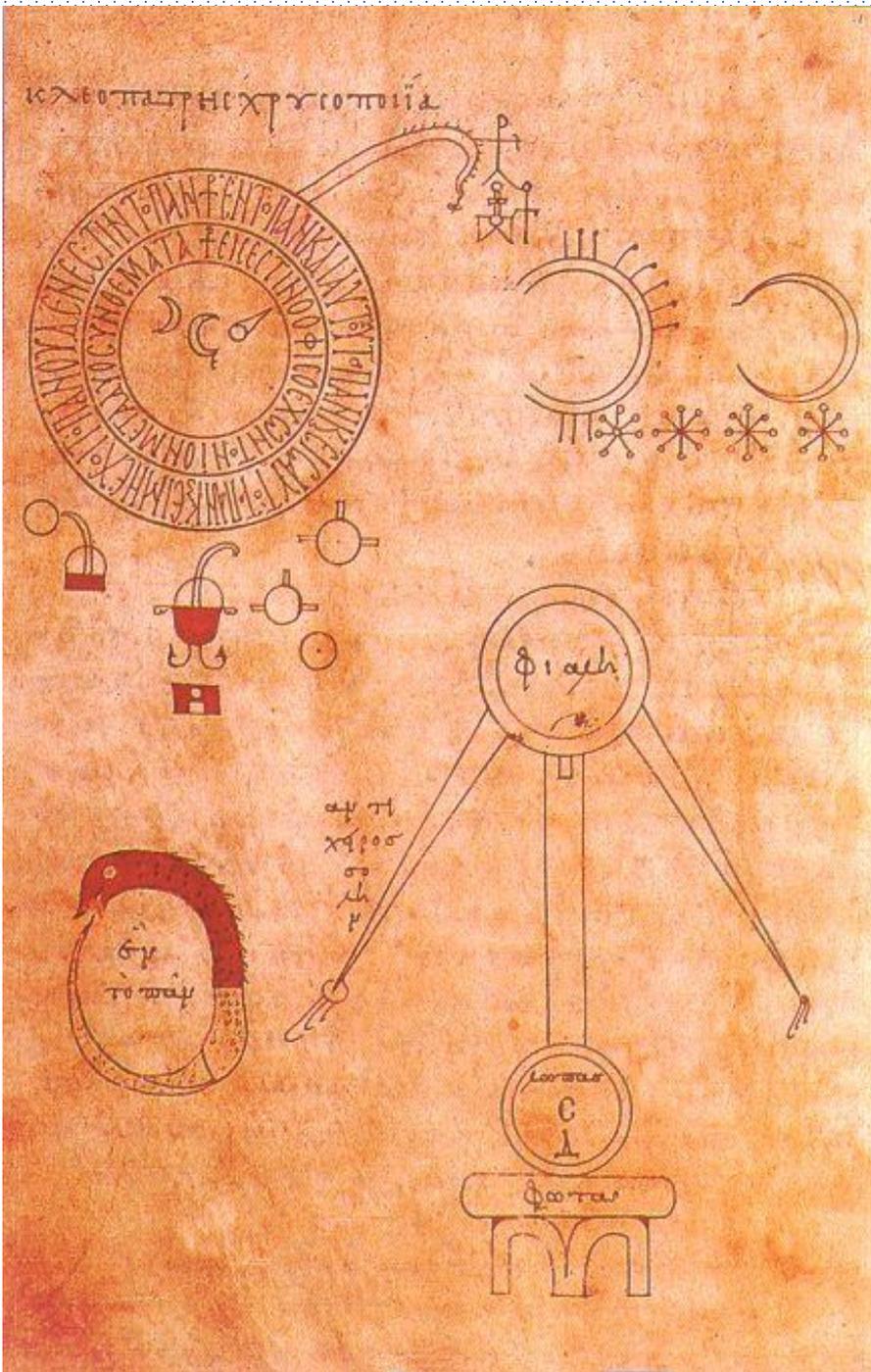
Jesus spricht:

- 1. Ich bin das Licht, das über allem ist. Ich bin das All. Aus mir ist das All herausgegangen und zu mir ist das All gelangt.**
- 2. Spaltet ein Stück Holz, ich bin da, hebt den Stein auf, und ihr werdet mich dort finden.**

stark pantheistische Färbung, ägyptisch-gnostisch-hermetische Einflüsse sowie Nähe zur frühen mystischen Alchemie der Antike, auf die auch das Denken griechischer Philosophie (Heraklit, Pythagoras, Parmenides) einwirkt.



Uroboros aus dem byzantinischen Codex Marcianus Graecus 299, 10./11. Jh., Bibliotheca Nazionale Marciana, Venedig



Visualisierungen alchemistischer Ideen und alchemistische Apparaturen in einer Schriftensammlung des **Zosimos von Panopolis**(3./4. Jh., früheste fassbare Autor der hellenistischen Alchemie), Die authentischen Memoiren (od. auch ‚Über Apparate und Öfen‘), aus dem Codex Marcianus Graecus:

Links oben drei konzentrische Kreise, im Zentrum die Symbole für Gold, Silber und Merkur – im äußeren Ring die Umschrift:

Eins ist das Ganze und dadurch ist das Ganze und zu sich selber hin wendet sich das Ganze, und wenn es nicht das Ganze in sich enthielte, wäre das Ganze nichts.

ΕΙΣ ΘΕΟΣ - Gemmen mit Uroboros



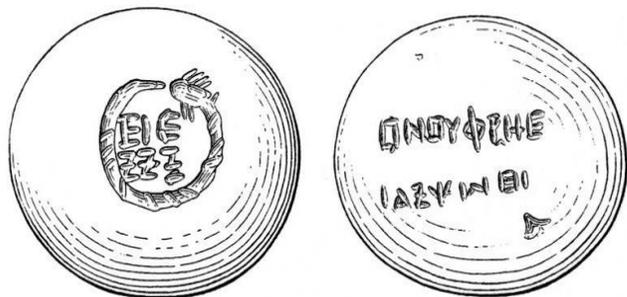
innerhalb eines löwenköpfigen Uroboros

ΙΑΩ ΠΑΝΤΩΝ ΔΕΣΠΟΤΗΣ

(*Ἰάω πάντων δεσπότης,*
lao, Herr über alles),

griech. ΙΑΩ für das Tetragramm
J H W H, Ausdruck des
namenlosen, unsagbaren Gottes.

Sammlung Skoluda, Hamburg



Umzeichnung einer
Magischen Gemme, 3. Jh.,
British Museum

EIC ZZZ: „**Einzig, höchster Zeus**“

Z für Zeus – die Wiederholung des Buchstabens gibt
Nachdruck. Rückseite:

ΟΝΟΥΦΡΗΣ ΙΑΩ ΨΩΤΗΡ? Onouphres, (Epitheton
des Osiris - gutes Wesen), lao und koptisch ‚Soter‘
(Retter) - es ist ein ägyptisch-griechisch-jüdisch-
gnostischer Synkretismus fassbar – der Namen
Gottes in geheimen Zeichen und chiffriert
ausgedrückt.

Erik Peterson
Christoph Marksches

HEIS THEOS

Epigraphische, formgeschichtliche
und religionsgeschichtliche Untersuchungen
zur antiken „Ein-Gott“-Akklamation



Würzburg 2012, Ndr. der
Ausgabe Göttingen 1926,
unter dem Buchtitel eine
‚**Heis-Theos**‘ Inschrift mit
Kreuz aus Aphrodisias,
Karien.



„Das Medaillon von Brüssel“ (1. Jh.) :

Maske des ‚Himmelsgottes‘ als höchster Weltgott zwischen den gespreizten Flügeln eines Adlers, der sich auf einem Uroboros festkrallt, publiziert von Franz Cumont (1868-1957, Erforscher östlicher Mysterienreligionen, Mithraskult), *Masque de Jupiter sur un aigle éployé, bronze du Musée de Bruxelles*, Festschr. für O. Benndorf, Wien 1898, 292. Cumont verbindet mit diesem Zeugnis eine Inschrift, die in einem Mithräum in Rom gefunden wurde:

Optimus maximus Caelus aeternus Jupiter

Offenbarungsorakel über die Natur des graeco-ägyptischen **Allgotts Sarapis**, das der König Nikocreon von Salamis erhielt, überliefert bei Macrobius, 370-430, Saturnalia I 20, 16 -17:

Ich bin der Gott, den man erkennen kann; das All des Himmels ist mein Haupt, mein Bauch ist das Meer, meine Füße die Erde, meine Ohren der Äther, aber mein weithin glänzendes Auge das helle Licht des Sonnengottes.



Beschreibung des **Allgottes Bes-Pantheos**, hier mit **Amun-Re in eins gesetzt**, auf einem Magischen Papyrus aus der ägypt. Spätzeit, Saitenzeit, 26. Dynastie (7./6. Jh. vC):

*die Machterweise des Amun-Re
des großen Löwen, **der von selbst entstand**;
des **großen uralten Gottes im Anfang**;
..des Königs der Götter,
Herr des Himmels, der Erde, der Unterwelt,
von Wasser und Bergen;
dessen, **der seinen Namen verbirgt vor den Göttern**;
des Starken;
des Riesen von Millionen Ellen,
des Starkarmigen, der den Himmel über sich hält;
aus dessen Mund der Lebensodem kommt, um alle
Nasen zu beleben,
die Flut steigt von den Ausflüssen seines Körpers.....*

Amulett aus der 26. Dynastie, Paris, Musée du Louvre:

Darstellung des ithyphallischen **Bes-Pantheos** mit vier Flügeln und der Doppelfederkrone, die ihn als höchsten Gott ausweist. Er steht auf einem **Schutz-Uroboros**, der durch Umkreisung die dämonischen Mächte in Form gefährlicher Tiere bannt und unschädlich macht.

Ausgewählte Literatur zur altägyptischen Uroboros-Konzeption:

Peter PICCIONE, Mehen, Mysteries and Resurrection from the Coiled Serpent: Journal of the American Research Center in Egypt 27 (New York 1990)

Michael REEMES, The Egyptian Ouroboros. An Iconological and Theological Study (Diss. Los Angeles 2015)

Annas Dakkach, De Mehen à l'Ouroboros. Le symbole du serpent circulaire sur les gemmes magiques gréco-romaines (Diss. Montreal 2018)

Alicia Maravelia, The Thrill of Time through the Ancient Egyptian Religion and Art. Ouroboros as an Archetype for the Meta-physics of Eternity: The Oriental Studies (Kiev 2018)

Jan Assmann, Ouroboros. The Ancient Egyptian Myth of the Journey of the Sun: Aegyptiaca 4 (2019); Ders., Sternzeit und Steinzeit. Altägyptische Zeitkonzepte (München 2011)

Nils Billing, You are not alone. The Conceptual Background of Nut as the Eternal Abode:
Alicia Maravelia (Hrsg.), Environment and Religion in Ancient and Coptic Egypt. Sensing the Cosmos through the Eyes of the Divine, Egyptological Conference Bibliotheca Alexandrina 2017 (Oxford 2020)

Theodor Abt / Eric Hornung, The Egyptian Amduat; The Egyptian Book of the Gates, 'The Living Human Heritage Project' - Publications (Zürich 2022)



Erzabtei St. Peter, Friedhof, Stiftskirche Außenmauer, 1. Gedenkstätte

Der Uroboros der christlichen Sepulkralkunst ist ein Heils- und Lebenssymbol. Er steht für die Auferstehung zum ewigen Leben.

Als Ausdruck für beschütztes Umfasstsein im Durchschreiten des Reichs des Todes sowie als Bild für die Gewissheit permanenten 'Umarmt- und Geborgenseins' im Unermesslichen, im Unumfassten, im Unendlichen - in Gott auf immer - weist der Uroboros der Funeralkunst eine bemerkenswerte Nähe – im Gegensatz zu anderen Uroborostraditionen und Ausdeutungen - zu jenem ikonologischen Tiefengehalt auf, den Uroboros im Alten Ägypten ausprägte: **„Göttlicher Schutz für Re/Osiris während der nächtlichen Jenseitsreise sowie Garant, Generator und Regenerationshöhle für Neugeburt und für die Auferstehung zum ewigen Leben“** - ca. 3000 vC. im Mehen-Schlangenspiel präfiguriert, sodann in den Pyramiden- und Sargtexten (ca. 2500 – 1800 vC) in deutlicheren Konturen sichtbar und schließlich in den Unterweltbüchern und in den Totenpapyri des Neuen Reiches (ca. 1500 – 1000 vC) in einer ausgeprägten Sinngestalt klar erkennbar.

„Denn die Sache, die jetzt christliche Religion genannt wird, hat es bereits bei den Alten gegeben, ja sie fehlte seit dem Beginn des menschlichen Geschlechts nicht, bis Christus selbst im Fleisch erschien. Von da an begann die wahre Religion, die es schon gab, die christliche genannt zu werden“,

so **Augustinus (354-430)** in seinem Alterswerk **Retractationes**, 426/27, (Revision seines Werkes, Selbstzensur)



**dreifacher Uroboros
in der Verschlingung
der ‚Borromäischen
Ringe‘ als
Trinitätssymbol**

Druckermarke des Jacques
Gazeau, Pariser Buchhändler,
Mitte 16. Jh.

**Marius Victorinus (281 – 363) zur
Konsubstantialität und perichoretischen
Durchdringung** der drei göttlichen Personen in der
,Dreifaltigkeit‘:

Unum igitur istorum tria: **sunt in se circulata** et
participantia invicem sibi, magis autem simul
existentia sine aliquo intervalle:

*deshalb ist jeder von ihnen alle Drei: sie formen in
sich einen Kreis und nehmen im Ineinander
aneinander Anteil, oder noch eher: sie sind in
völliger Abstandslosigkeit vereint beisammen.
(Gegen Arius)*

Ingenitus
Unigenitus
Genito genitus

Ungezeugter
Einzig Gezeugter
Im Gezeugten
Gezeugter

Generator
Genitus
Regenerans

Zeuger
Gezeugter
Wiedererzeugender

aus: *‚Drei Hymnen über die Dreifaltigkeit‘*



**UNA ET SANCTA DEITAS – SANCTA
ET UNA DEITAS –VERA ET UNA
TRINITAS**

Bodenmosaik, Basilika der
Dormitorio-Abtei, Berg Zion (Maria
soll dort in der Nähe des
Abendmahlsaals im Kreise der
Jünger entschlafen sein)

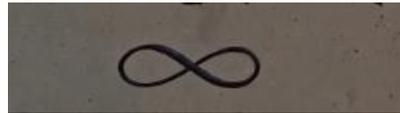


Friedhof St. Sebastian

(eigene Fotos), Arkadengang, 1. Pfeiler,
Eingang Linzergasse, Mitteltor

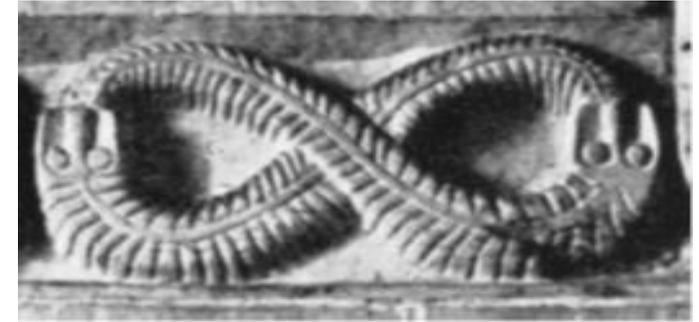


das Auferstehungssymbol
des mythischen Vogels Phönix, Nordseite



Unendlichkeits-Zeichen

liegende Acht (Lemniskate) anstelle
eines Kreuzes,
westlicher Bogengang



Fries an der Westempore der
Stiftskirche Quedlingburg,
Hochromanik, 11. Jhd.



Karte XXI , aus dem
Albingenser-Tarot:
„die Welt“



Beethoven Grabstein, 1827/28, Währinger Ostfriedhof, von Ferdinand Schubert entworfen, Photographie um 1900, Beethoven-Haus Bonn

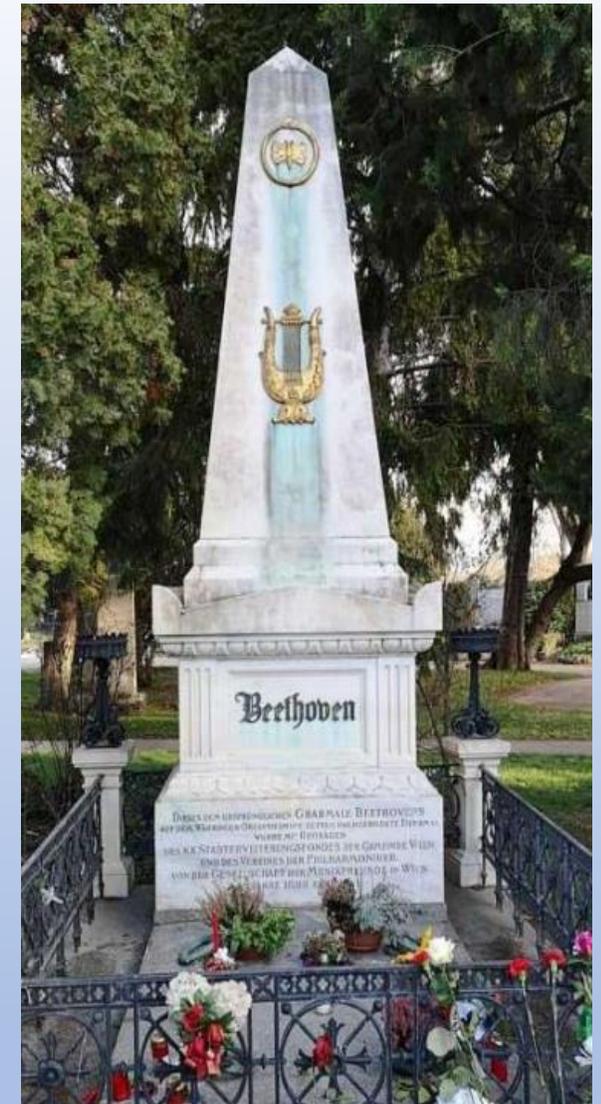


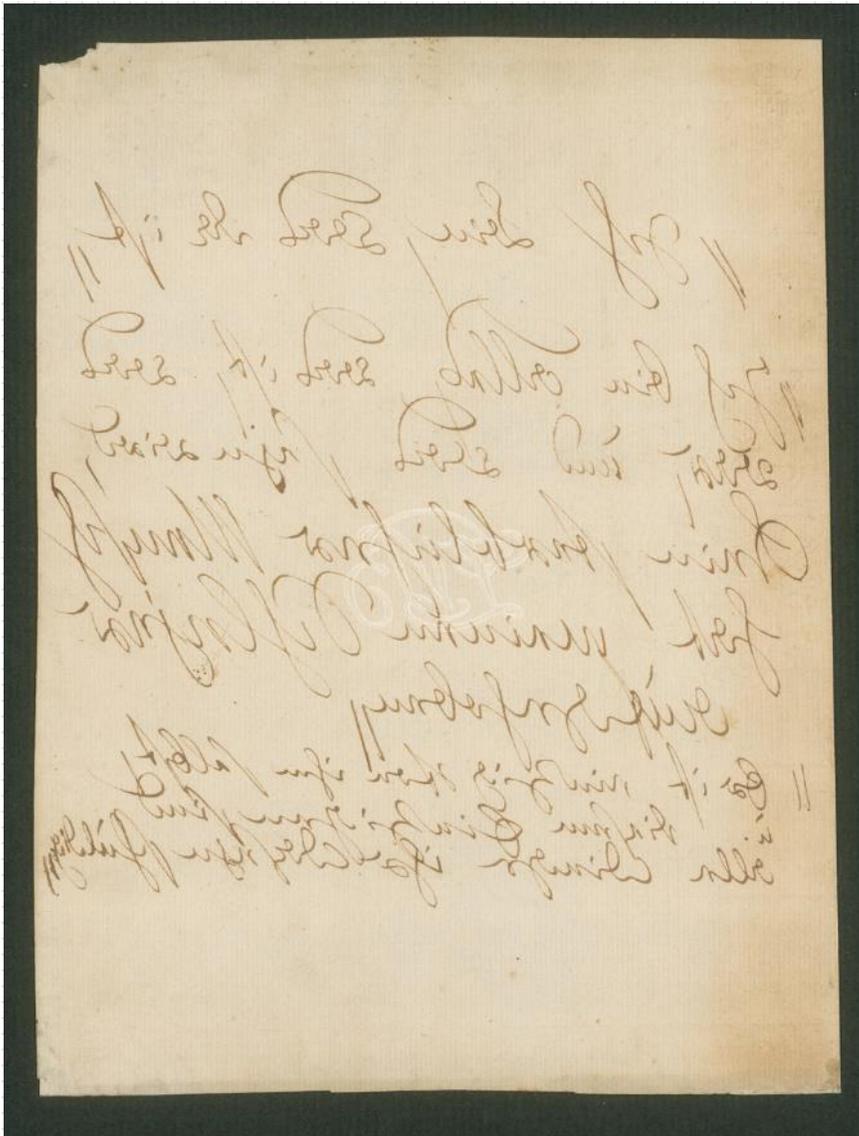
an der Obeliskspitze des 1888 errichteten Ehrengrabs auf dem Wiener Zentralfriedhof:

Schmetterling als Seelensymbol im Uroboros

(ἡ ψυχή – Seele; Schmetterling)

Auf halber Höhe die Leier als Symbol Apolls, Gott des Lichts und Führer der Musen





'Glaubensbekenntnis' Beethovens

Autograph; befand sich unter Glas gerahmt ab ca. 1819 auf seinem Arbeitsplatz; Beethoven-Haus Bonn

„Ich bin, was da ist“.

„Ich bin alles, was ist, was war, und was seyn wird, kein sterblicher Mensch hat meinen Schleyer aufgehoben“.

„Er ist einzig von ihm selbst, u. diesem Einzigem sind alle Dinge ihr Daseyn schuldig“.

εἷς ἔστί, αὐτογενής, ἐνὸς ἕκγονα πάντα τέτυκτα·

*Einer ist er, aus sich selbst geworden;
aus Einem ist alles entsprungen.*

orphischer Hieros Logos aus einem jüdisch-hellenistischen religionsphilosophischen Gedicht (2.Jh. vC.), dem sogenannten **'Testament des Orpheus'** (Orphicorum testimonia et fragmenta. Carmina theogonica 377 F, Vers 7 Bernabé = 245 Kern)

ἡ ψυχή, anima

(ψύχω blasen; abkühlen;
ἄνεμος – der Wind)

1. die immaterielle und unsterbliche Seele
2. Schmetterling, Nachtfalter
3. Personifikation; mythologische Figur in den Metamorphosen des Apuleius von Madaura (120-170)

Literaturhinweis :

W. Speyer, Das „Märchen“ von Amor und Psyche als Offenbarungstext mit einem Ausblick auf Goethes ‚Selige Sehnsucht‘: C. Reinholdt / P. Scherrer / W. Wohlmayr (Hrsg.), AIAKEION. Beiträge zur Klassischen Altertumswissenschaft, Festschrift F. Felten (Wien 2009) S. 161-169
P. Courcelle, Flügel (Flug) der Seele I: RAC 8 (1972) 29-65

Vorstellung der menschlichen Seele als Flügelwesen/Vogel
Paarbildung von Amor und dem Psyche-Schmetterling bzw. der schmetterlinggeflügelten Psychefigur in der späthell. und römischen Kleinkunst

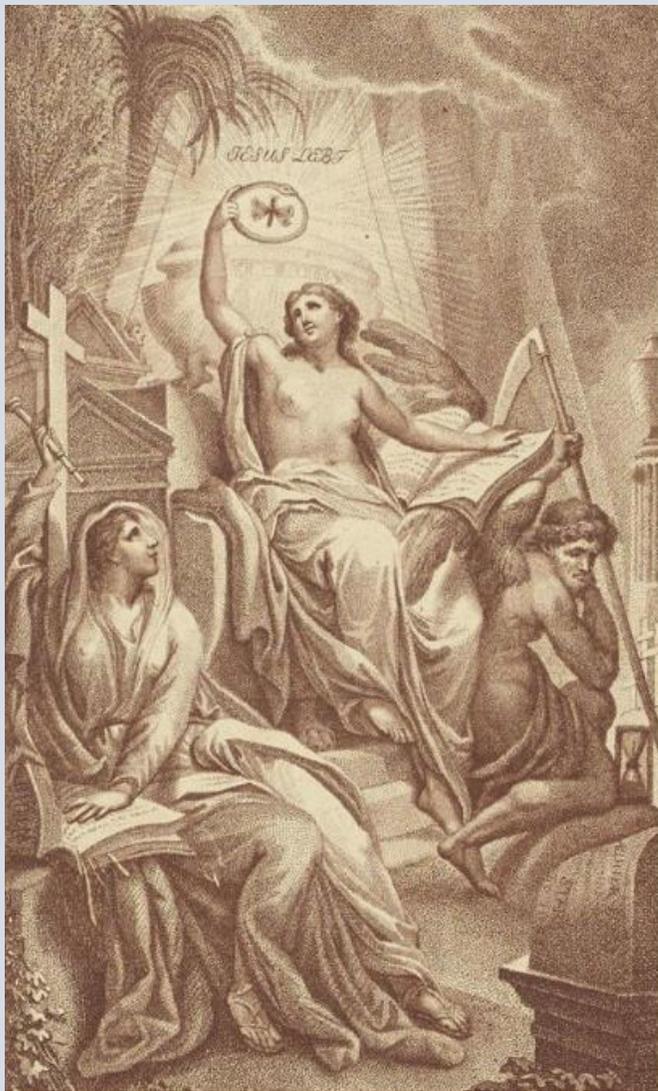


Halbfigur der geflügelten Psyche,
Gemme, 1. Jh. vC.,
Kunsthistorisches Museum Wien

Keine Ferne macht dich schwierig,
Kommst geflogen und gebannt,
Und zuletzt, des Lichts begierig,
Bist du Schmetterling verbrannt

aus **Goethe** ‚Selige Sehnsucht‘ (1814)

der Flammentod als Sinnbild der Vereinigung
mit Gott



Allegorie auf die Überwindung des Todes (1797) von Johann Elezior Schonau (1737-1806): die halbnackte Personifikation der **Aeternitas** hält **Uroboros**, von dem alles Licht ausstrahlt, darin ein **Schmetterling**.



Jan Antonie Coxie (1660-1720, u.a. Hofmaler Friedrich I. von Preußen): **Allegorie auf die Ewigkeit Gottes**, Schloss Charlottenburg, Schlosskapelle (1708), Detail: im Uroboros das allsehende, allumsorgende Auge Gottes

IN-BILD - INNE-BILDEN

mhd. *in-bilden*

wohl Lehnübersetzung von lat. *informare* -
die ursprüngliche Bedeutung bei den Mystikern:
,etwas' in die Seele, die Seele in Gott hineinprägen

μύω > transitiv: die Augen, den Mund schließen
intransitiv: sich schließen

REDITUS IN SE IPSUM

- das ,Nach-Innen-Gehen' des *homo interior*
- *vis imaginationis*
- Öffnen des inneren Auges, des inneren Ohres



Scipio Bargagli, Dell' Imprese (Venedig 1594), 252

Meister
Eckhart
1260 -1327



1. ent-bilden (,abgescheidenheit'; te ipsum abstahendo; colligere - sammeln)
2. in-bilden
3. über-bilden (transformare)

Gott bildet sich durch Christus in die Seele des Menschen hinein (,in-bildet') und wird *überbildet von gotes ewichheit'* (*Deutsche Werke V, 112,19*).

Im Überbildungsvorgang Dynamisierung des **ascensus**: der einzelne hat die Möglichkeit, sich mit dem Unendlichen zu verbinden, er wird von Gott ins Unendliche hinüber- und hinaufgezogen; Gottesgeburt

Der zum Himmel blickende Mensch kann zur Erkenntnis

gelangen:

er ist von ‚oben‘ geschaffen, ‚umarmt vom Unendlichen‘ und hat daher nicht nur eine irdische Natur, sondern vornehmlich einen göttliche-unsterblichen

Wesenskern



Vignette zu den Theologischen Werken des Paracelsus, Neue Paracelsus Edition, Bd.1, Vita beata (2008) - wohl als Hinweis auf seine Rede von der "Geistkirche" und des "Inneren Himmels" zu verstehen

Was vom Himmel kommt, das kommt wieder in den Himmel, das ist des Menschen Geist.

Theophrastus Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus (1493-1541),
*Astronomia magna oder die ganze Philosophia sagax der großen und kleinen Welt, 182 – 94: 'Vom
Herkommen und von der Geburt der Seele'.*

Der Mikrokosmos Mensch ("*die klein welt mensch*", *homo mundus minor*) als eine

arbor inversa, deren Wurzeln im Himmel, bei Gott sind

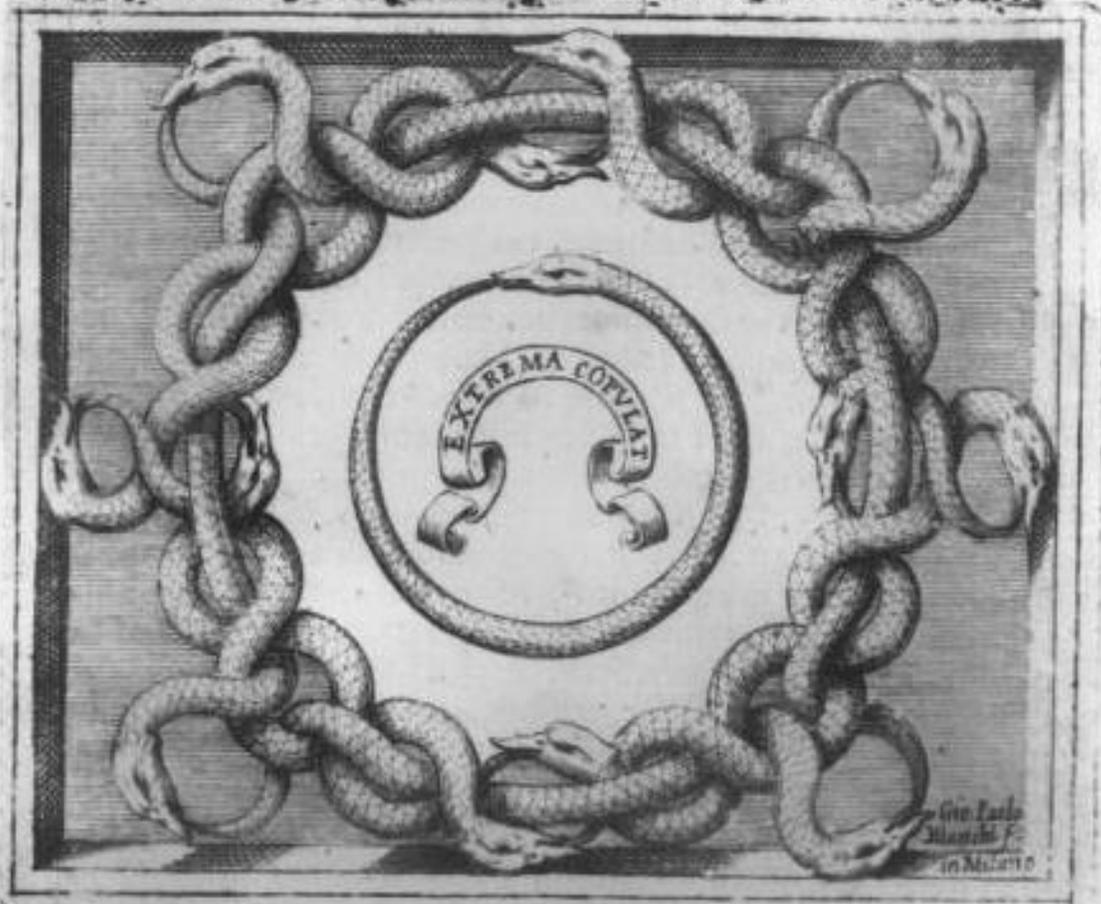
DELLE SACRÈ I M P R E S E

Di Monfig. PAOLO ARESI Vescouo di Tortona

LIBRO QVARTO.

SERPENTE IN SE RIVOLTO

Impresa trentesima prima, per l'Eterno Verbo incarnato



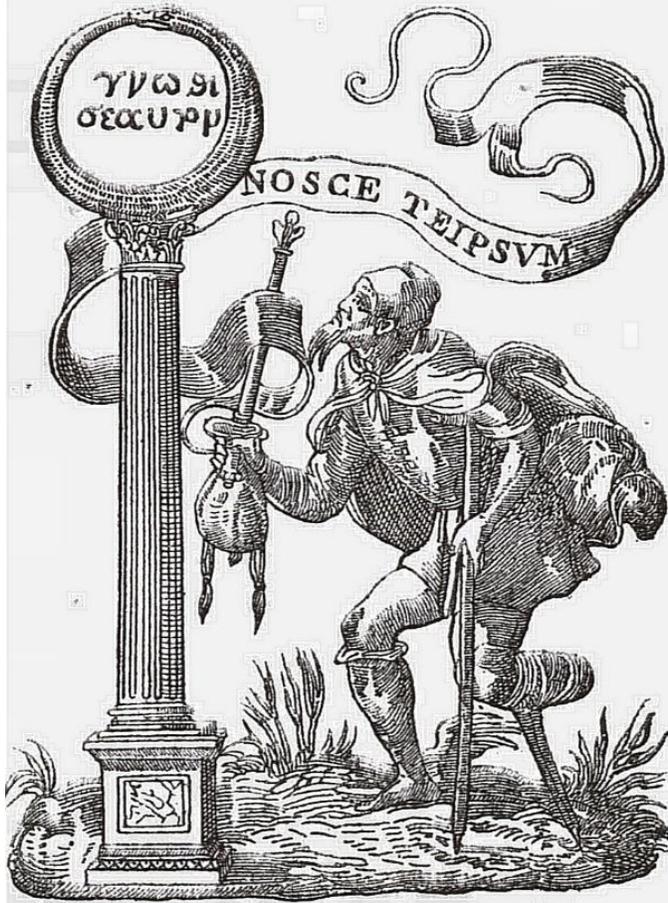
Uroboros

als bildhafter Ausdruck für die
Zusammenbindung von
Gott und Mensch
durch den
inkarnierten Logos:

Ich bin der Weg und die Wahrheit und das
Leben; niemand kommt zum Vater denn
durch mich.

(Johannes 14,6)

Heilige Sinnbilder - Emblemwerk
(1630) von Paolo Aresi,
Theatinerchorherr und Bischof von
Tortona



„Erkenne dich selbst“: erkenne deine Aufgabe und deine Grenzen vor dem Angesicht Gottes und der Ewigkeit.

Signet des Lyoner Verlegers Thomas Berteau, 1554.



Buch der Weisheit 7, 26f.:

Sie ist der Widerschein des ewigen Lichts, der ungetrübte Spiegel von Gottes Kraft, das Bild seiner Vollkommenheit. Sie ist nur eine und vermag doch alles; ohne sich zu ändern, erneuert sie alles.

Illustration zum ‚Buch der Weisheit‘ in einer kommentierten lateinisch-französischen Bibelausgabe, Anfang 18. Jahrhundert, aus dem Archiv Prof. Speyer, Salzburg



Peter Paul Rubens:

Adam und Eva am Baum der Erkenntnis (1628/29),
Madrid, Prado

die sprachfähige, ‚hermeneutische‘ Schlange
(ver- ?) führt zum Transgressionsakt

Die Ureltern der Menschheit haben bereits den theonomen Kokon umhөгter ‚paradiesischer‘ Glückseligkeit aufgebrochen und damit verspielt. Eva hält die Frucht in Händen, die autonome Reflexion wie Entscheidungsfreiheit verleiht, während Adam - die Gestik ‚Apfelergreifung‘ aufnehmend - seine Linke, sanft tastend, an den Oberkörper Evas legt. Relativ desinteressiert an der Entgegennahme der augenöffnenden ‚Wissens‘-Überreichung hat Adam offensichtlich vornehmlich den sinnlichen Erkenntnisvorgang im Auge.

Die Schlange als Bild der Reflexivität und geistig-seelischer Bewusstwerdung

Max Klinger (1857 – 1920), Eva und die Zukunft, Opus III, Radierung, 1882



Der Spiegel als Medium der Selbsterkenntnis; der Anblick ihrer eigenen Schönheit erweckt in Eva nicht nur Eitelkeit und Sinnlichkeit, sondern auch Selbstbewusstsein. Nicht der Apfel macht sie wissend, sondern ihr eigenes Ebenbild. Die Schlange nicht mehr als Verführerin, sondern als Partnerin auf dem Weg zu Selbstreflexion, Identität und Selbstbestimmung.



Illustrationen aus Charles de Bovelles (Carolus Bovillus, 1475 – 1566), De sapiente, 1511

Die Goldene Regel

Die **regula aurea** wird als ethische Handlungsmaxime **durch Uroboros in ihrer universalen und ewigen Gültigkeit** bestätigt;

Formulierung aus der **„Zwei-Wege-Lehre“** in der **Didache** (Apostellehre, früheste Kirchenordnung, wohl 1. Jh. nC)

1.1.: Zwei Wege gibt es, einen des Lebens und einen des Todes

1.2.: Das nun ist der Weg des Lebens: Erstens sollst du Gott, der dich geschaffen hat, lieben, zweitens deinen Nächsten wie dich selbst !

Und alles, von dem du nicht willst, dass es dir geschehe, sollst auch du keinem andern tun !

Im NT in positiver Formulierung: Lk 6,31:

Was ihr von anderen erwartet, das tut ebenso auch ihnen.

Vgl. auch Mt 7,1:

Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet.



Druckermarke des Lyoner Verlegers J.D. Tournes, 1542 – 1550 tätig



Signet aus dem 16.Jh. mit der **klugen Schlange Apsis surda** (Sinnbild der Prudentia) und einer Taube als Symbol der Reinheit der Gesinnung.

In der Umschrift die neutestamentliche Erkenntnis- und Handlungsmaxime, welche **Klugheit und Schärfe der Unterscheidung**, gepaart mit Herzensreinheit, fordert:

Mt 10,16:

Estote ergo prudentes sicut serpentes et simplices sicut columbae

Seid klug wie die Schlangen und arglos, ohne Falsch, wie die Tauben

Druckermarke des Jan Bonfons, gest. 1566



Friedrich Gedon: ‚**Auferweckung der Toten und Jüngstes Gericht**‘, Ölskizze zum Hochwandbild im Dom zu St. Pölten, um 1739:

Christus mit Sternenkranz in der Rechten, Uroboros in der Linken, mit entblößtem Oberkörper und blutrotem Gewand auf einem **Regenbogen** – Christus besiegelt den neuen Bund, der ewiges Leben schenkt; Betonung des Triumphs Christi und der Seligen; Christus senkt auch kein verdammendes Schwert mit der Linken, sondern hält Uroboros, der mit dem Strahlenkranz korrespondiert, beides Sinnbilder der Herrlichkeit und Ewigkeit –

Idee de **Apokatastasis** liegt nahe –

Gericht nach der ‚Richtschnur‘ und den Kriterien der Barmherzigkeit

Kolosser 1,20 :

Denn Gott wollte mit seiner ganzen Fülle in ihm wohnen, um durch ihn alles zu versöhnen. Alles im Himmel und auf Erden wollte er zu Christus führen.



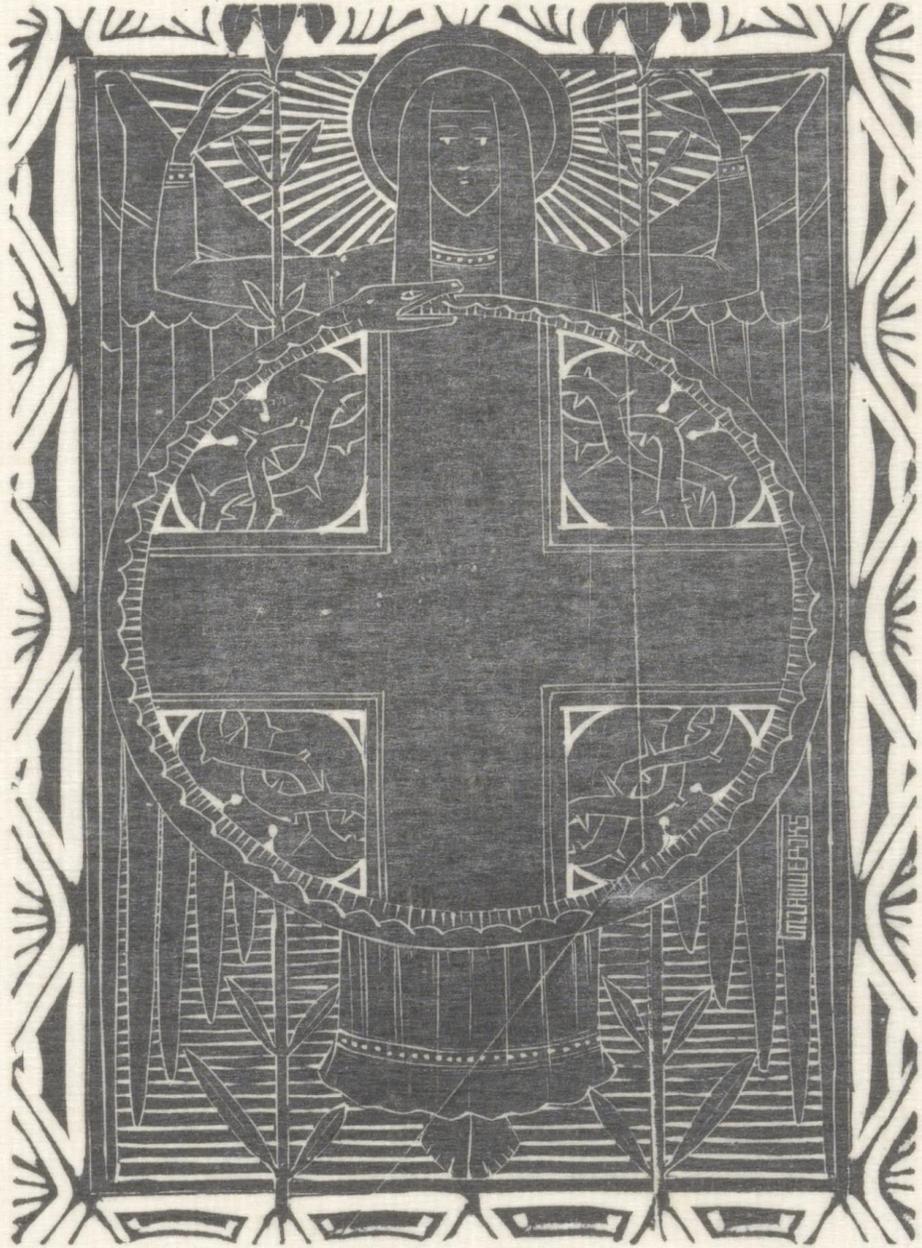
Tor zur seligen Ewigkeit

Wallfahrtskirche Wies bei Steingarden,
spätbarocke süddeutsche Rokokokirche:

Offb. 10, 6: **tempus non erit amplius**

die Toraufschrift, gekrönt mit Uroboros, nicht als Drohbotschaft, sondern als Frohbotschaft lesbar; Gott als das ‚Jenseits‘ aller Zeitdimensionen im himmlischen Heilsraum; Tor als Durchgang in die andere, höhere Zeitdimension Gottes; auch die Säulen streben zum Himmlischen und unterstützen die

**Transitorik
hinauf zu Uroboros:
zum ewigen Leben**



„Gebetsbild“ von Mathieu Lauweriks (1874 – 1932), Holzschnitt, 1919, Rijksmuseum Amsterdam:

Uroboros umkreist ein Kreuz, in das sich eine Figur einkorporiert - wohl als kosmischer Christus interpretierbar, um das Haupt eine Aureole, die Hände sind offen gegen den Himmel gehalten – ähnlich der ägyptischen Ka-Hieroglyphe

Gedanke der **All-Einheit**, nicht innerkosmisch gedacht, sondern als die Einheit einer **teleologisch konzipierten Schöpfung**; **christologisch-soteriologisches Einheits-Verständnis**:

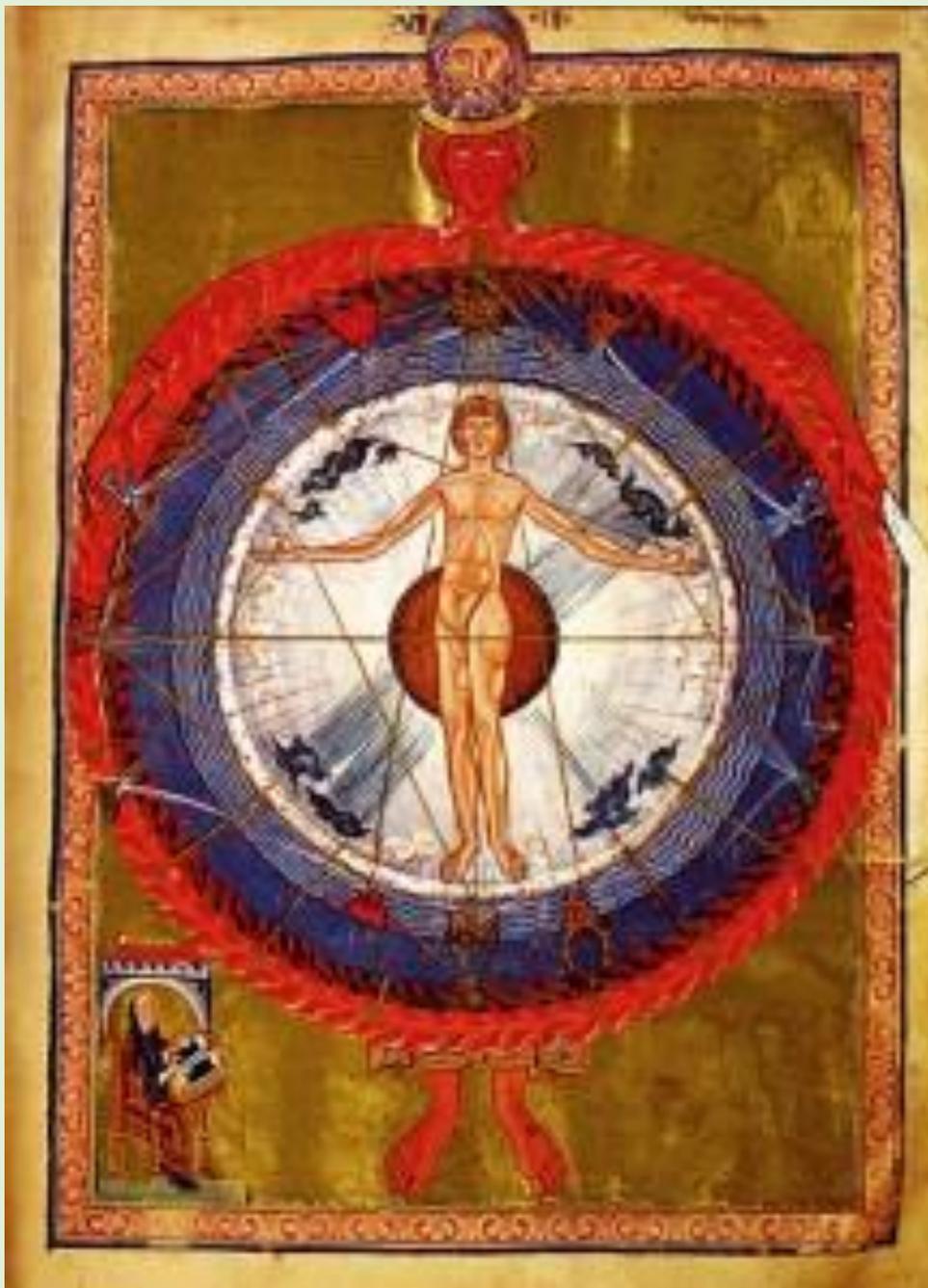
Anakephaliosis (recapitulatio omnium):

Christus als eschatologischer Zielpunkt, in dem alle Linien des Alls zusammenfließen. Christus aber auch Garant des *ta panta*-Charakters der Welt als einer auf Gott hin ausgerichteten Größe:

Eph 1,10: in ihm ist Christus alles vereinigt, was im Himmel und auf Erden ist

Eph 4,6: ein Gott und Vater aller, der über allem und durch alles und in allem ist

Nähe zur **pantheistisch-hellenistischen Kosmosfrömmigkeit**



der kosmomorphe Mensch als imago mundi

nach einer Beschreibung von der Benediktinerin und Universalgelehrten **Hildegard von Bingen (1098 – 1179)** im *Liber divinorum operum* („Das Buch vom Wirken Gottes“), Miniatur aus dem Lucca-Kodex, ca. 1220/30:

Der Mensch als Kompendium und Kristallisationszentrum des Universums – von den kosmischen Sphären fallen Lichtstrahlen auf den Menschen ein, der Mensch strahlt wiederum ins Universum zurück.

Das Weltrad ruht in den Händen Gottes, der dem Menschen bei der Erschaffung den ganzen Siegel der makrokosmischen Schöpfung aufdrückte.



La Macchina tutta dell' Universo

Fresko von Pietro di Puccio da Orvieto, Kreuzgang
Camposanto Monumentale, Pisa:

Das Universum in Händen des Weltschöpfers

Mittelalterliche Schöpfungsikonographie der *stabilitas* und *immutabilitas* in Form der Syndesmos-Figur:

die *machina mundi* wird im Kreuz und Kreis als

ORBIS QUADRATUS zusammengebunden:

*Expansibus manibus totum amplectitur orbem in cruce
confixus Christus (anonym, Karolingerzeit)*

Kol 1, 15-20: *Denn in ihm wurde alles erschaffen, im Himmel
und auf Erden.....alles ist durch ihn und auf ihn hin geschaffen.*

Im Zentrum OT (orbis tripartitus), dann in 21 Ringen die
sphärische Kosmosarchitektur: die Ringe des Wassers, der
Elemente, der Planetenbahnen, des Tierkreises und die
Sphäre der Engel, das Empyreum; links unten Augustinus,
rechts Thomas von Aquin.

Guillaume de Machaut:

**Ma fin est mon
commencement**

Video

Ma fin est mon commencement

- ein musikalisches Glaubensbekenntnis von

Guillaume de Machaut (1300 – 1377, Ars Nova, Canonicus der Kathedrale zu Reims)

- im Ineinsfall von Anfang und Ende liegt das Geheimnis des zeitenthobenen Beginns des vollendeten, vollkommenen und ewigen Lebens

auf performativer Ebene ist das dreistimmige Rondeau als musikalisches Palindrom lesbar - der Text des Rundgesangs ist als Gebrauchsanweisung zur Realisierung des Refrainlieds zu verstehen:

A	<i>Ma fin est mon commencement</i>	Mein Ende ist mein Anfang
B	<i>Et mon commencement ma fin.</i>	Und mein Anfang mein Ende.
a	<i>Est teneure vraiment</i>	Der Tenor ist wirklich
A	<i>Ma fin est mon commencement.</i>	Mein Ende ist mein Anfang
a	<i>Mes tiers chans trois fois seulement</i>	Mein dritter Teil/Gesang nur dreimal
b	<i>Se retrograde et einsi fin.</i> Stück)	Es ist rückläufig und damit endet (das
A	<i>Ma fin est mon commencement</i>	Mein Ende ist mein Anfang
B	<i>Et mon commencement ma fin.</i>	Und mein Anfang mein Ende.

Offenbarung des Johannes 22,13:

ἐγὼ τὸ Ἄλφα καὶ τὸ Ὠ, ὁ
πρῶτος καὶ ὁ ἔσχατος, ἡ
ἀρχὴ καὶ τὸ τέλος.

Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.



Die **große westliche Fensterrose** über dem Haupteingang der **Kathedrale von Chartres** (erbaut zw.1194-1260), wurde zusammen mit dem Labyrinth als eine Einheit entworfen. Der Durchmesser der Rosette, in dessen Zentrum der **Menschensohn am Tag des Jüngsten Gerichts** erscheint, auf seine fünf Wundmale deutend, entspricht dem des **‚christlichen‘ Labyrinths in Kreuzform**. Im Durchschreiten der 11 konzentrischen Labyrinthgänge reflektiert der Pilger seinen Weg durchs Leben. Klappte man die Westfassade um, so läge das Medaillon mit dem Auferstandenen auf der sechsblättrigen Rose im Zentrum des Labyrinths, Symbol der Hoffnung und der Überwindung des Todes – anstelle der **Minotauromachie**: **das erlösende Transformationsereignis, die Begegnung mit Gott.**



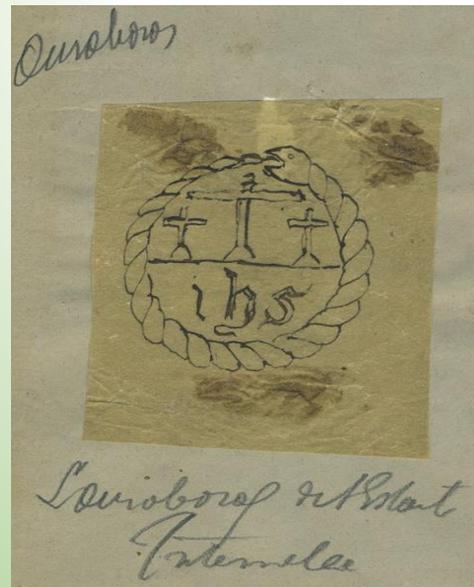
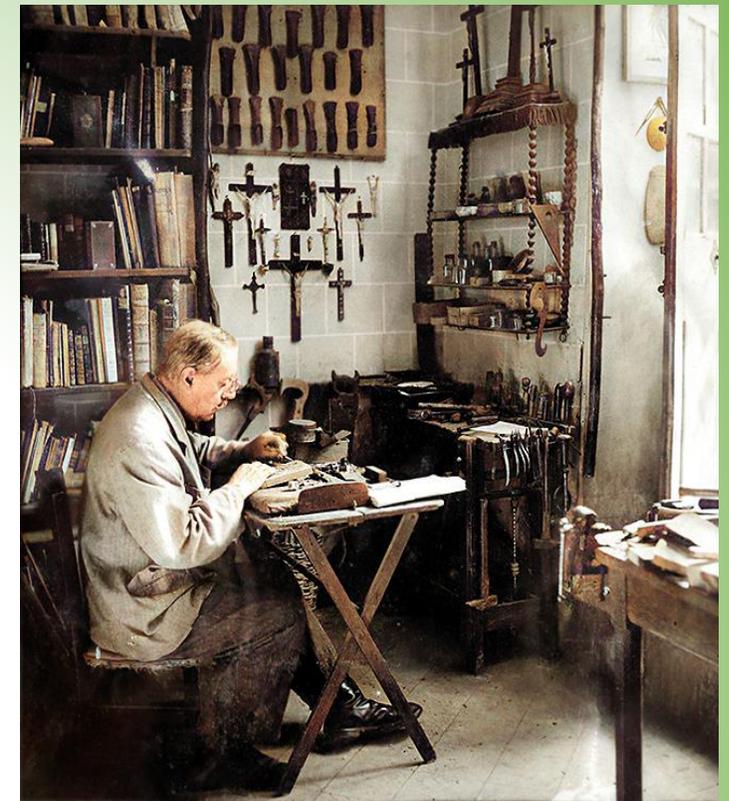
LE BESTIAIRE DU CHRIST

LOUIS CHARBONNEAU-LASSAY



ALBIN MICHEL

Louis Charbonneau-Lassay, 1871 – 1946; frz. Archäologe, Symbolforscher und Kunsthistoriker sowie Kenner der mittelalterlichen hermetischen christlichen Esoterik (Mitglied der ‚Bruderschaft des göttlichen Parakleten‘) - sein monumentales (mit 1157 Gravuren) ikonologisches Werk zu den Tieren Christi (Bruges 1940) bietet zahlreiche historische christliche ikonographische Bezeugungen zum Uroboros , der - ähnlich wie Phönix - schon in der frühen Spätantike (erste Funde 3./4. Jh.) Eingang in das Repertoire der christlichen Bildersprache gefunden hat.



← aus den Zettelkästen zu dem auf drei Bde. angelegten Werk « *Le symbolisme et l'emblématique christique* » (nur Bd. 1: 'Bestiaire' zu Lebzeiten publiziert; posthum 2018: *Le Vulnérable du Christ - La mystérieuse emblématique des plaies du corps et du coeur de Jésus-Christ*)

« [Archives de Louis Charbonneau-Lassay sur la mystérieuse emblématique du Christ](https://archives-charbonneau-lassay.org/archives) »

<https://archives-charbonneau-lassay.org/archives>



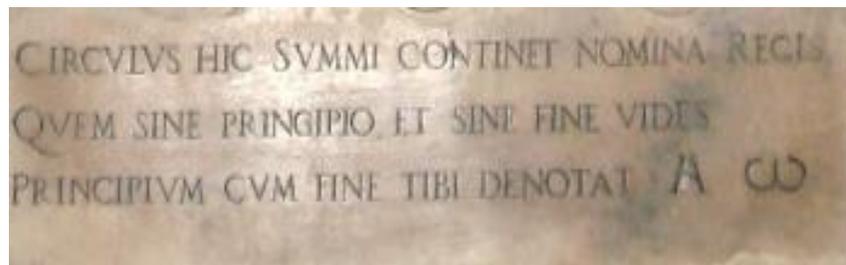
Chrismon Sancti Ambrosii

Ostwand Mailänder Dom

Ego sum alpha et
omega, principium et
finis, dicit Dominus
Deus: qui est, et qui
erat, et qui venturus
est, omnipotens



Aus Manuskripten
der Bruderschaft
L'Estoile Internelle,
15. Jh.



Hebr 13,8: Jesus Christus heri,
et hodie: ipse et in sæcula
Ἰησοῦς Χριστὸς ἐχθὲς καὶ
σήμερον ὁ αὐτὸς καὶ εἰς
τοὺς αἰῶνας

*Circulus hic Summi continet nomina
Regis Quem sine principio et sine fine
vides. Principium cum fine tibi denotat A Ω*

Ἐγὼ εἰμι τὸ ἄλφα καὶ τὸ ὦ, λέγει κύριος
ὁ θεός, ὁ ὢν καὶ ὁ ἦν καὶ ὁ ἐρχόμενος, ὁ
παντοκράτωρ

Apoc 1,8: Ich bin das Alpha und das
Omega, spricht Gott, der Herr, der ist
und der war und der kommt



Tassilo-Liutpirc-Kelch

Ansicht mit zentralem Christus-Medaillon

Inscription auf dem Fuß:

TASSILO DVX FORTIS + LIVTPIRC VIRGA REGALIS:

Tassilo, kraftvoller Herzog + Luitpirc aus königlichem Geblüt;

den reich verzierten eucharistische Abendmahlskelch spendete der baierische **Herzog Tassilo III** (741 – 796) wohl für den 774 eingeweihten Salzburger Rupertus-Petrusdom als liturgisches Gefäß, gefertigt in einer Salzburger Werkstätte.

Ideengeber für das theologische Programm des Kelches:

Der irischstämmige Heilige Virgil (~700 – 784, ab 749 Bischof von Salzburg):

heilsgeschichtliche Architektur: am Randfries der Cuppa Spitzgiebel und Arkadenfelder - die urbs caelestis, das Neue Jerusalem nach der Offenbarung des Johannes; in einer **Maiestas Domini-Komposition** erscheint der endzeitliche Christus mit orthodoxem Segensgruß zwischen den apokalyptischen Buchstaben: Apoc. 1,8:

Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende,
der da ist und **der da war** und **der da kommt.**

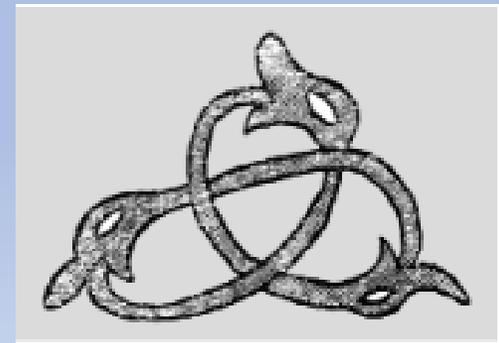
Schlangenartiges Flechtbandtier und Weinstock insularen Typs von der Cuppa des Tassilo-Liutpirckelches. Die mit Tieren belebte Efeu-/ Weinranke seit alters gleichbedeutend mit dem **Baum des Lebens (arbor vitae)** - Sinnbild für Christus und das Paradies: Johannes 15, 5:



Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht.

Kelchfuß:

die Initialen M und T stehen für die figural dargestellte Gottesgebälerin (**Maria Theotokos**), links und rechts in der ornamentalen Rahmenmusterung **uroborische Schlangen-Triquetras** (Dreischenkel, Knoten der Dreisamkeit) – **Dreifaltigkeits- und Ewigkeitssymbolik**



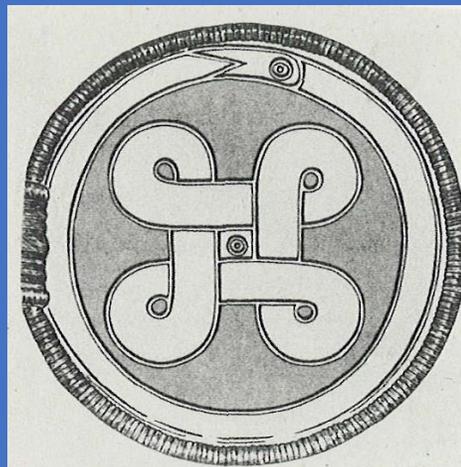
Kelchfuß, Detail:

Maria und Johannes der Täufer, die Apostel Paulus und Petrus, dazwischen Flechtband- und Tierornamente sowie **Triskele-Motive mit Uroboroi**.

Uroborosmotive in der anglo-irischen Buchmalerei:

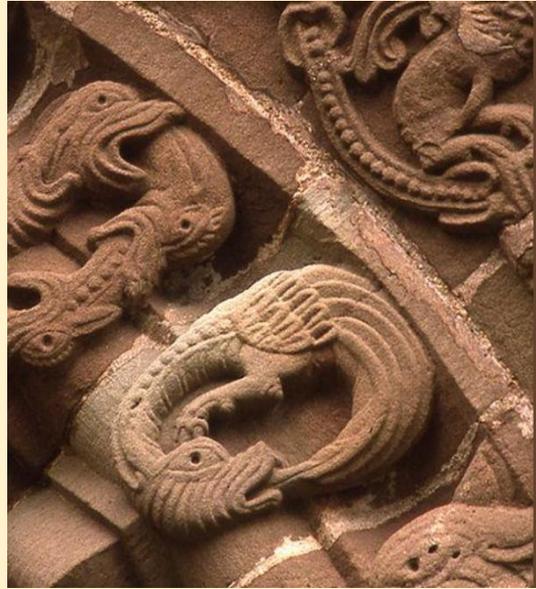
Teppichseite am Beginn des Johannesevangeliums des **Book of Durrow**, ältestes illuminiertes insulares Evangelienbuch, um 700 v.C., 100 Jahre älter als das **Book of Kells**, Trinity College Dublin, Digital Collections

die nicht figurativen Teppichseiten (jeweils am Beginn eines Evangeliums) in spätkeltischer-frühchristlicher Stil- und Symbolverschmelzung (zoomorphe Triskeles und Knotenmotive, Flechtbandornamentik mit „Endlosmuster“ – denkbar auch die Übernahme von Motiven auf **Goldbrakteaten** der Völkerwanderungszeit, die ihrerseits wieder ikonographische Vorlagen auf Magischen Gemmen haben , die über das gesamte Römerreich diffundierten.



Brakteat von Lungby, 6. Jh.,
im **Uroboros ein
Labyrinthmotiv**
Nationalmuseum
Kopenhagen





Drachenhafte Kapitell-Uroboroi (ca. 11. Jh.), rechts Benediktinerabtei Saint-Benoit-sur-Loire (Fleury), links Abtei Saint-Germain-des-Prés, Paris

Romanisches Westportal der **Abteikirche Brauweiler**, Nähe Köln: der Türsturz (12. Jh.) zeigt **zwei ineinander sowie in einen Kreis hinein verknotete Uroboroschlangen**, wohl Hinweis auf die Unendlichkeit und Trinität Gottes. Rechts und links bewachen zwei Übel und Dämonen abwehrende Löwen den Gotteshaus-Eingang.



Ioannis de Sacro-
BUSTO LIBELLVS, DE
Anni ratione: seu, vt vocatur
vulgo, Computus Ec-
clesiasticus.



Ausgabe Antwerpen,
1547



Christus, einender Ursprung, innerster Grund und Ziel aller makrokosmischen Bewegung und Sphärenharmonie sowie aller mikrokosmisch-menschlichen, im Liebesgebot geschehenden Bewegung (Mt 22, 37 – 39), thront im Zentrum, umkreist von Uroboros, der hier sinnbildlich für die Zyklik des Jahres mit seinen stetig sich erneuernden und wiederkehrenden Zeiten steht.

Miniatur aus

Johannes de Sacrobosco, *De anni ratione*, 1235

(ein Werk zur mittelalterlichen Komputistik – Berechnung des Osterdatums);

New York, Public Library, Digital collections,

Renaissance and medieval manuscripts collection

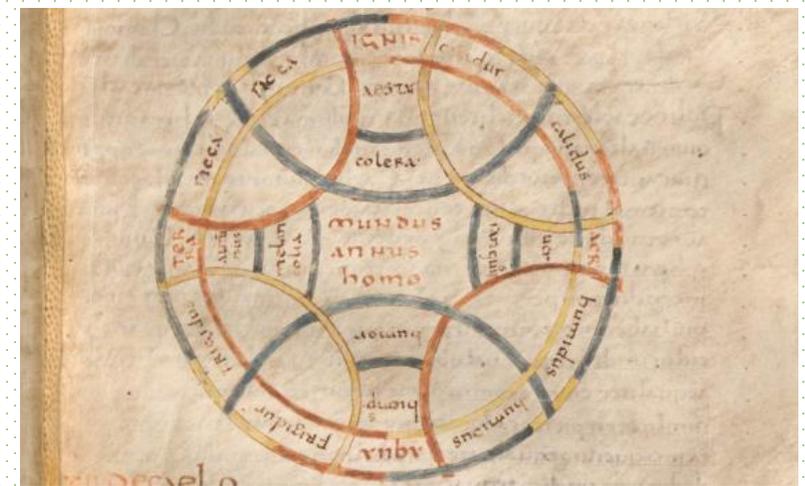


Die Enzyklopädie des Isidor von Sevilla

Isidor von Sevilla

Erzbischof, Heiliger (ca.560 – 636, goldenes Zeitalter des westgotischen Spaniens, Ende der Spätantike in Spanien 711, Einfall der Araber)

Das Nachschlagewerk der **Etymologiae** das Isidor stellt das **GRUNDBUCH des Mittelalters** dar (so Ernst Robert Curtius), bis ins 15. Jh. hinein immer wieder gedruckt.

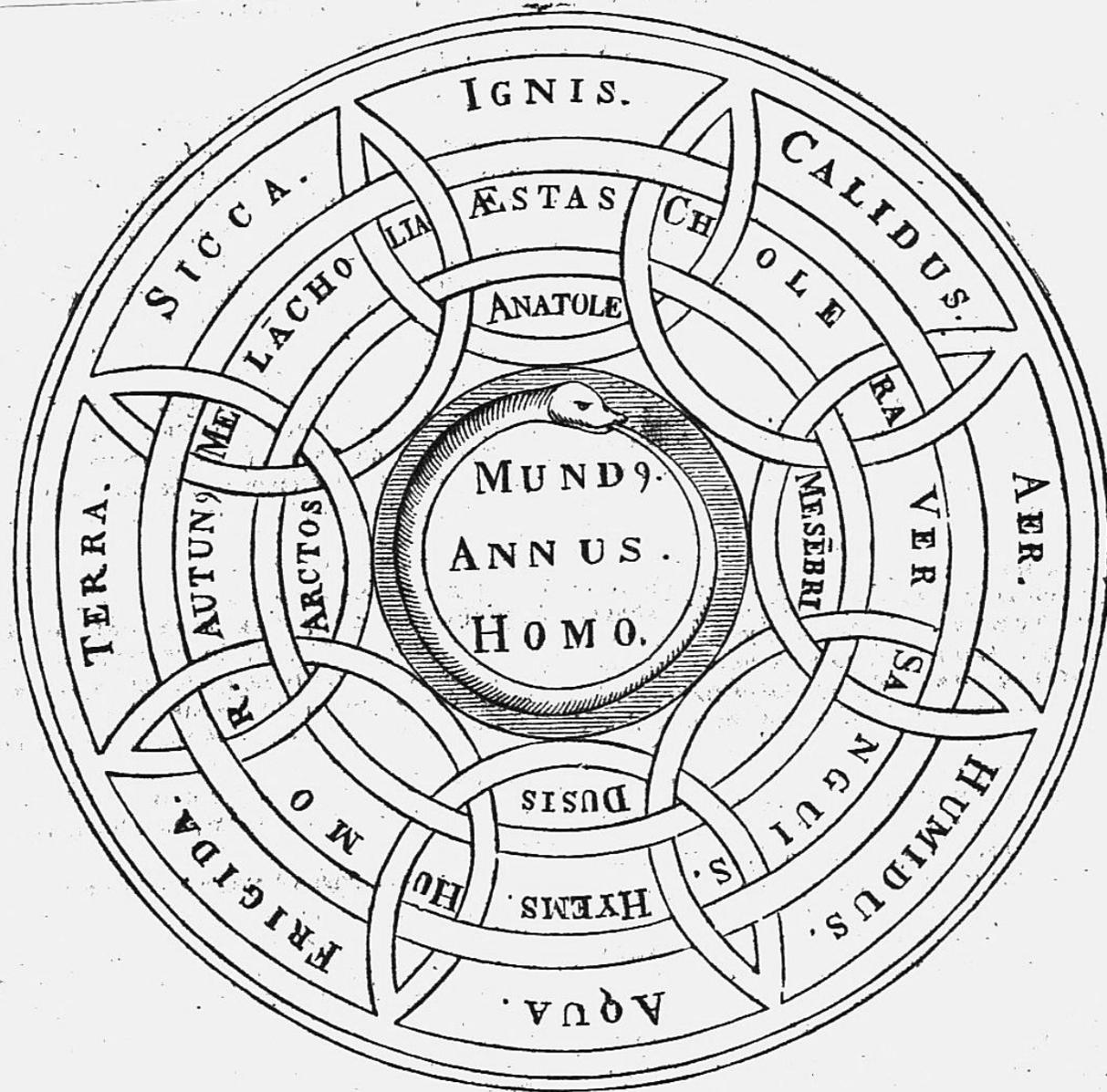


Jahreszeiten-Elemente-Temperamente Diagramm aus einem Salzburger Manuskript von **De rerum natura**, Ende 8./Anfang 9. Jh., München, Bayerische Staatsbibliothek

In den Büchern 5 und 6 gibt Isidor eine Einführung in Recht und Zeitrechnung (u.a. Berechnung des Osterfestes - **Computus**)
Buch 5, Kapitel 36 handelt von den Jahren (**De annis**):

Das Jahr wird aber **annus** genannt, weil es durch die wiederholten Monate weiterläuft. Woher auch **anulus (Ring)** benannt ist wie **annuus (jährlich)**, das heißt Kreis, weil es zu sich zurückkehrt, wie auch Vergil sagt (Georg. 2, 402): **atque in se sua per vestigia volvitur annus**. So nämlich wurde es bei den Ägyptern vor der Erfindung der Schrift dargestellt durch eine gemalte Schlange, die sich in den Schweif beißt (**picto dracone caudam suam mordente**), weil dieser zu sich selber zurückkehrt.

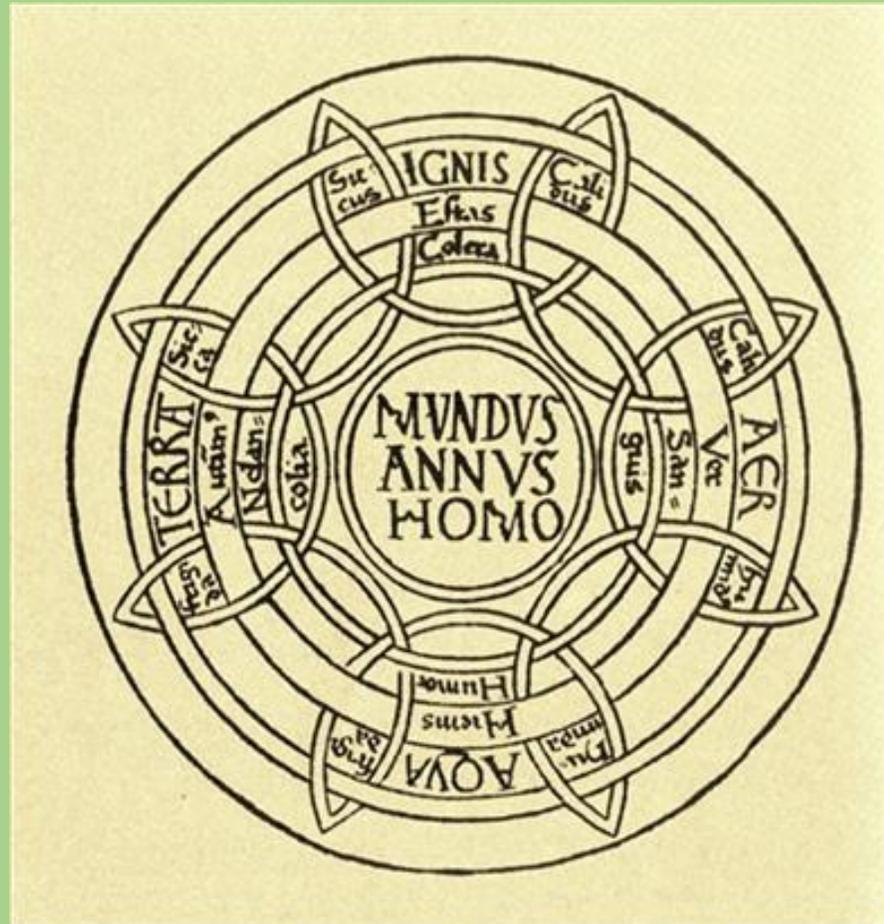
Dies ist zwar aus heutigem ägyptologischen Wissensstand eine unhaltbare Annahme (U. stand im Alten Ägypten nie als Ideogramm für ‚Jahr‘), allerdings hatte Isidors Festhaltung hatte eine immense Wirkungsgeschichte (Auseinanderklaffen von historisch-kritisch Erforschbarem und abendländischer ‚Gedächtnisgeschichte‘ zu Uroboros).



Kosmologisches Diagramm der mikro- und makrokosmischen Entsprechungen aus dem Buch *De temporum ratione* in dem naturkundlichen Werk *Didascalia* des **Beda Venerabilis (672-735)**, PL 90; identisch mit dem Warburg-Signet aus **Isidor von Sevilla, De natura rerum**; allerdings umfasst bei Beda Uroboros die Trias

MUNDUS ANNUS HOMO

seit Beda ist die Zeitrechnung ‚nach Christi Geburt‘ üblich



Mittelalterliches kosmologisches Diagramm als Ausdruck mikro- und makrokosmischer Durchdringungen und Spiegelungen; Signet des Warburg Instituts; aus einem Manuskript (8 Jh.) von *De natura rerum* von Isidor von Sevilla (560-636)

Allegorie des Weltenbaus

Die Kosmosmetapher **„Machina mundi“** steht für die sympathetische Zusammenbindung der makrokosmischen Großbereiche Himmel, Erde und Meer zu einer mundanen Geschlossenheit; vgl. **Prudentius** (348-405), *Cathemerinon* 9,14: **terra, caelum, fossa ponti: trina rerum machina**: „Erde, Himmel, Meerestiefe: dreigliederter Bau der Welt“

Nach der Beschreibung von **Cesare Ripa** weist die weibliche Figur auf die Schönheit des großartigen Kosmosgebäudes (**„grandissima machina universale“**) hin. Der Weltenbau gründet auf solidem Fundament und ist aus den vier Elementen zusammensetzt:

Feuer (am Kopf), Luft (Adler), Erde (Löwe) und Wasser (Delphin). Um das Haupt der Frau die Symbole der sieben Planeten. **Uroboros** in ihrer Rechten deutet auf die immerwährende Kreisbewegung der Himmelskörper sowie auf den stets sich erneuernden, zyklischen Weltprozess.

C. RIPA, Iconologia. Overo descrizione di diverse imagini cavete dall' antichità, et di propria inventione, with a introd. by E. MANDOWSKY (Rom 1603, 4 Ndr. Hildesheim / Zürich / New York 2003) 300.



MACHINA
del Mondo.



Hauptportal der Kirche
Nuestra Señora de Regla,
Pájara, Fuerteventura, 17. Jh.



Zwei Uroboroi im Zentrum des Frieses nehmen im spirituell-kosmogonischen Bildprogramm der Fassade einen auffallend privilegierten Platz ein: sie weisen den ‚**Triumph der katholischen Kirche**‘ über das Böse (Gegenreformationszeit) als einen Sieg für die Ewigkeit aus. Gleichzeitig verheißen sie dem gläubig zum Gebet Eintretenden Lebenserneuerung und Lebensunendlichkeit.

Die Sonne im Inneren wie der Sterne zwischen den Uroboroi deuten die kosmische und zyklische Dimension der Schöpfung an. Auch drücken die zwei Kreisschlangen die Einheit aller materiellen wie geistigen Wirklichkeitsaspekte aus.

Nach dem Kunsthistoriker Francesco Galante, *Cesare Ripa y la portada de la iglesia de Pájara*: Imago 4 (2012) lässt sich das gesamte Bildprogramm des Portals nach dem ikonographischen ‚Wörterbuch‘ ***Iconologia*** (1603) des **Cesare Ripa** (1555 – 1622) entschlüsseln.



Bartolomeo Altomonte (1694 - 1783):

Die vier Jahreszeiten , Chronos-Annus huldigend

Bozzetto zum Deckenfresko des Saales von Schloss Neuwartenburg (OÖ, Bezirk Vöcklabruck), Salzburg Residenzgalerie.

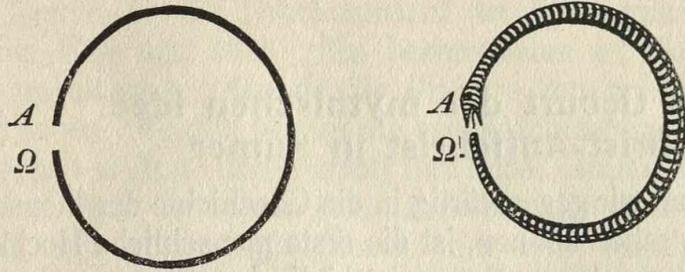
Chronos, der Beherrscher der Zeit, verweist mit seinen Flügeln auf den schnellen Ablauf alles Zeitlichen und somit auf die irdische Endlichkeit. **Der Schlangenreif in seiner Rechten** symbolisiert die immerwährende **Wiederkehr kosmischer Zyklik** – hier der **vier Jahreszeiten**. Als Sinnbild des ständigen Neubeginns und der Zusammenbindung irdischer und himmlischer Sphären umfängt ein **Regenbogen** die Darstellung. Er verstärkt die Motive des wiederkehrenden Frühlings und des Jahreskreises. Mit einem Blumenkranz und einer Girlande aus Blüten huldigen die Frühlingsgöttin Flora und ihr Gefolge Chronos.



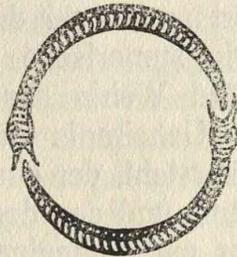
Saturn, in seiner Rechten den Schlangenreif der vegetativ-jahreszeitlichen Kreisläufigkeit haltend, nimmt die ersten Früchte der Erde in Empfang. Deckengemälde von Giorgio Vasari, Palazzo Vecchio, Raum der Elemente.

U. Muccini, Painting, Sculpture and Architecture in PALAZZO VECCHIO of Florence, Florenz 1997, 53.

DAS ORIENTALISCHES KREISLAUFDENKEN



Das großartige Symbol der Schlange, die sich in den eigenen Schwanz beißt, stellt den Äon dar. Unter dem Gesichtspunkt der Gigantomachie ist der Kreis zweigeteilt:



aus **A. Jeremias**, *Der Antichrist in Geschichte und Gegenwart* (Leipzig 1930)

Diese Symbolik liegt dem Weltgeschichtsprogramm zu Grunde, das 1. Mos. 3,15 gibt und das Luther zuerst genial als das „Protevangeliem“ (das erste Evangelium) erkannte:
„Feindschaft setze ich zwischen dir und dem Weibe,
zwischen deinem Samen und ihrem Samen,
Er (!) stößt dich auf den Kopf,
DU stößt ihn in die Ferse.“

Das heißt: Es entbrennt Kampf zwischen Drachensohn und Evasohn. Sie packen sich an Kopf und Ferse und in der kreisläufigen Gigantomachie des Geschehens wird ER den Sieg gewinnen.

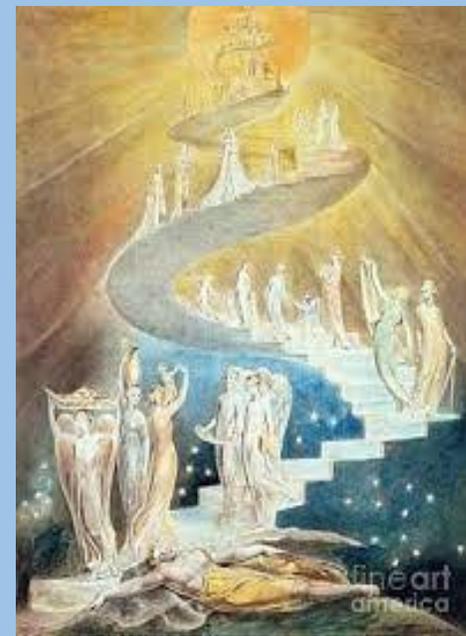
Der dt. **Religionshistoriker** und bedeutende **Altorientalist Alfred Jeremias** war ein Vertreter des **PANBABYLONISMUS**: die altorientalische **kosmologisch-spekulative, astralmythische und universal gültige Weltanschauung** und ihre **Kreislauflehre**, ablesbar am gestirnten Himmel, habe alle Kulturen und Religionen ihr Gepräge gegeben, insbesondere auch der biblischen. Auch in der Bibel nicht das **linienartige**, sondern das **zeiträumliche, spiralisches und kreisläufige Denken** vorherrschend. Die apokalyptischen Worte des Erlösers (Alpha....Omega) nicht als Anfang und Ende einer Linie zu denken, sondern Anfang und Ende eines Kreises - **einmalige, eschatologische, archeteleologische Kreisbewegung** ?

die arche-teleologische
'Kreisbewegung' als
einmaliger Ascensus in
nach oben strebenden
Spiralbewegungen

Der eschatologische Kreis



mystische,
transzendente
, Unendlichkeit'



Spiral-
dynamik

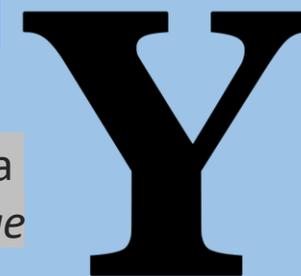
Steigerung

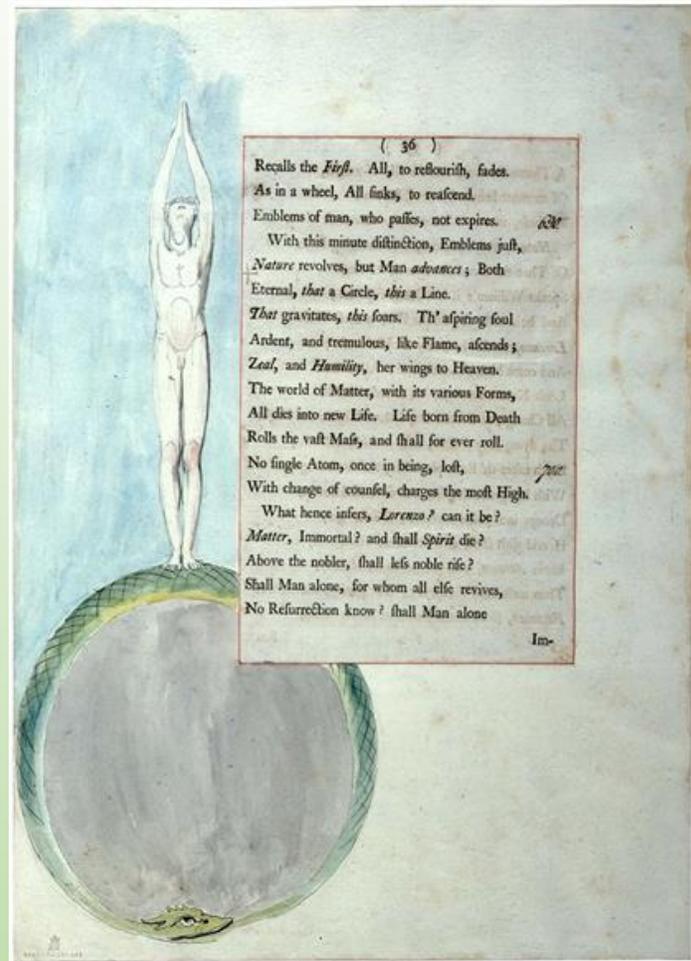


HOMO

VIATOR

Die Littera
Pythagorae





(36)
 Recalls the *Fisht*. All, to rebourish, fades.
 As in a wheel, All sinks, to reascend.
 Emblems of man, who passes, not expires.
 With this minute distinction, Emblems just,
 Nature revolves, but Man advances; Both
 Eternal, that a Circle, this a Line.
 That gravitates, this soars. Th' aspiring fool
 Ardent, and tremulous, like Flame, ascends;
 Zeal, and *Humility*, her wings to Heaven.
 The world of Matter, with its various Forms,
 All dies into new Life. Life born from Death
 Rolls the vast Mass, and shall for ever roll.
 No single Atom, once in being, lost,
 With change of counsel, charges the most High.
 What hence infers, *Lorenzo*? can it be?
 Matter, Immortal? and shall Spirit die?
 Above the nobler, shall less noble rise?
 Shall Man alone, for whom all else revives,
 No Resurrection know? shall Man alone

Nature revolves but man advances'

Illustration (1797) von **William Blake** (1757 – 1827) zu **Edward Young**, *The Complaint, and the Consolation, or Night Thoughts*, 1742-1745, Night VI, 36

„Allegorie des Kreislaufs der Natur und der Conditio humana'

Um wieder aufzublüh'n welkt alles Irdische.
 Wie sich des Rades Kreislauf ringsum dreht,
 So senkt sich alles, wieder aufzusteigen.
 Getreues Sinnbild von des Menschen Wallen,
 Der nur vorübergeht, doch nicht vergeht.
 Recht ist das Sinnbild wol, doch auch bedingt:
 Denn kreist sich die Natur, so schreitet fort
 Der Mensch: der Ewigkeit gehören beide;
 Doch sie als Zirkel nur, als Linie er;
 Sie senkt sich ab und er schwingt sich empor.
 Der Flamme gleich schwebt sehnsuchtsvoll die Seele
 Erglüh'nd und zitternd auf den Himmelschwingen
 Der Inbrunst und der Demuth nach der Höhe.
 Die Welt des Stoffs in ihrer Formenfülle
 Erstirbt zu neuem Leben, das, aus Tod geboren,
 Die Riesenmasse wälzt und wälzt auf immer
 Berüh'nen Seins beraubt zieht kein Atom
 Den Allerhöchsten je des Unbestands.
 Was folgerst du, Lorenzo? Ist es möglich
 Unsterblich war' der Stoff, der Geist vergienge?
 Unedles überschwebte Edferes?
 Der Mensch allein, dem Alles wieder aufsteht,
 Entbehrte seines Lebens Wiederkehr?

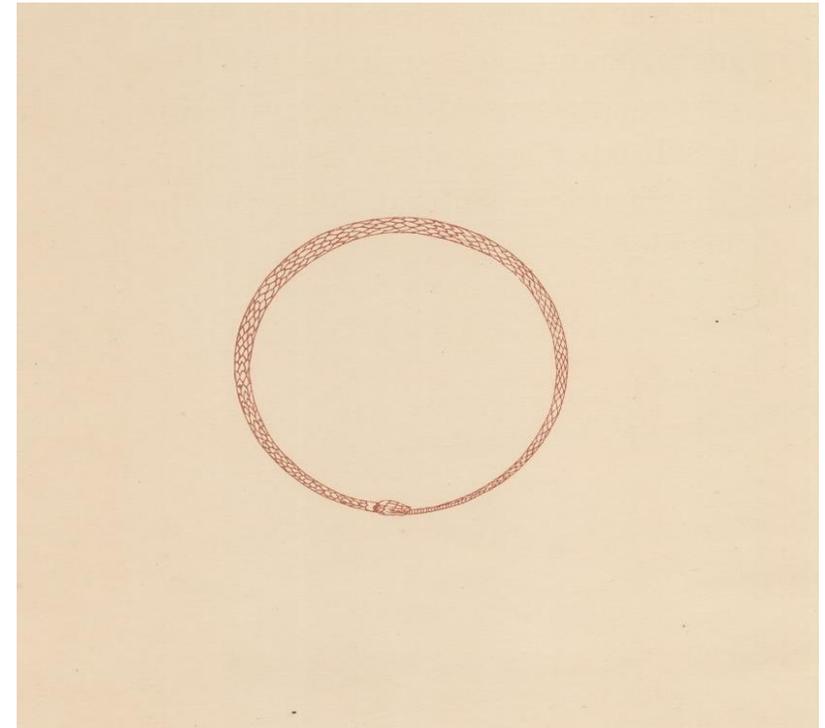
E. Eduard Youngs Nachtgedanken im Versmaß der Urschrift, übers. V. Ch. Wenzel Sternau (Frankfurt/M. 1825): VI Nacht 783ff :

Georg Christoph Tobler / Johann Wolfgang von Goethe, Die Natur. Fragment, Journal von Tieffurt 1784, 32. Stück:

Natur ! Wir sind von ihr umgeben und umschlungen - unvermögend aus ihr herauszutreten, und unvermögend tiefer in sie hineinzukommen. Ungebeten und ungewarnt nimmt sie uns in den Kreislauf ihres Tanzes auf und treibt sich mit uns fort, bis wir ermüdet sind und ihre Arme entfallen. Sie schafft ewig neue Gestalten, was da ist, war noch nie, was war, kommt nicht wieder - alles ist neu, und doch immer das Alte. Wir leben mitten in ihr und sind ihr fremde. Sie spricht unaufhörlich mit uns und verrät uns ihr Geheimnis nicht. Wir wirken beständig auf sie und haben doch keine Gewalt über sie.

Sie baut immer und zerstört immer, und ihre Werkstätte ist unzugänglich. Sie scheint alles auf Individualität angelegt zu haben und macht sich nichts aus den Individuen [...] Es ist ein ewiges Leben, Werden und Bewegen in ihr, und doch rückt sie nicht weiter....

Bibliophiler Druck von Goethes „Natur“, Wien 1922, illustriert von Sascha Kronburg; Freies Deutsches Hochstift, Frankfurter Goethe-Museum





Daniel Hopper (1471 – 1536): *Christus triumphans*, um 1530:

Christus hält das Triumphkreuz (crux longa) mit dem lammverzierten Auferstehungsbanner und tritt auf Kopf und Schweif eines Schlangenreifs, an dem im Kettenkreis die Unerlösten hängen und gefangen liegen. In seiner transzendentalen Macht sprengt Christus aber mit der unteren Spitze seines Kreuzes auf der gegenüberliegenden Seite den *κύκλος αίδιος* des **Weltgefängnisses** auf. Christus übersteigt **Weltimmanenz** und **Pantheismus** („die in die Welt eingekerkerte Gottheit“, so Heinrich Heine).

Jean Paul (1763 – 1825) spricht in seinem Roman *Siebenkäs*(1797) die **transzendente Obdachlosigkeit des Menschen an**, der im weltimmanenten ‚Rad des Seins‘ und in der ‚Ewigen Wiederkehr des Gleichen‘ gefangen liegt

die Riesenschlange der gott-losen Ewigkeit
einer entseelten und entgötterten Welt zermalmt die Welt

Und als ich aufblickte zur unermesslichen Welt nach dem göttlichen Auge, starrte sie mich mit einer leeren bodenlosen Augenhöhle an; **und die Ewigkeit lag auf dem Chaos und zernagte es und wiederkäuete sich.**

Und als ich niederfiel und ins leuchtende Weltgebäude blickte, sah ich die **emporgehobenen Ringe der Riesenschlange der Ewigkeit**, die sich um das Welten-All gelagert hatte - und die Ringe fielen nieder, und sie umfasste das All doppelt - dann wand sie sich tausendfach um die Natur - und quetschte die Welten aneinander - und drückte zermalmend den unendlichen Tempel zu einer Gottesacker-Kirche zusammen - und alles wurde eng, düster, bang - und ein unermesslich ausgedehnter Glockenhammer sollte die letzte Stunde der Zeit schlagen und das Weltgebäude zersplittern... als ich erwachte.

(aus dem Abschnitt: *Rede des toten Christus vom Weltgebäude herab, dass kein Gott sei*)

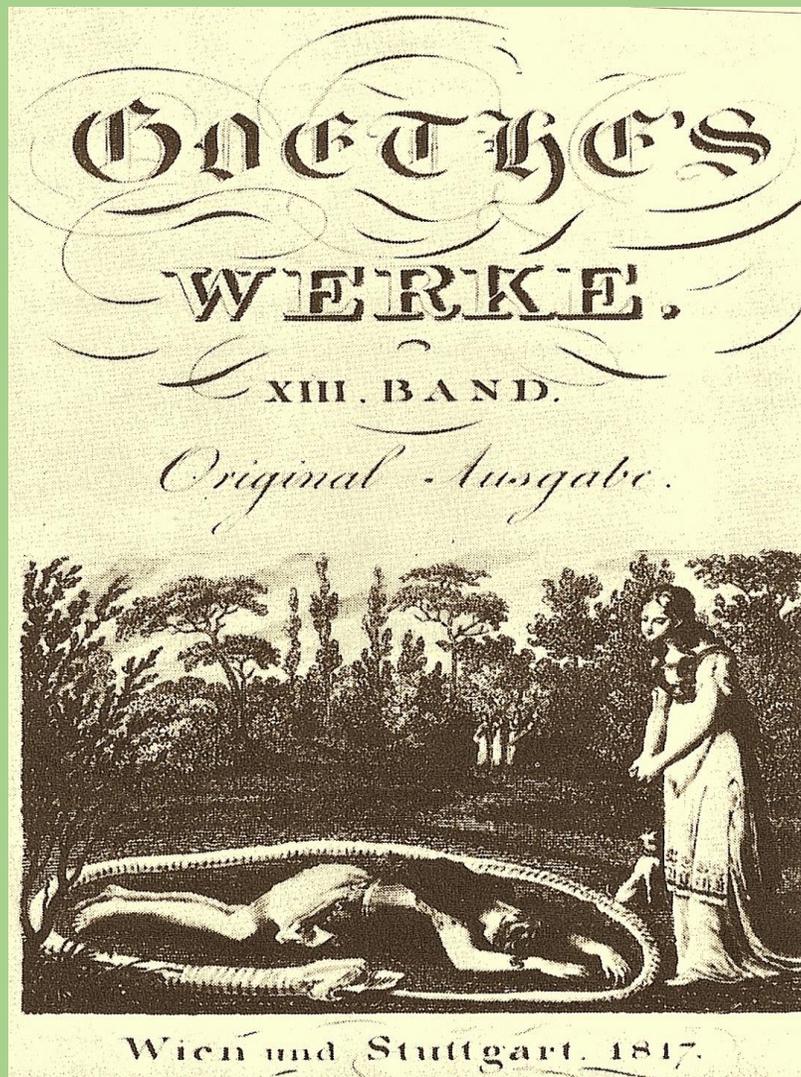
J.W. v. GOETHE, Urworte, Orphisch: ΕΛΠΙΣ, Hoffnung

Doch solcher Grenze, solcher ehrnen Mauern
Höchst widerwärtige Pforte wird entriegelt,
Sie stehe nur mit alter Felsendauer !
Ein Wesen regt sich leicht und ungezügelt.
Aus Wolkendecke, Nebel, Regenschauer
Erhebt sie uns, mit ihr durch sie beflügelt,
Ihr kennt sie wohl, sie schwärmt nach allen Zonen;
Ein Flügelschlag! Und hinter uns Aeonen.

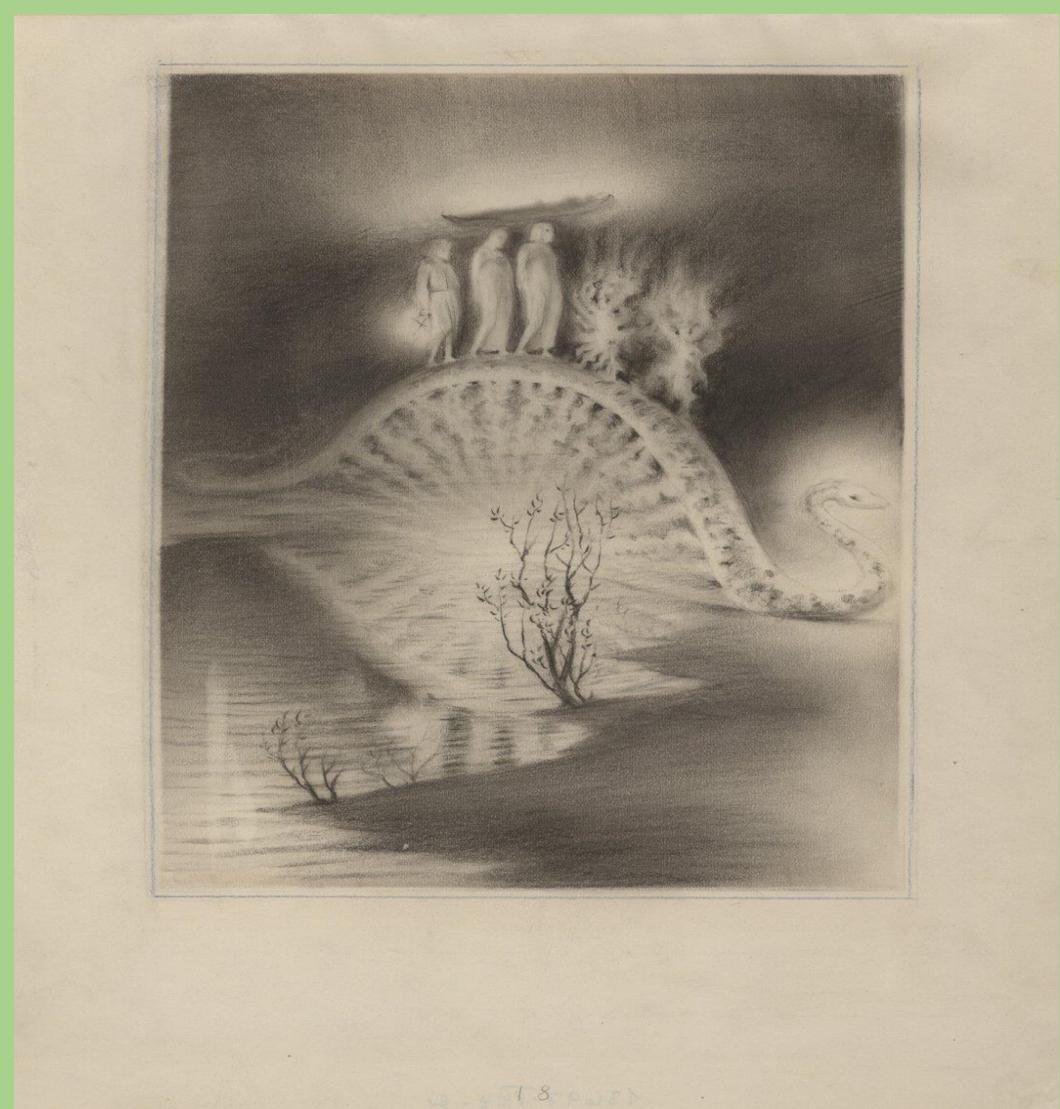
Der Flügelschlag lässt sich auf Pegasus als Sinnbild der Dichtkunst beziehen. Zusammenhang zwischen der Dichtkunst, der Kraft des Geistigen und der Hoffnungsmetapher.

Man bedient sich als Symbol der Ewigkeit der **Schlange, die sich in einen Reif abschließt**, ich betrachte dies hingegen **gern als Gleichnis einer glücklichen Zeitlichkeit**. Was kann der Mensch mehr wünschen, als dass ihm erlaubt sei, das Ende an den Anfang anzuschließen, und wodurch kann dies geschehen als durch die Dauer der Zuneigung, des Vertrauens, der Liebe, der Freundschaft.

Goethe an Treba, 1814



Titelblatt zu Goethes ‚Märchen‘ 1795, mit einer Darstellung des Jünglings, um den Uroboros einen Schutzkreis zieht und ihn am Leben erhält



Um die Wiedererweckung des Jünglings zu erreichen, bedarf es der Überquerung eines Flusses. Die Schlange formt sich zur Brücke, um den Helfern einen sicheren Weg zu ebnen;
Frankfurter Goethe-Museum



Franz Pforr (1788 – 1812, Lukasbund „Nazarener“):

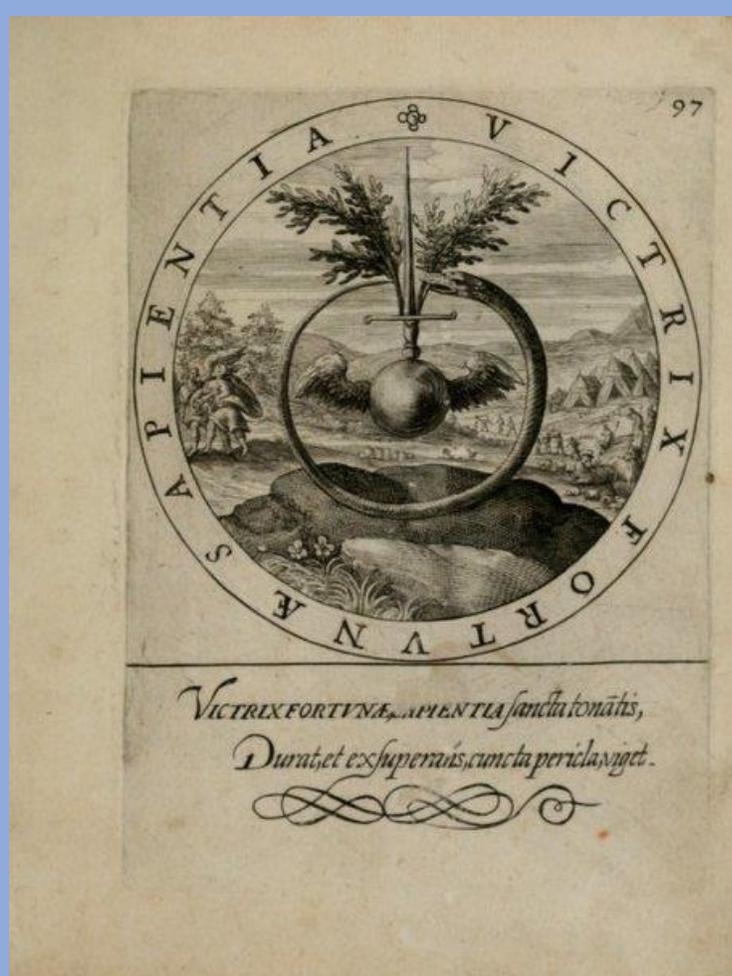
Allegorie der Freundschaft

Städel Museum Frankfurt:

Angeregt durch die Darstellung ‚Auferweckung des Lazarus‘ (Maria und Martha vor Christus knieend) seines Künstlerfreundes **Franz Overbeck** (vgl. auch dessen Gemälde ‚Italia und Germania‘) illustriert Pforr den romantischen Gedanken der Freundschaft auf dem Hintergrund des **Abendmahls als höchster Liebesfeier**. Damit stellt Pforr den Dreierbund der Künstlerfreunde Pforr, Overbeck, Passavant (symbolisiert im Kreis mit den Initialen POP sowie dem dreiblättrigen Kleeblatt in der Linken der rechts sitzenden jungen Dame) in die Nachfolge der Apostel.



Im Ensemble mit anderen Freundschaftssymbolen weist **Uroboros** wohl auf die Unverbrüchlichkeit des Bundes sowohl der beiden in der ‚dextrarum iunctio‘ dargestellten Mädchen, der Künstlerfreunde und insbesondere auch des **Neuen Bundes als Heilsbund für die Ewigkeit** hin, den Christus am Gründonnerstag mit den Zeichen Brot und Wein mit seinen Jüngern eingesetzt hat.



Das **Uroborosmotiv** entnahm Pforr wohl der humanistischen Emblemkunst:

die Weisheit ist siegreich über das Schicksal :

VICTRIX FORTUNAE SAPIENTIA

Gabriel Rollhagen, Nucleus emblematum, 1611, 96.



Der Treuegestus der **dextrarum iunctio** (δεξιωσις, Dexiosis) auf röm. antiker Kleinkunst



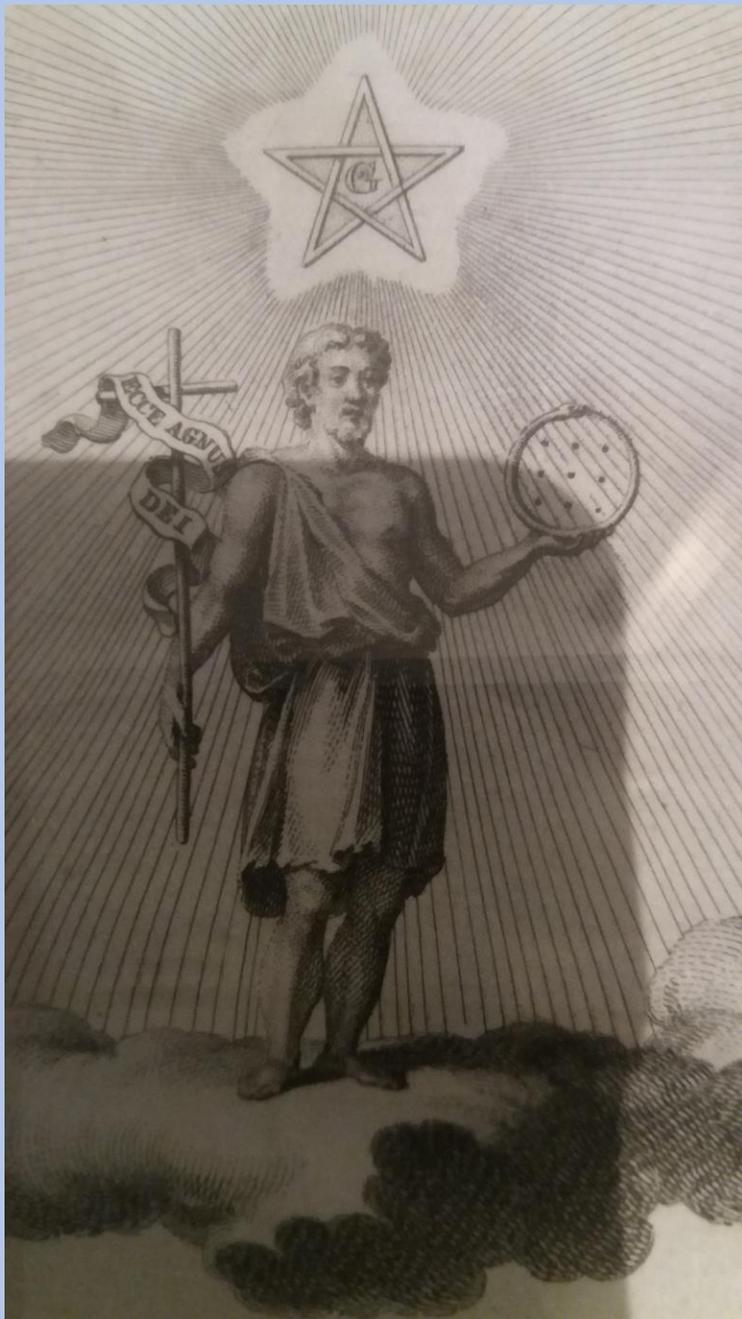
Otto van Veen:

AMOR AETERNUS

Amoris Divini Emblemata (Antwerpen 1615) 17.

Amor Divinus und **Anima** reichen sich in einer **göttlichen Hochzeit** die Hände (im Hintergrund ein **Brückenmotiv**) – **unio mystica** –

„Gottes Liebe heiratet des Menschen Seele in Ewigkeit“ so die Subscriptio zum Emblem. **Uroboros** signalisiert, dass Ewigkeit das Hauptcharakteristikum göttlicher Liebe ist.



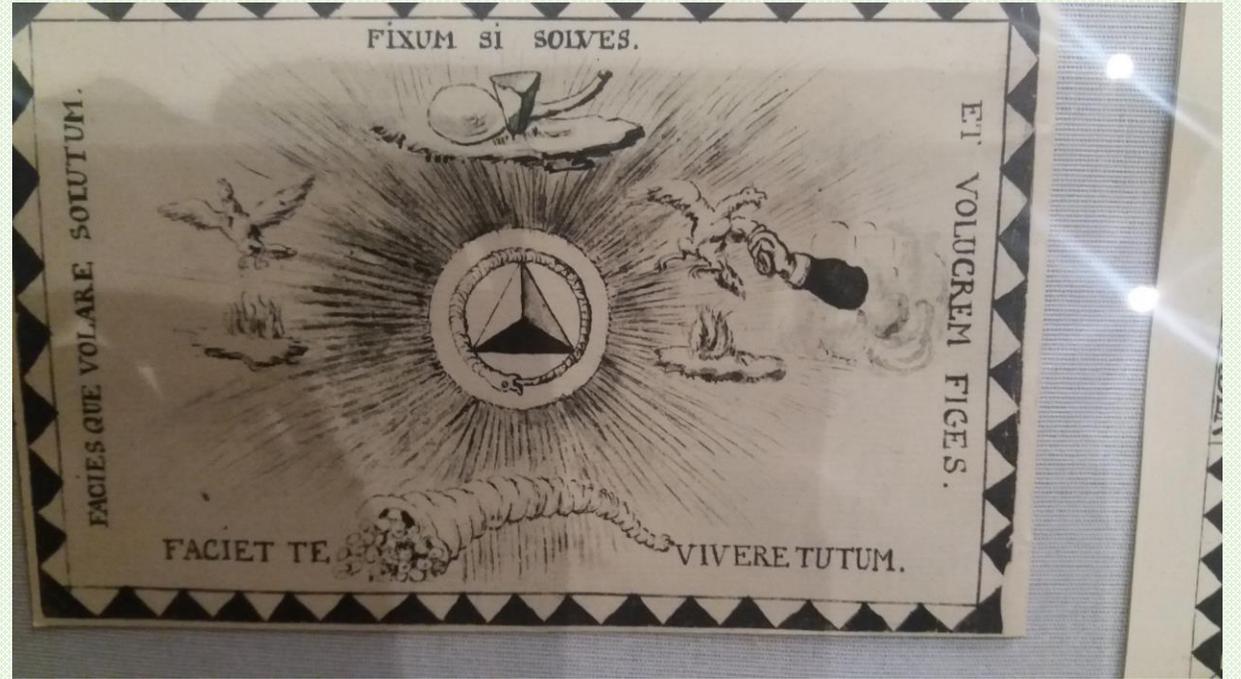
Johannes der Täufer (Patron der Steinmetze) als Schutzpatron der ‚Johanneslogen‘, das Pentagramm als flammender Stern in einer Strahlengloriole; die fünf Spitzen des **Pentagramms** stehen für die Tugenden Mäßigung, Fleiß, Stärke, Gerechtigkeit und Klugheit; das **G** für Geist, Gnosis, kann aber auch Gott oder Geometrie bedeuten; Johannes steht für die personifizierte Integrität; oberes Bild: im 3. Grad, dem ‚Meistergrad‘, der Johanneslogen oft die Symbolik, des Todes, der Wiedergeburt und der Unsterblichkeit (Totenschädel, Uroboros)



ÖSTERREICHISCHES
**FREIMAUERER
MUSEUM**
SCHLOSS ROSENAU



eigene Handyaufnahmen aus den Schauvittrinen





Rosenkreuzer-Freimaurerschurze mit Uroboros, Frankreich, Ende 18./Anfang 19.Jh.



Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

trat 1784 der Wiener Freimaurerloge
,Zur Wohltätigkeit' bei, die sich mit der
,Loge zur wahren Eintracht' ein Lokal
teilte;

Ideale:

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit,
Toleranz, Humanität;

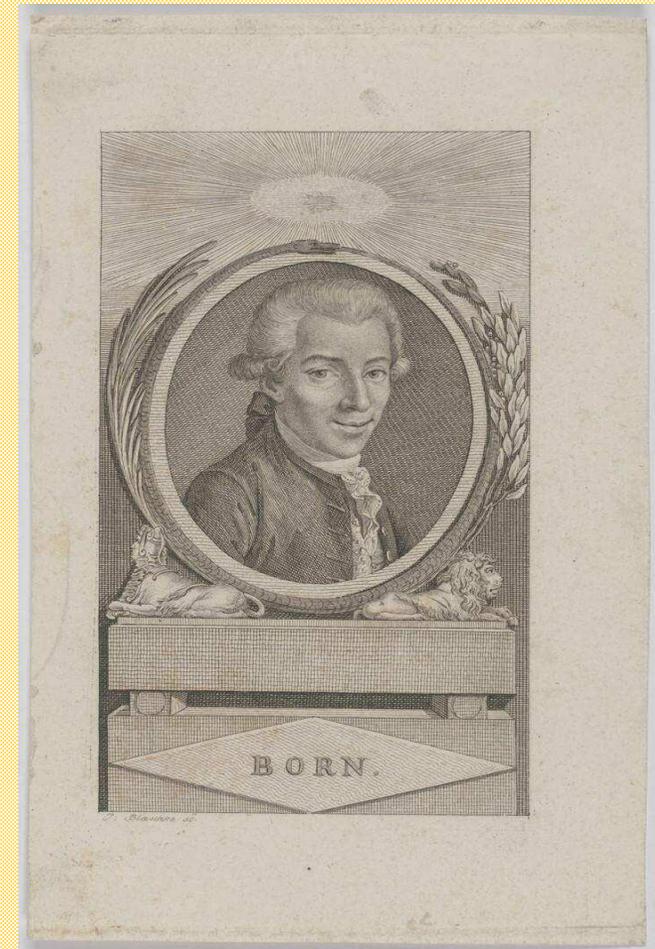
diese Logen stark von der Aufklärung
geprägt;

Auf-klärung ist eine Lichtmetapher;

die Sonne ist ein Symbol für Aufklärung;
wohl deshalb die auffallende

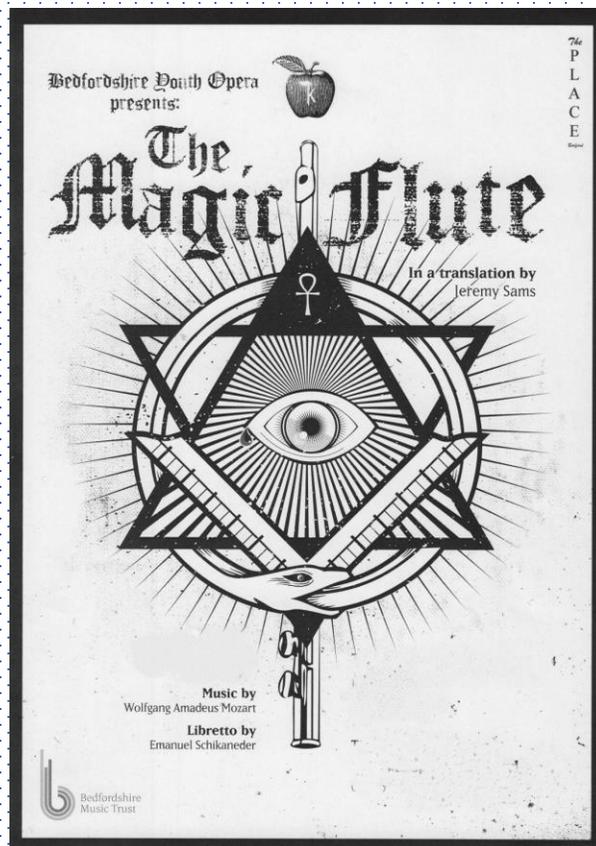
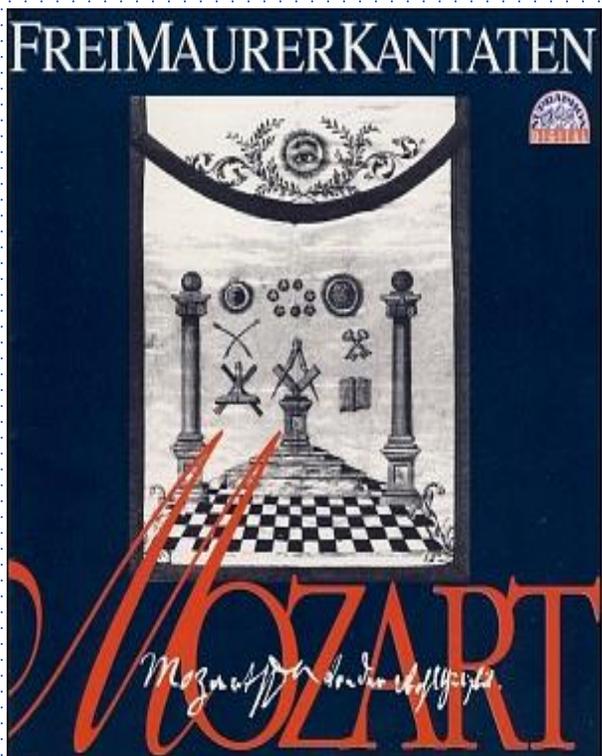
Sonnensymbolik bei beiden Büsten – der
Löwe, ein Sontentier; **Uroboros** – Sinnbild
auch für den Kreislauf der Sonne;

Die **Sphinx** symbolisierte im 18. Jh. vor
allem Ewigkeit, Unsterblichkeit und alles
Rätselhaft-Geheimnisvolle - vgl. J.G.
Herder, Der Sphinx, 1785



Ignaz von Born (1742-1791),

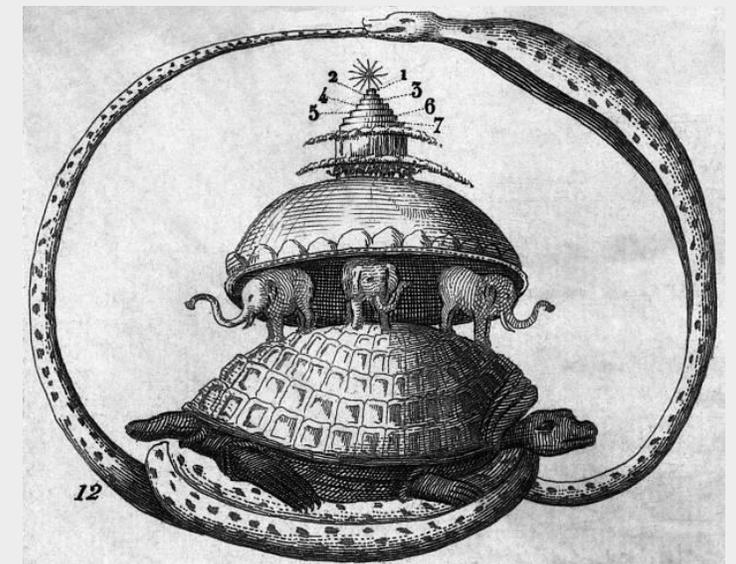
Mineralologe, Meister vom
Stuhl der ,Loge zur wahren
Eintracht'; Inspiration zur
Figur des Sarastro



Kostümentwurf für Sarastros Kopfschmuck von Roland Topor (1938 – 1997) für eine Aufführung im Musiktheater Essen, 1990.



Die welttragende
Uroboros-
Schildkröte in der
Kosmographie des
indischen Mythos



Tamino in den Fängen der ‚Großen Seeschlange Uroboros‘, rechts die riesige Drehbühne in Form eines Schildkrötenpanzers, auf dessen Ränder sich drei gigantische (27m) Drachenhunde aufrichten (als Verkörperungen von Weisheit, Vernunft und Natur)
See-Bühnenbild zur Zauberflöte, Bregenzer Festspiele 2013 und 2014, Bühnenbildner der Südafrikaner Johan Engels



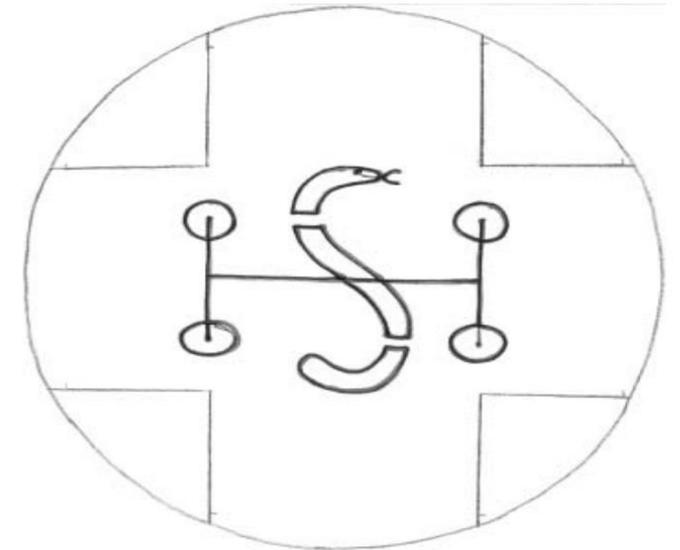
Kolorierter Stich von Peter und Joseph Schaffer
1795, ‚Hier ihr Schönen übergeb ich meinen Vogel‘,
älteste erhaltene Szenenbilder zur Zauberflöte



*PAPAGENO: Hier meine Schönen, übergeb ich meine Vogel.
Dritter Auftritt 1 Act.*

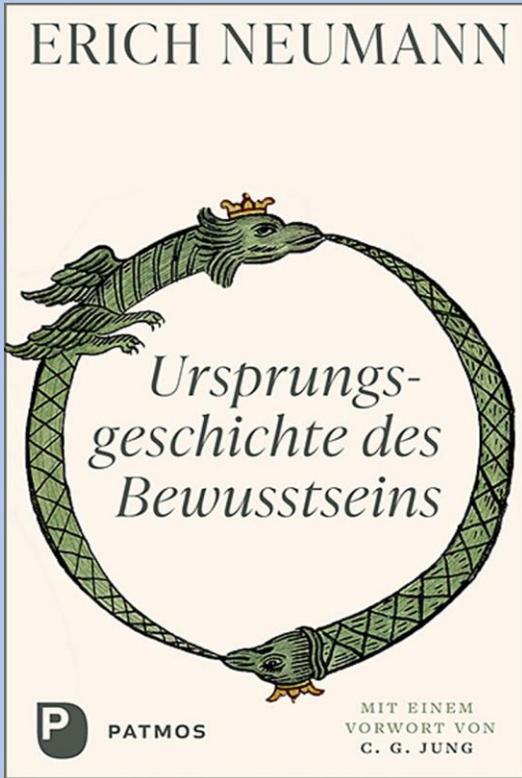
Die Schlange als Symbol der Selbstwerdung

Die in drei Teile zerstückelte Schlange (ist sie wirklich tot ?) als Auslöser und Initiator der Heldenreise des Tamino und anderer Helden - der ‚Drache‘ leitet eine Peripetie zur Bewußtseinsentwicklung ein (vgl. Paradiesesschlange) – Erweckung der ‚Kundalini-Energie‘, Anstieg der Lebensenergie, Beginn der Ganzwerdung

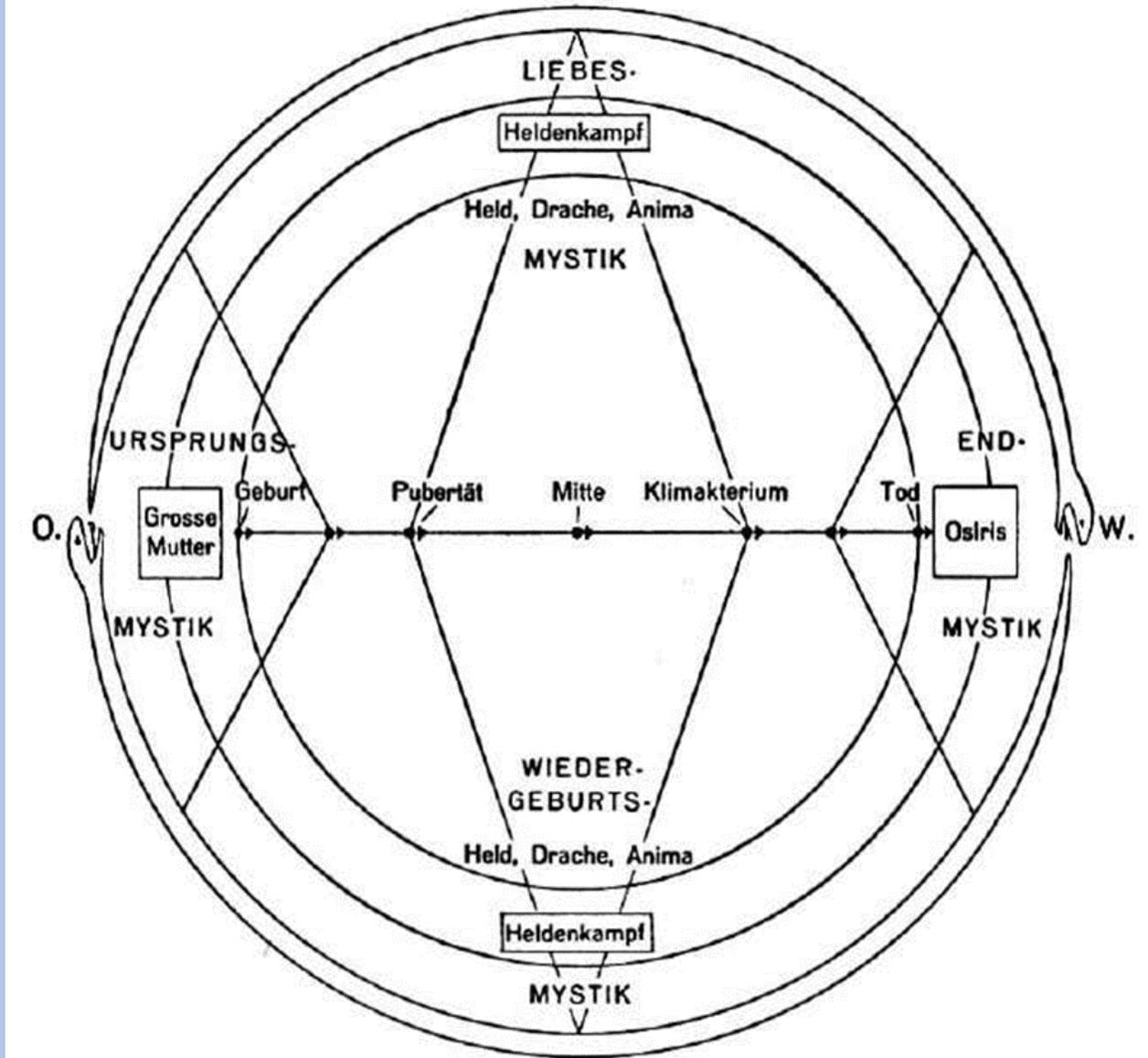


Traum-Vision des Johannes Ammon Wallersee





Erich Neumann (1905-1960)
Der mystische Mensch.
 Titel seines Eranos-
 Vortrags 1948, gedruckt
 im Eranos-Jahrbuch 1948
 mit dem Curriculum des
Heldenkampfes im
 doppelten Uroboros



Video

Mozart, Zauberflöte,
*Die Strahlen der
Sonne*

